

Das Staatsarchiv Münster und seine Benutzer (1995-2004)

Transferarbeit
im Rahmen des Referendariats für den höheren Archivdienst

eingereicht von:
Dr. Peter Worm
(38. Wissenschaftlicher Kurs)

Tag der Abgabe:
20. März 2005

Berichterstatterin
von Seiten der Archivschule:
Dr. Stefanie Unger
Archivrätin an der
Archivschule Marburg
Bismarckstraße 32
35037 Marburg

Berichterstatter
von Seiten des Ausbildungsarchivs:
Dr. Johannes Burkardt
Archivrat am
Landesarchiv NRW, Staatsarchiv Münster
Bohlweg 2
48147 Münster

Inhalt

	Seite
Verzeichnis der Abbildungen und Grafiken	3
1. Einleitung	4
1.1. Problemstellung und Vorgehensweise	4
1.2. Forschungsüberblick	11
2. Ergebnisse und Grenzen bisher durchgeführter Untersuchungen	15
2.1. Jahresberichte	15
2.2. Organisationsgutachten der Landesverwaltung	20
2.3. Weitere archivinterne Erhebungen	21
3. Benutzerstruktur	22
3.1. Benutzer im Lesesaal	22
3.2. Anfragen von Privatpersonen	25
3.3. Amtliche Nutzung	27
3.4. Nutzung des Internetangebots	29
4. Nutzungsanalyse der Bestände	30
4.1. Das alte Reich bis 1816 (Dezernat 2)	32
4.2. Oberpräsidium, Bezirksregierungen und nachgeordnete Stellen (Dezernat 3)	34
4.3. Justiz- und Finanzakten (Dezernat 4)	36
4.4. Deposita, Sammlungen und Nachlässe (Dezernat 5)	39
5. Ergebnisse und Anwendungsbereiche für die archivische Arbeit	43
Literaturverzeichnis	48
Listen	
„Top-50“-Liste der meistbenutzten Bestände des Staatsarchivs Münster	50
Die am meisten benutzten Bestände des Dezernats 2	51
Die am meisten benutzten Bestände des Dezernats 3	59
Die am meisten benutzten Bestände des Dezernats 4	61
Die am meisten benutzten Bestände des Dezernats 5	64

Verzeichnis der Abbildungen

1: Die FoxPro Datenbank des Staatsarchivs Münster, Tabellen und Verknüpfungen	4
2: Die Benutzerübersicht im Lesesaaltagebuch	6
3: Übersicht über die Benutzerdaten, -anträge und Gebühren im Lesesaaltagebuch	6
4: Pflege der Benutzerdaten im Lesesaaltagebuch	7
5: Pflege der Benutzeranträge im Lesesaaltagebuch	7
6: Übersicht „Benutzerblatt“	8
7: Eingabemaske für Bestand und Signatur	9
8: Struktur der Access-Datenbank	10
9: Herkunft der Benutzer aufgrund einer Karte der Postleitzahlbezirke 3, 4 und 5	23
10: Herkunft der schriftlichen Anfragen von Privatleuten aufgrund einer Karte der Postleitzahlbezirke 3, 4 und 5	26

Verzeichnis der Grafiken

1: Bevölkerungszahlen des Archivsprengels Münster (über 16-jährige Einwohner)	5
2: Benutzer im Staatsarchiv Münster	16
3: Durchschnittliche Benutzungsdauer in Tagen nach Benutzergruppen	16
4: Anzahl der schriftlichen Auskünfte, die durch das Staatsarchiv erteilt wurden	17
5: Archivalienversand im Staatsarchiv Münster	18
6: Benutzerzahlen und Menge der ausgehobenen Archivalieneinheiten	19
7: Gründe für die Archivnutzung im Staatsarchiv Münster	20
8: Jahresverteilung der Benutzeranträge und der Bestellungen im Lesesaal	25
9: Geschäftsverkehr des Staatsarchivs unter Berücksichtigung der Zwangsarbeiteranfragen und der Anfragen von Privatleuten („9300-Anfragen“)	27
10: Verteilung des Archivalienversands in den Jahren 2000 und 2004	28
11: Nutzung des Internet-Archivportals „archive.nrw.de“	29
12: Gegenüberstellung der Verteilung der benutzten Archivalien nach Dezernaten	31
13: Tendenzen in der Benutzung von Archivalien nach Dezernaten	31
14: Urkunden- und Aktenbenutzung aus dem alten Reich	33
15: Entwicklung der Anzahl von Urkunden- und Aktenbenutzern (altes Reich)	33
16: Nutzung der Bestände „Oberpräsidium“, „Regierung Münster“ und „Regierung Arnsberg“ im Vergleich	35
17: Nutzung zweier Teilbestände der „Regierung Arnsberg“ im Vergleich	36
18: Für die NS-Zeit aussagekräftige Bestände der Justiz in der Benutzung	37
19: „Eintagsfliegen“ und „Dauerbrenner“ in der Benutzung	38
20: Grundbücher und Grundakten in der Benutzung	39
21: Die Kartenbestände A und K und ihre Benutzer	40
22: Häufigkeit der Benutzung des Bestands „Karten A“ in Prozent	40
23: Die Nutzung der NSDAP-Bestände	41
24: Erschließung und Benutzung am Beispiel „Gesamtarchiv von Romberg – Akten“	42

1. EINLEITUNG

1.1. Problemstellung und Vorgehensweise

In der Präambel der Geschäftsordnung des 2004 neu eingerichteten Landesarchivs Nordrhein-Westfalen wird der Kundenorientierung zentrale Bedeutung eingeräumt. Dort heißt es im ersten Satz: „Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen erbringt Dienstleistungen für Bürgerinnen und Bürger, Wissenschaft und Verwaltung. [...] Bei diesem gesetzlichen Auftrag sind Kunden-, Mitarbeiterorientierung und Wirtschaftlichkeit in einen angemessenen Ausgleich zu bringen“¹.

Damit die vom Archiv erbrachten Tätigkeiten zielgerichtet und effektiv geplant werden können, ist es notwendig, aus dem bisherigen Verhalten der Benutzer Rückschlüsse auf ihre zukünftigen Bedürfnisse zu ziehen². Die vorliegende Arbeit will für die Abteilung 5 des neu eingerichteten Landesarchivs, das Staatsarchiv Münster, eine Analyse der Benutzerstruktur und des Benutzerverhaltens erarbeiten. Sie stützt sich dabei auf die im Archiv während der Erfüllung des Alltagsgeschäfts erhobenen Daten, die aus den letzten acht Jahren (Dezember 1995 bis August 2004) datenbankgestützt überliefert sind (vgl. Abbildung 1).

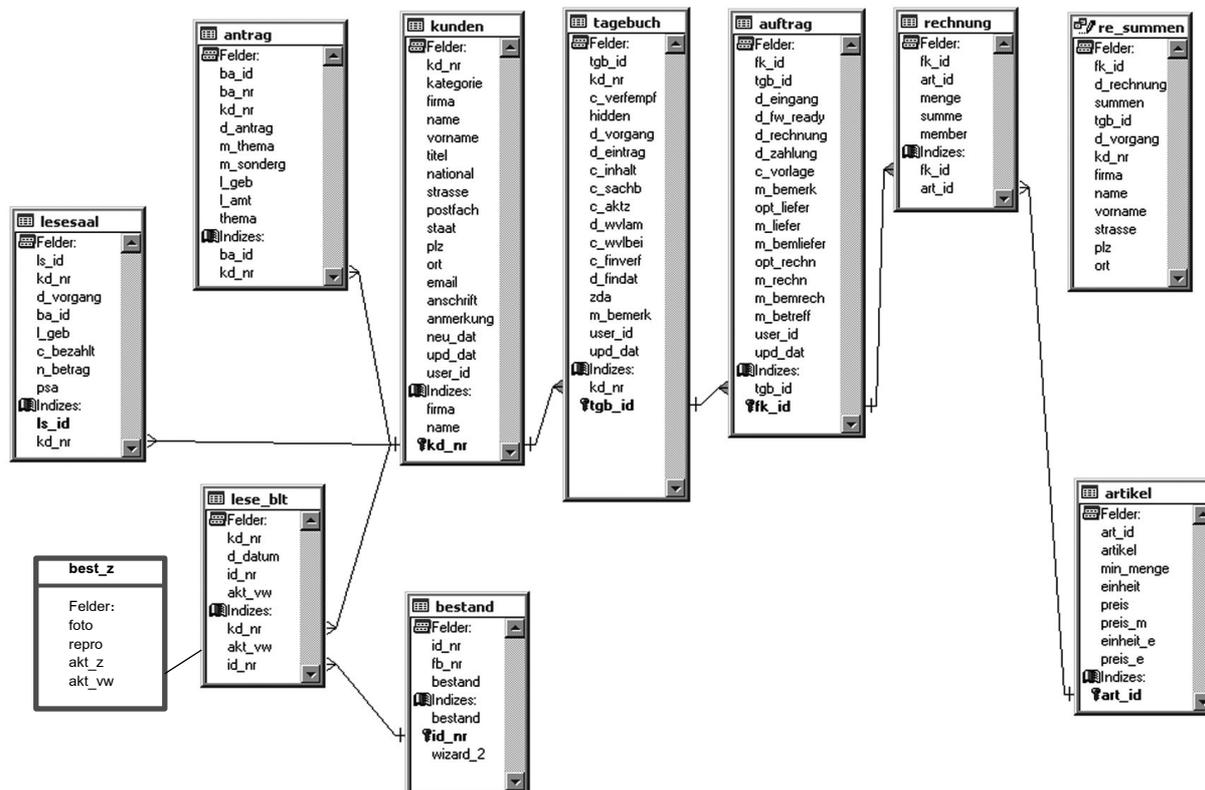
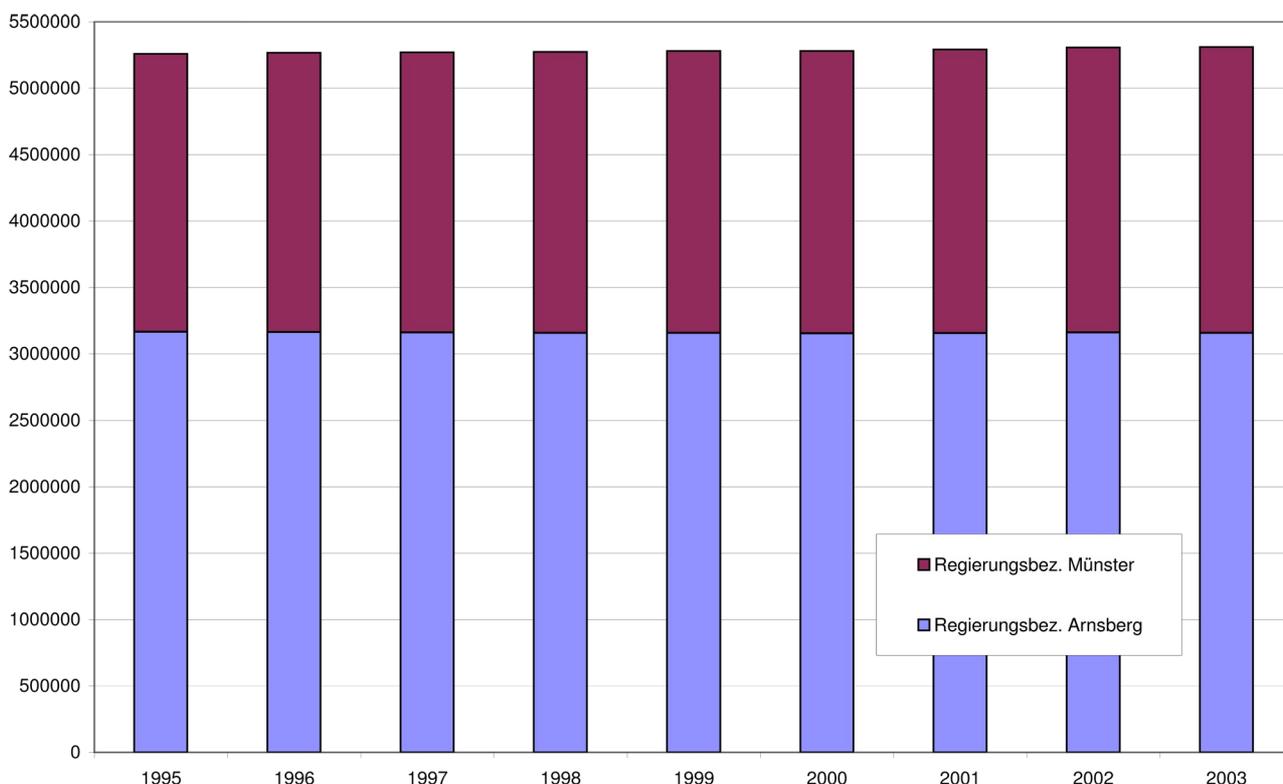


Abbildung 1: Die FoxPro Datenbank des Staatsarchivs Münster, Tabellen und Verknüpfungen

1 Geschäftsordnung des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen, Präambel (lt. Intranet – <http://lav.nrw.de>, 11.3.2004).
2 Wie notwendig ein aussagekräftiges Berichtswesen ist, betont zuletzt Gerd SCHNEIDER, Archivare aufgewacht! Anmerkungen eines Externen zur gegenwärtigen Situation im deutschen Archivwesen. In: Der Archivar 57 (2004), S. 37-44, hier bes. 41; vor ihm wies darauf hin Markus STUMPF, Das Staatsarchiv Münster zwischen archivgesetzlichem Auftrag und knappen Ressourcen. Der Arbeitsbereich Erschließung. In: Nils BRÜBACH (Hg.), Archivierung und Zugang. Transferarbeiten des 34. wissenschaftlichen Kurses der Archivschule Marburg (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 36). Marburg 2002, S. 271-297, hier S. 275-276.

Im Einzelnen handelt es sich um das elektronische Geschäftstagebuch (dort: „tagebuch“), die Lesesaalverwaltung mit den Benutzeranträgen (dort: „lesesaal“ und „antrag“) und den Benutzerblättern (dort: „lese_blt“) sowie die damit verknüpften Kunden- und Bestandslisten (dort: „kunden“ bzw. „bestand“ und „best_z“). Die Relationen der untereinander abhängigen Tabellen werden in Abbildung 1 deutlich.

Der jetzige Zeitpunkt bietet sich für eine Analyse insofern an, als das bestehende EDV-System des Staatsarchivs in naher Zukunft durch die landesweit einheitliche Erschließungs-, Recherche- und Verwaltungssoftware für Archive „V.E.R.A.“ der Firma startext ersetzt werden wird und in diesem neuen System eine Übernahme der Altdaten aus den bisherigen mit Microsoft FoxPro entwickelten Lösungen nicht vorgesehen ist. Die fest umrissene zeitliche Eingrenzung zwischen Einführung und Ablösung des FoxPro-Systems gewährleistet einheitliche und gut vergleichbare Daten. Berücksichtigt wurde der Zeitraum zwischen dem 12.12.1995 und dem 26.08.2004. Die Bevölkerungsstruktur der potentiellen Archivnutzer (alle über 16-jährigen) des Archivsprengels hat sich im Betrachtungszeitraum fast nicht verändert, so dass von dieser Seite keine Verzerrung der Ergebnisse zu erwarten ist (vgl. Grafik 1).



Grafik 1: Bevölkerungszahlen des Archivsprengels Münster (über 16-jährige Einwohner)

Der überwiegende Teil der relevanten Einträge erfolgte im Modul „Lesesaaltagebuch“ durch den dort ständig mit der Aufsicht betrauten Mitarbeiter. In einer Übersicht wurden die zum gegenwärtigen Zeitpunkt im Lesesaal anwesenden Benutzer aufgelistet (vgl. Abbildung 2); die Benutzerdaten konnten unter dem Aktenreiter „Lesesaaltagebuch“ neu angelegt beziehungsweise gepflegt werden (vgl. Abbildung 3-4). In dieser Rubrik wurden auch die Benutzeranträge sowie gegebenenfalls die Sondergenehmigungen, die den jeweiligen Benutzer betrafen, eingegeben (vgl. Abbildung 5).

NW-Staatsarchiv Lesesaaltagebuch

Bearbeiten Benutzer Besuchsdaten

Lesesaaltagebuch bearbeiten

Laufende Nr. 4088 2004 vom 12/16/2004 Benutzer W., N.

Lesesaaltagebuch				Benutzerblatt		Benutzerübersicht			
Nr	Jahr	vom	geb	bez	Betrag	Benutzername	Strasse	Plz	Wohnort
4071	2004	12/15/2004				W., B.	E.	48727	Billerbeck
4072	2004	12/15/2004				H., J.	U.	33154	Salzkotten
4073	2004	12/15/2004				L., B., -W., Dr.	T.	48161	Münster
4074	2004	12/15/2004				S., T.	Br. Str. 12	44139	Dortmund
4075	2004	12/15/2004				M., H.	W.	14197	Berlin
4076	2004	12/15/2004				H., R., I., Dr.	A.	49809	Lingen
4077	2004	12/15/2004				H., W.	H.	59581	Warstein
4078	2004	12/15/2004				M., H., Dr.	S.	48161	Münster
4079	2004	12/15/2004	<input checked="" type="checkbox"/>	T	2.50 EUR	S., E.	Im	48157	Münster
4080	2004	12/15/2004				F., G.	An	48147	Münster
4081	2004	12/15/2004				A., D., Prof. Dr.	B.	32756	Detmold
4082	2004	12/16/2004				L., B., Dr.	T. weg 60	48161	Münster
4083	2004	12/16/2004				M., H.	W.	14197	Berlin
4084	2004	12/16/2004				M., H., Dr.	Sc	48161	Münster
4085	2004	12/16/2004				R., J.	G.	48317	Drensteinfurt
4086	2004	12/16/2004				H., M.	A.	59457	Werl
4087	2004	12/16/2004				R., V.	G.	48317	Drensteinfurt
4088	2004	12/16/2004	<input checked="" type="checkbox"/>	T	2.50 EUR	W., N.	H.	59302	Oelde
4089	2004	12/16/2004				G., P., M.	H. /105	48149	Münster
4090	2004	12/16/2004				F., G.	An	48147	Münster
4091	2004	12/16/2004				B., R.	Su	48163	Münster

Neu gehe zu ... Fertig

Lesee (Kundenpool|Lesesaal) Datensatz: 45121/45124 Datensatz nicht gesperrt NUM

Abbildung 2: Die Benutzerübersicht im Lesesaaltagebuch

NW-Staatsarchiv Lesesaaltagebuch

Bearbeiten Benutzer Besuchsdaten

Lesesaaltagebuch bearbeiten

Laufende Nr. 4088 2004 vom 12/16/2004 Benutzer W., N.

Lesesaaltagebuch Benutzerblatt Benutzerübersicht

Benutzer Anschrift Kundennummer 14048

am 12/16/2004 N., W.
gesamt 10 H., str. 8
Datum bearbeiten 59302 Oelde

Benutzer zuordnen
Kundennummer zuordnen
Eintrag bearbeiten

Lesesaaltagebuch Benutzer hat bezahlt für 1 ... Betrag € Einnahme DM Rückgeld €

Gebührenpflichtiger Benutzertag Tag Woche Monat Jahr 2.50 € minus €->DM 4.89 DM Rückgeld DM ->

Benutzerantrag Thema / Gegenstand ... Suchen

Gebührenpflichtiger Benutzer Genealogie
 Amtlicher Benutzer

Antrag vom 12/16/2004 Sondergenehmigung

Antrag Nr. 1 Benutzeranträge

Neu gehe zu ... Fertig

Be (Kundenpool|Bestand) Datensatz: 832/3433 Datensatz nicht gesperrt NUM

Abbildung 3: Übersicht über die Benutzerdaten, -anträge und Gebühren im Lesesaaltagebuch

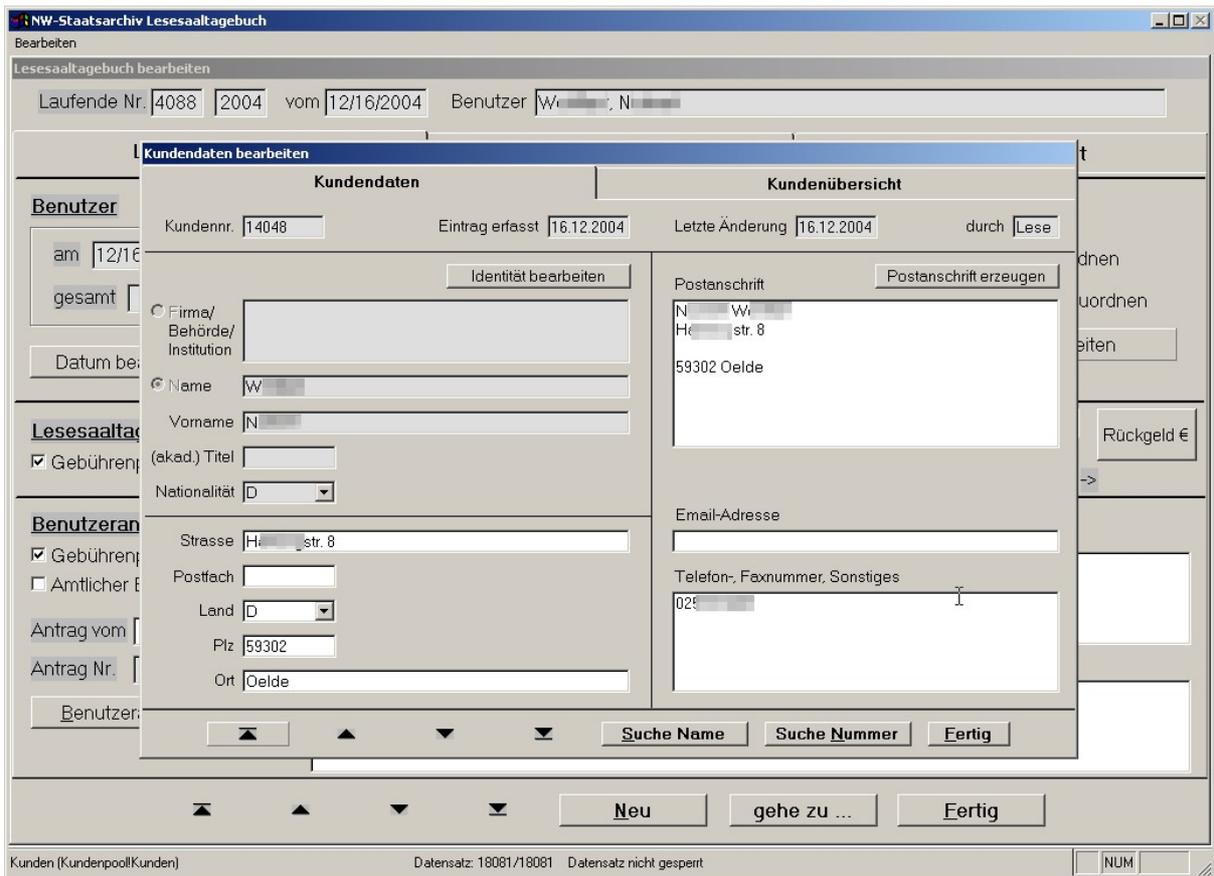


Abbildung 4: Pflege der Benutzerdaten im Lesesaaltagebuch

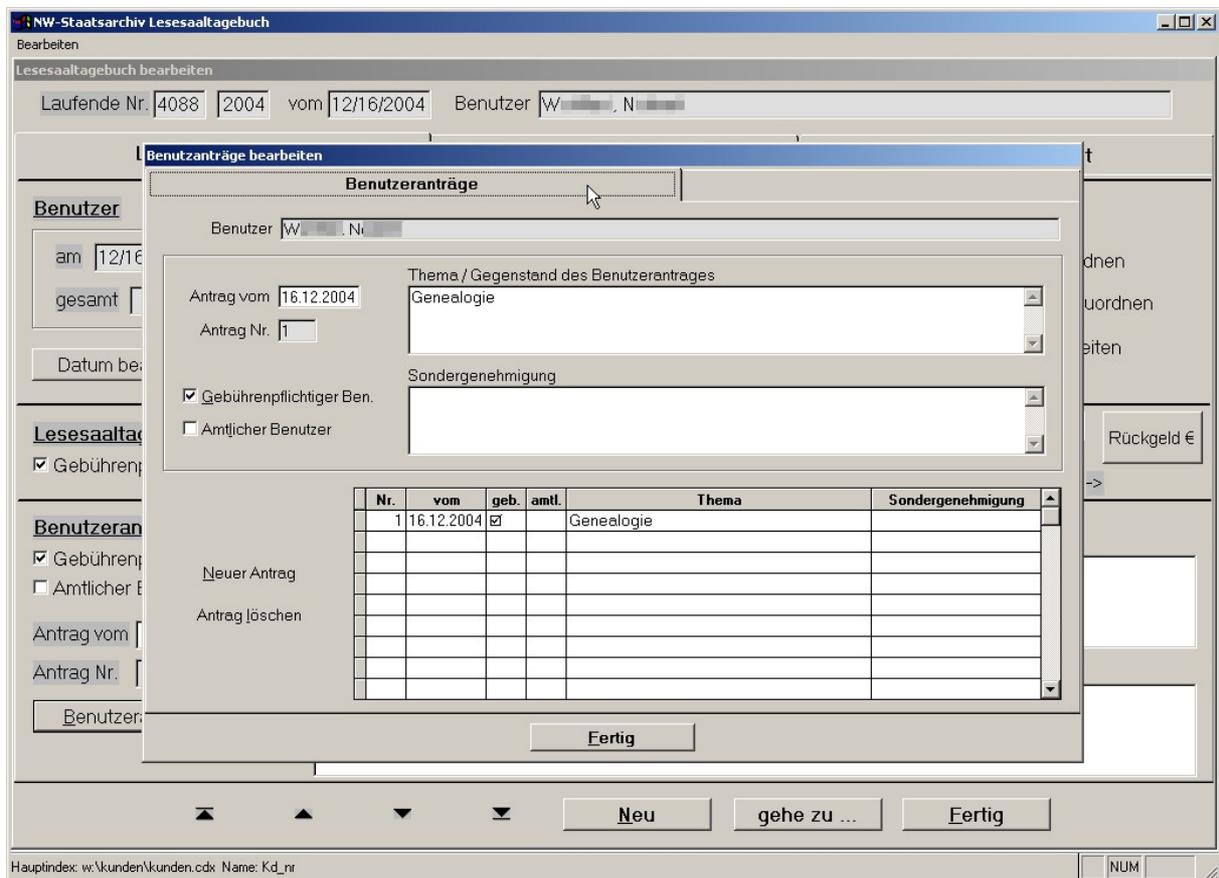


Abbildung 5: Pflege der Benutzeranträge im Lesesaaltagebuch

Schließlich erfasste man in diesem Reiter die gebührenpflichtigen Personen und vermerkte die zu entrichtenden Gebühren und deren Bezahlung. Für die hier zu behandelnden Fragen scheint das Feld „Thema / Gegenstand“ von besonderem Interesse, doch leider wurden diese Angaben in der Zeit von Dezember 1995 bis Dezember 1996 nicht konsequent ausgefüllt oder die Eingabe erfolgte unverändert nach den oft kryptischen oder summarischen Angaben der Benutzer in ihren Anträgen. Es bleibt somit zu klären, inwieweit das Feld sich für eine Auswertung nutzen lässt.

Weniger durch die Vorgaben der Benutzer und die Gewohnheiten des Lesesaalmitarbeiters beeinflussbar sind die Einträge der benutzten Bestände und Archivalien, die im Aktenreiter „Benutzerblatt“ ihren Niederschlag fanden (vgl. Abbildung 6-7). Die Daten sind hier zwar in aller Regel gewissenhaft eingetragen worden, doch machten die folgenden Rahmenbedingungen eine Bereinigung der zugrunde liegenden Beständeliste vor ihrer Auswertung notwendig: Diese Liste war bei der Einrichtung des Systems mit rund 2400 Einträgen von Beständen und Teilbeständen auf Vollständigkeit hin angelegt gewesen, sie erlaubte jedoch kontrollierte Neueinträge durch den Mitarbeiter im Lesesaal für den Fall, dass neue Bestände ins Haus kamen oder Umgliederungen der Bestände vorgenommen werden mussten. Das Ergebnis dieser Ergänzenbarkeit war, dass die Liste auf rund 3450 Einträge answoll, indem teils vergessene (Teil-)Bestände nachgetragen, teils aber auch Neueinträge für bereits bestehende, aber im Moment der Bearbeitung nicht gleich auffindbare Einträge vorgenommen wurden. Vor einer Analyse des Datenmaterials mussten die überzähligen oder falschen Einträge auf die ursprünglichen Formen zurückgeführt werden. Gleichzeitig

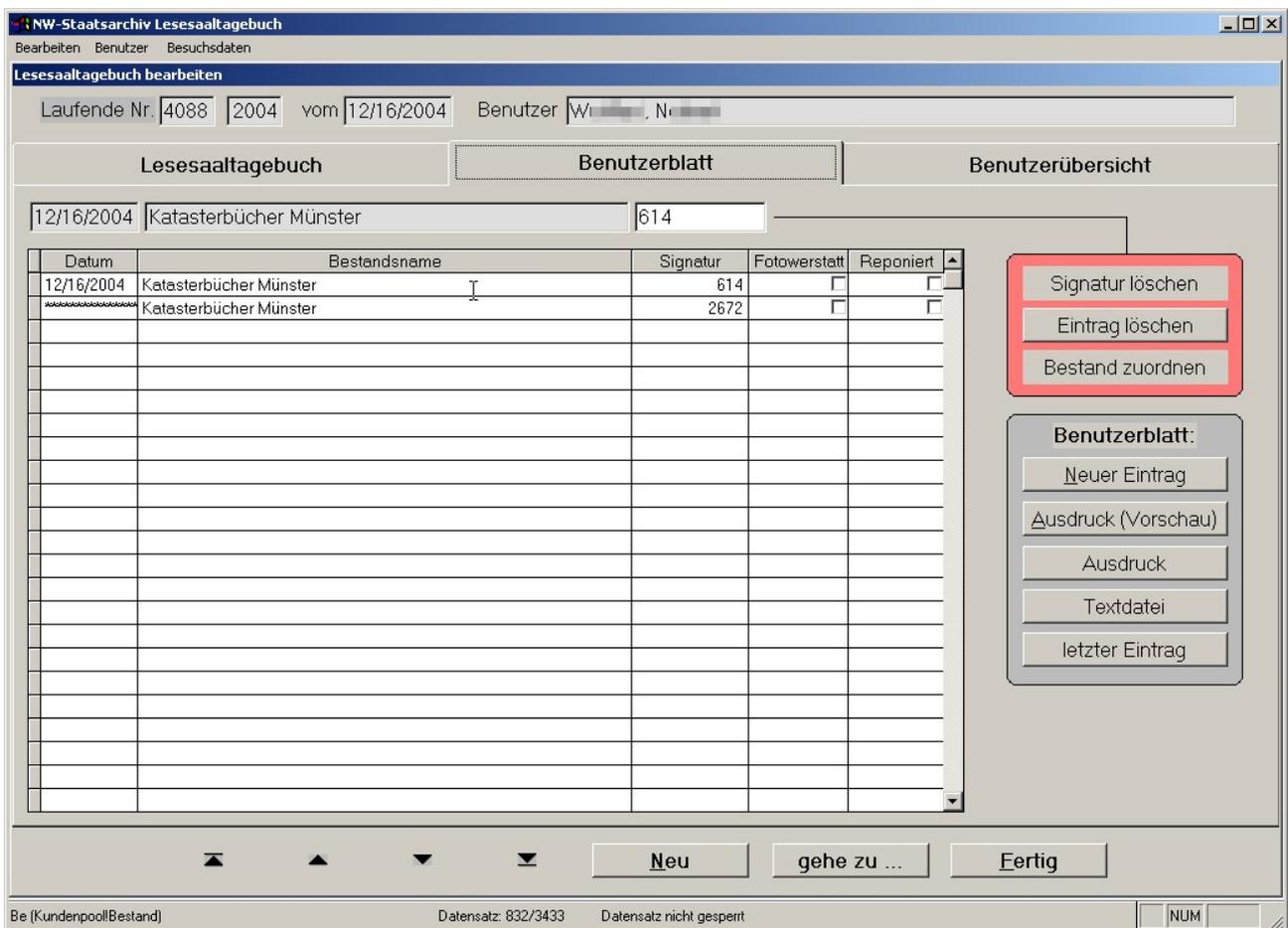


Abbildung 6: Übersicht „Benutzerblatt“

erfolgte die Angleichung aller Beständenamen und -untergliederungen an die im Jahr 2004 vorgenommene Beständeneugliederung und -vereinheitlichung, deren Ergebnis sich in der zum 175-jährigen Jubiläum erschienenen vierten Auflage der Beständeübersicht des Staatsarchivs Münster niedergeschlagen hat³. Um eine einfachere Abfrage der für die hier vorliegende Arbeit erforderlichen Daten zu ermöglichen, wurden die für die hier zu behandelnden Fragestellungen relevanten Datentabellen aus FoxPro nach Access konvertiert und neu verknüpft (vgl. Abbildung 8). Für die Konservierung der erhobenen Daten wurde die Datenbank anschließend in ein XML- und CSV-Format überführt und im Staatsarchiv hinterlegt, damit auch langfristig die Nachprüfbarkeit der im Folgenden erzielten Ergebnisse zu gewährleisten ist.

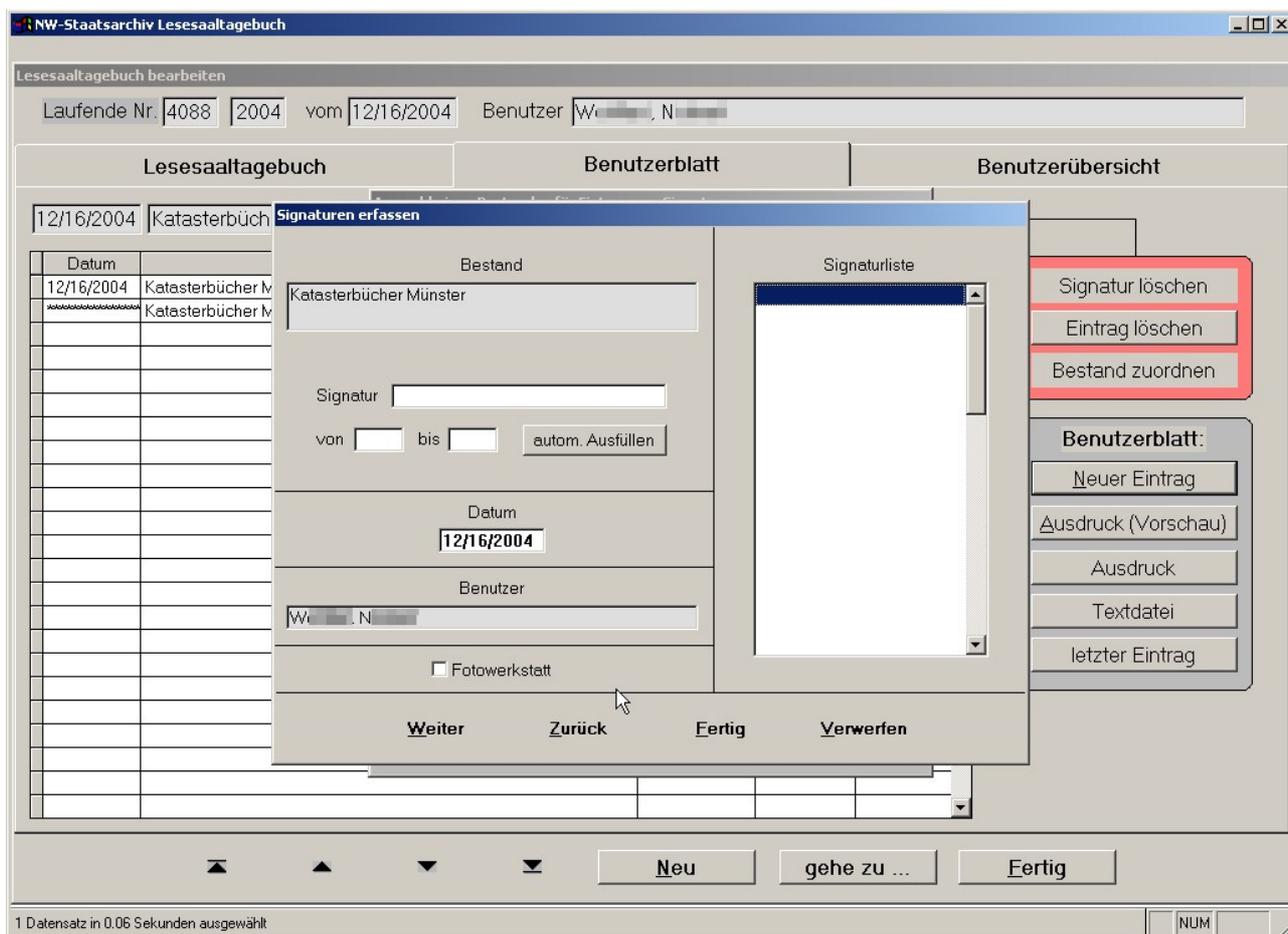


Abbildung 7: Eingabemaske für Bestand und Signatur

Die bisherige Nutzung der mit den FoxPro-Anwendungen eingespeisten Daten beschränkte sich neben der Erledigung des Alltagsgeschäfts darauf, die Jahresstatistiken des Staatsarchivs zu erstellen. Die hierfür programmierte Abfrage ermittelt die Gesamtzahl der jährlichen Benutzer sowie eine grobe Übersicht über

3 Mechthild BLACK-VELDTRUP, Johannes BURKARDT u.a. (Bearb.), Die Bestände des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen Staatsarchiv Münster (Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe B: Archivführer und Kurzübersichten 1). Erweiterte Neubearbeitung. Münster 2004. Die Erstanlage der Beständeliste, die der Lesesaalverwaltung zugrunde liegt, erfolgte noch nach der Ausgabe Hans-Joachim BEHR und Jürgen KLOOSTERHUIS, Die Bestände des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen Staatsarchiv Münster (Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe B: Archivführer und Kurzübersichten 1). Erweiterte Neubearbeitung. Münster 1990. Es sei angemerkt, dass etwas über 1900 Archivalienausleihen nicht in das neue System übertragen werden konnten, da die zugehörigen Bestände abgegeben und Selekte aufgelöst wurden oder weil aus anderen Gründen eine Zuordnung nicht möglich war.

deren Herkunft, ohne dabei jedoch tiefer gehende Analysen vorzunehmen. Die hier erhobenen Daten sollen in einem ersten Schritt dazu dienen, grobe Entwicklungslinien aufzuzeigen und die weitergehenden Fragestellungen für die eigenen Auswertungen herzuleiten.

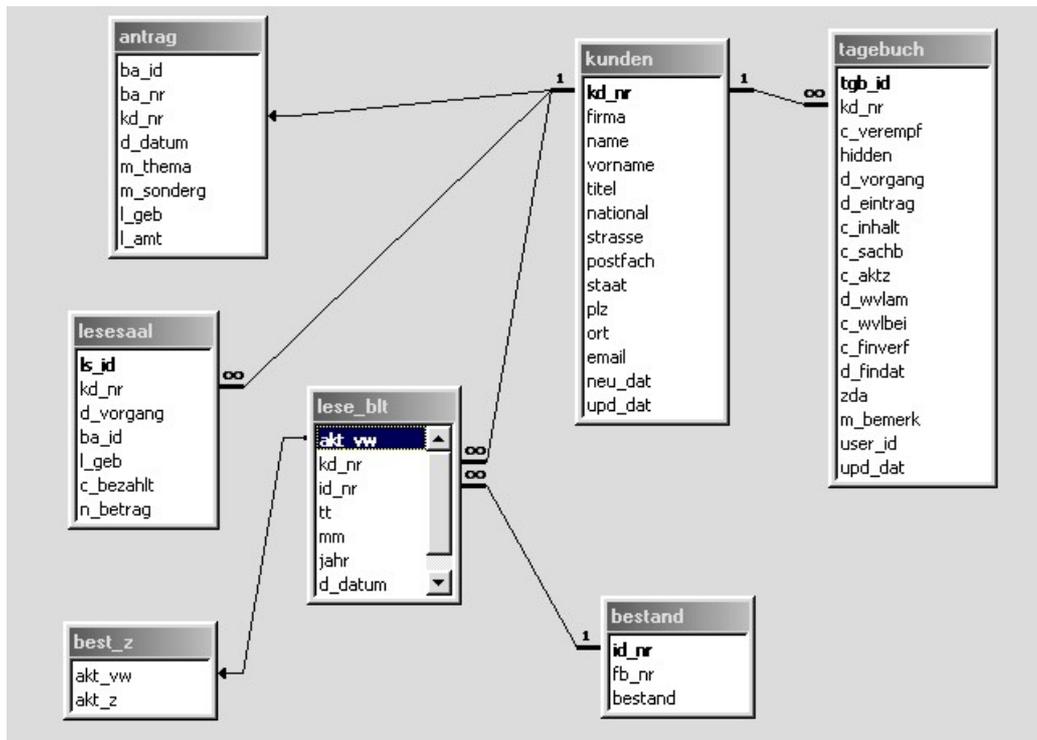


Abbildung 8: Struktur der Access-Datenbank

Im nächsten Abschnitt wird die Benutzerstruktur des Staatsarchivs näher betrachtet. Besonders soll die zahlenmäßige Verteilung von Benutzern aus dem Sprengel (Regierungsbezirke Arnsberg und Münster) und von „auswärtigen“ Benutzern gegenübergestellt werden. Gerade für den staatsarchivferneren Teil des Sprengels erwarte ich eine Abnahme der Benutzungshäufigkeit. Um diese Ergebnisse mit dem vorhandenen Material erzielen zu können, werden die ersten zwei Stellen der Postleitzahl des Wohnortes der Benutzer ausgezählt, den diese in ihren Anträgen angegeben haben. Da die Zustellungsbezirke der Post nicht zu 100% mit den Grenzen der Regierungsbezirke übereinstimmen, können nur Näherungswerte erzielt werden, doch lohnt die Ermittlung trotzdem. Dem Bezirk Münster werden die Postleitzahlen, die mit 45, 46 oder 48 beginnen, zugeordnet; dem Regierungsbezirk Arnsberg die Postleitzahlen mit den Anfängen 44, 57, 58 und 59. Trägt dieses System weiter, so könnten noch die NRW-Nutzer von den auswärtigen Benutzern unterschieden werden.

Die monatsweise Auswertung der Benutzerfrequenz über das Jahr verspricht einen verbesserten Planungshorizont für das Archiv. Die Zu- oder Abnahme in der Benutzung bestimmter Quellengattungen im Untersuchungszeitraum könnte offen legen, ob und wann beispielsweise die Durchführung von Angeboten wie Lese- oder Archivnutzungskursen und hilfswissenschaftlichen Übungen besonders sinnvoll erscheint.

Direkte Anwendungsmöglichkeiten ergeben sich mit den im dritten Abschnitt ausgewerteten Abfragen, die die Häufigkeit der Benutzung für die Dezernate und ihre (Teil-)Bestände ermitteln. Auf diesem Weg

kristallisieren sich die Archivalien heraus, die als „Dauerbrenner“ unabhängig von Modethemen stets nachgefragt werden. Diese Urkunden und Akten empfehlen sich besonders für eine Schutzverfilmung oder -digitalisierung, aber auch für eine vorrangige und möglichst rasche Behandlung in der Restaurierungswerkstatt beziehungsweise der Massenersäuerung. Gegebenenfalls sollten die häufig nachgefragten Bestände eine tiefere Erschließung erfahren, die sowohl den Benutzern entgegenkommt als auch für die Beantwortung schriftlicher Nachfragen eine erhebliche Erleichterung bringen kann. Eine gründliche Erschließung kann sogar bestandserhalterisch sinnvoll sein, da sie unnötige Aushebungen verhindert⁴.

1.2. Forschungsüberblick

Die Benutzerforschung hatte ihren Ursprung in den 1960er Jahren in den USA und dort in den Bibliotheken. Zwei Entwicklungen spielten dabei eine Rolle: Das Aufkommen des Computers und der elektronischen Informationsverwaltung sowie die damit verknüpfte Tendenz der Bibliotheksnutzer, sich vermehrt selbst um die gewünschten bibliographischen Angaben zu kümmern, anstatt dabei die professionelle Hilfe durch einen Bibliothekar in Anspruch zu nehmen⁵. Diese Untersuchungen hatten deshalb das Ziel, durch die Beobachtung des Benutzerverhaltens und gezielte Befragung der Benutzer die Infrastruktur der Bibliotheken den Suchstrategien der unterschiedlichen Nutzergruppen anzupassen, so dass diese zufriedenstellende Suchergebnisse erhielten⁶. Seit den 1980er Jahren wurden erste Versuche in Nordamerika unternommen, das Bibliotheks-Konzept auf den archivischen Kontext zu übertragen. So konstatierte Lytle 1980, dass der Widerstand der Archivare gegen die Benutzerforschung darin begründet sei, dass sie „social and behavioral science techniques, especially those applied in library and information services“ generell ablehnend gegenüber stünden. Er gestand jedoch zu, dass das Verhalten der Archivnutzer ungleich schwieriger abzuschätzen sei, als das der Bibliotheksnutzer⁷. Auch die heutige amerikanische Forschung verfolgt bei der Benutzerforschung das Ziel der Optimierung von Suchstrategien⁸. Als Instrumente wurden zunächst Fragebögen, Interviews und kontrollierte Beobachtung der Benutzer eingesetzt, erst später kam man darauf, die Computernutzung zu protokollieren und auszuwerten (*Transaction Log Analysis*). Diese Daten wurden bald für die Organisation des Bibliotheksablaufs genutzt; erneut standen aber die Anfragestrategien der Nutzer im Zentrum des Interesses⁹.

4 Vgl. zu diesem Gedanken Wilfried REININGHAUS, „Erschließen“, „Bereitstellen“, „Erforschen“ und „Veröffentlichen“ im Rahmen der Archivstrategien des 21. Jahrhunderts. Vortrag anlässlich der Verabschiedung des Leiters des Hauptstaatsarchivs Düsseldorf Prof. Dr. Ottfried Dascher; ähnlich bereits Regina KEYLER, Der Zusammenhang zwischen Erschließung und Benutzung. Eine Untersuchung an Beständen des Hauptstaatsarchivs Stuttgart. In: N. BRÜBACH (Hg.), Archivierung und Zugang, S. 81-109, hier S. 96-97.

5 Raya FIDEL, The User-Centered Approach. How We Got Here. In: William J. WHEELER, Saving the User's Time Through Subject Access Innovation. Papers in Honor of Pauline Atherton Cochrane. Illinois 2000, S. 79-99, hier S. 81.

6 R. FIDEL, The User-Centered Approach, S. 82-84 und S. 97-98.

7 Richard H. LYTLE, Intellectual access to archives: I. Provenance and content indexing methods of subject retrieval. In: The American Archivist 43, 1 (1980), S. 64-75, hier S. 70; einen Literaturbericht über die kanadisch-amerikanische Forschung bieten Wendy M. DUFF und Catherine A. JOHNSON, Accidentally found on purpose: Information seeking behaviour of historians in archives. Vortrag bei der Jahrestagung der Society of American Archivists, Washington DC. Toronto 2001, S. 1-4.

8 W. M. DUFF und C. A. JOHNSON, Accidentally found on purpose, S. 13-15; ähnliche Ziele schilderten Margaret Hedstrom und Wendy M. Duff bei einer Diskussionsrunde auf dem RLG-Kolloquium „Primary Sources“ unter Beteiligung deutscher Archivaren, 3. Sitzung: Nutzerschulung und Nutzerforschung, vgl. Sigrun ECKELMANN, Hans-Dieter KREIKAMP, Angelika MENNE-HARTZ und Wilfried REININGHAUS, Neue Medien im Archiv. Online-Zugang und elektronische Aufzeichnungen. Bericht über eine Studienreise nach Nordamerika, 10.-21. Mai 1999 (Veröffentlichungen der Archivschule 32). Marburg 2000, S. 49-51.

9 Zu den Erhebungsmethoden R. FIDEL, The User-Centered Approach, S. 86-93, zur Transaction Log Analysis S. 93-94.

In Deutschland hat sich die Benutzerforschung wie in Amerika zuerst bei den Bibliotheken durchgesetzt. Anders als dort hatten die Untersuchungen hier eine breitere Fragestellung: Missstände im Geschäftsablauf sollten aufgedeckt, Benutzungshürden abgebaut werden oder veränderte Rahmenbedingungen sollten erfasst werden¹⁰. Als Instrumente unterschied man die Primäranalyse (Erhebung und Experiment) und die Sekundäranalyse (Dokumentenanalyse), wobei erstere Kategorie Beobachtung, Interview und schriftliche Befragung umfasste, zur zweiten Kategorie aber nur das Studium der amtlichen statistischen Quellen und der nichtamtlichen statistischen Quellen gezählt wurde. Die eigene Software mit einer Protokollfunktion zu versehen oder gesammelte Benutzerdaten auszuwerten, gehörte nicht zum Methodenspektrum¹¹.

Unter dem Eindruck der knappen finanziellen Mittel im Kulturbereich erkannte das Museumswesen in den 1990er Jahren den Wert von Benutzerforschung und kombinierte ihn mit Konzepten, die zur gleichen Zeit in der freien Wirtschaft *en vogue* waren. Besucherorientierung und Besucherbindung waren die Stichworte, unter denen die neuen, auch für das Archivwesen interessanten Konzepte firmierten. In dem jüngst erschienenen gut lesbaren Handbuch von Klein wird Besucherorientierung wie folgt definiert: „Eine Kultureinrichtung arbeitet dann besucher- [...] orientiert, wenn sie (im Rahmen ihrer [...] kulturellen und kulturpolitischen Zielsetzung und finanziellen Bedingungen) jede Anstrengung unternimmt, sensibel Besucher- [...] wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen, zu bedienen und vor allem langfristig zu bedienen“¹². Über diese Besucherorientierung wird Besucherzufriedenheit und dadurch Besucherbindung erreicht¹³. Der Benutzerforschung kommt dabei eine Schlüsselrolle zu, da man wissen muss „Wer ist der Besucher / Benutzer?“, bevor man seine Organisation und Struktur an seinen Bedürfnissen ausrichtet¹⁴. Neben der Primärforschung (analog zum Bibliothekssektor) verweist Klein auf die Sekundärforschung, die er nach innerbetrieblichen und außerbetrieblichen Informationsquellen unterscheidet. Unter den innerbetrieblichen werden unter anderem solche Daten gefasst, die während der allgemeinen Betriebsabläufe anfallen¹⁵. Beim Untersuchungsgegenstand wird zwischen strukturellen (geographischen, soziodemographischen, psychographischen) und verhaltensorientierten Benutzermerkmalen (Verwendungs-, Anlass-, Einstellungsmerkmalen) unterschieden. Grob spiegelt sich diese Aufteilung der Fragen auch in der Gliederung meiner Untersuchung in die Kapitel 3 und 4 wider. Das Ergebnis kann die Einordnung der eigenen Nutzerschaft in Ziel-Milieus sein, wie sie in der Studie des „Sinus-Instituts“ (Heidelberg) durch die Kreuzung von sozialer Lage und politisch-gesellschaftlicher Grundorientierung bestimmt worden sind¹⁶. Ob diese Einordnung auch für Archivnutzer sinnvoll durchgeführt werden kann und welche Konsequenzen sich daraus ergäben, müsste in einer eigenen Studie verfolgt werden.

10 Einen kurzen Überblick über mögliche Gründe liefert Ingeborg STACHNIK, Besucherbefragung in Bibliotheken. Grundlagen, Methodik, Beispiele (Arbeitshilfen / Deutsches Bibliotheksinstitut). Berlin 1995, S. 9-11.

11 I. STACHNIK, Besucherbefragung in Bibliotheken, S. 11-15.

12 Armin KLEIN, Besucherbindung im Kulturbetrieb. Ein Handbuch. Wiesbaden 2003, S. 17; Bernd GÜNTER, Was behindert und was eröffnet Wege zu Besucherbindung und Besucherintegration? In: DERS. und Hartmut JOHN (Hgg.), Besucher zu Stammgästen machen! Neue und kreative Wege zur Besucherbindung. Tagungsband zur gleichnamigen Veranstaltung des Fortbildungszentrums Abtei Brauweiler / Rheinisches Archiv- und Museumsamt am 12. / 13. November 1998 (Publikationen der Abteilung Museumsberatung 9; Schriften zum Kultur- und Museumsmanagement). Bielefeld 2000, S. 67-77, hier S. 69 definiert kürzer Besucherorientierung als „vom Besucher her denken“.

13 A. KLEIN, Besucherbindung, S. 31.

14 A. KLEIN, Besucherbindung, S. 45-47.

15 A. KLEIN, Besucherbindung, S. 47-54.

16 A. KLEIN, Besucherbindung, S. 61-65; eine Aufstellung der für das Staatsarchiv Münster ggf. relevanten Westdeutschen Milieus auf S. 63.

Archivare sind weit entfernt von so elaborierten Überlegungen. Noch jüngst wurde in einem Beitrag Rehms die Übertragung des Begriffs „Kundenorientierung“ auf das Archivwesen als problematisch dargestellt und ein Gegensatz zum gesetzlichen Auftrag der Staatsarchive heraufbeschworen. Dieser Antagonismus wird erzeugt, indem einerseits der Begriff „Kunde“ in seiner umgangssprachlichen Konnotation zu kommerziellem Handeln auf archivische Fragen projiziert wird und andererseits das Schreckgespenst der Beteiligung dieses „Kunden“ an allen archivischen Fachfragen besonders an Bewertung und Bestanderhaltung an die Archivwände gemalt wird¹⁷.

Um ein unbelastetes Vorverständnis in der Diskussion zu wahren, werde ich von „Kundenorientierung“ bei kommerziellen Anbietern sprechen, deren Denken ausschließlich von der Nachfrage und dem realisierbaren finanziellen Gewinn bestimmt ist, während es in „non-profit-orientierten Kulturbetrieben“ – worunter man die Archive ganz sicher bis zu einem gewissen Grad rechnen darf – um „Besucher- bzw. Benutzerorientierung“ geht¹⁸. Wie oben für den musealen Kontext geschildert wird nicht angestrebt, „den Kunden ins Zentrum seiner Ziele zu setzen“¹⁹, sondern bei Entscheidungen und in der Organisation „vom Benutzer aus zu denken“, und das unter Berücksichtigung der kulturellen, kulturpolitischen und gesetzlichen Zielsetzung und den finanziellen Grenzen²⁰. Benutzerorientiertes Handeln im Archiv heißt nicht, dass vom Archivar erwartet wird, die Purpururkunde – so vorhanden – einem schokoladespeisenden Benutzer zu reichen, nur weil dieser das möchte (genau so wenig wie „Kundenorientierung“ in der Wirtschaft bedeutet, den Kunden bei den Kernaufgaben wie Preisgestaltung oder Mitarbeitervergütung entscheiden zu lassen). Statements wie „Archive benötigen keine Kundenorientierung, ihre Aufgaben sind gesetzlich definiert; Archive bekommen keine Mittel gekürzt, wenn sie bestimmte Nutzerzahlen nicht erreicht haben und sie haben umgekehrt selbstverständlich auch kein Anrecht auf mehr Personal bei zunehmender Benutzung“ und Warnungen vor „kundenorientiertem Aktionismus“ im Zusammenhang mit der Einrichtung eines „Tags der Archive“ wirken wirklichkeitsfremd angesichts der wachsenden Notwendigkeit „nutzerorientierter Öffentlichkeitsarbeit als [...] Überlebensstrategie“ (nicht nur) im kommunalen Archivwesen²¹. Der Sinn von Öffentlichkeitsarbeit wird deshalb auf breiter Front von keiner staatlichen Archivverwaltung mehr bestritten, wie die Untersuchung Lutz herausgestellt hat²². Dass auch für andere Themen Benutzungsanalysen sinnvoll sein können, belegen weitere Transferarbeiten, so nutzte Stumpf bestimmte Teile der Jahresstatistik für seine Überlegungen zur Planung von Erschließungsvorhaben, Keyler stellte eine Untersuchung über den

17 Clemens REHM, Kundenorientierung – Modewort oder Wesensmerkmal der Archive? Zu Transparenz und Partizipation bei der archivischen Überlieferungsbildung. In: Hans SCHADECK (Hg.), Zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Das Dienstleistungsunternehmen Archiv auf dem Prüfstand der Benutzerorientierung. Stuttgart 2002, S. 17-27, hier bes. S. 18-20 und S. 26-27.

18 Zu den Unterschieden A. KLEIN, Besucherbindung, S. 17-29.

19 C. REHM, Kundenorientierung, S. 18.

20 Vgl. oben S. 6; die gesetzlichen Zielsetzungen sind eine archivische Besonderheit; Vorschläge zu einer benutzerorientierten Erschließung von Akten macht Wolfram WERNER, Benutzererwartung und strukturierte Erschließung. In: Angelika MENNE-HARITZ (Hg.), Archivische Erschließung – Methodische Aspekte einer Fachkompetenz. Beiträge des Dritten Archivwissenschaftlichen Kolloquiums (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 30). Marburg 1999, S. 39-47, hier S. 45-46; für das Urkundenwesen finden sich Vorschläge bei Johannes MÖTSCH, Regestenwerk oder Urkundenbuch? Benutzerorientierung bei der Nutzung von Urkundenbeständen. In: A. MENNE-HARITZ (Hg.), Archivische Erschließung, S. 75-93, hier S. 79-80.

21 Dieses Fazit zieht Katharina TIEMANN, Kommunale Archivberatung und Verwaltungsreform. In: Stefanie UNGER (Hg.), Archive und ihre Nutzer – Archive als moderne Dienstleister. Beiträge des 8. Archivwissenschaftlichen Kolloquiums der Archivschule Marburg (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 39). Marburg 2004, S. 173-190, hier S. 190.

22 Alexandra LUTZ, Vom „bloßen Geklapper“ zur „zwingenden Notwendigkeit“? Eine Untersuchung der Formen und des Stellenwerts der Öffentlichkeitsarbeit in staatlichen Archiven. In: Stefanie UNGER (Hg.), Archivarbeit zwischen Theorie und Praxis. Ausgewählte Transferarbeiten des 35. und 36. Wissenschaftlichen Kurses an der Archivschule Marburg (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 41). Marburg 2004, S. 187-220, hier S. 216-220.

Zusammenhang von Erschließung und Nutzung am Beispiel des Hauptstaatsarchivs Stuttgart an und Lotterer arbeitete zum Erkenntniswert der Benutzeranträge aus dem Staatsarchiv Detmold²³. Den drei Arbeiten ist gemein, dass sie sich bei ihrer Auswertung ausschließlich auf manuell zu erhebendes, (hand-)schriftlich vorliegendes Material stützen mussten. Übergreifende Analysen wie in der vorliegenden Arbeit wären deshalb mit vertretbarem Aufwand nicht durchzuführen gewesen. Ähnliche Ansätze wie meine Untersuchung wählten zuletzt Barteleit, Meiburg und Menzel bei der Untersuchung der Nutzerstruktur des Bundesarchivs²⁴. Bei dem jüngst erschienenen Beitrag über die Benutzung der sächsischen Staatsarchive wird das zugrunde liegende Datenmaterial nicht eigens reflektiert, doch scheint es sich um manuell erhobene Zahlen zu handeln²⁵.

23 M. STUMPF (wie Anm. 2), R. Keyler (wie Anm. 4); Jürgen LOTTERER, Dauerhafte Maßnahmen zur Ermittlung der Interessen von Archivbenutzern – der Benutzungsantrag als Informationsquelle (unveröffentlichte Transferarbeit, Detmold 2002).

24 Sebastian BARTELEIT, Anette MEIBURG, Thomas MENZEL, Benutzeranalyse im Bundesarchiv. Teil 1: Auswertung der Benutzerdatei. In: Mitteilungen aus dem Bundesarchiv 11 (2003), S. 29-33.

25 Jörg LUDWIG, Zur Benutzung der sächsischen Staatsarchive seit 1990. In: Sächsisches Archivblatt 2 (2004), S. 5-7.

2. ERGEBNISSE UND GRENZEN BISHER DURCHFÜHRTER UNTERSUCHUNGEN

2.1. Jahresberichte

Das Staatsarchiv legt jährlich Rechenschaft über seine geleisteten Arbeiten in Form von Jahresberichten ab. Diese Berichte wurden bis einschließlich 2001 ausformuliert und umfassten Angaben zu Personal, Archivgebäuden, Archivalienzu- und abgängen, Behördenbesuchen, Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten, Angaben zur Bibliothek, der Archivtechnik, der Veröffentlichungs- und Lehrtätigkeit der Archivare und der laufenden Projekte sowie im Kapitel 4 zur Benutzung des Archivs. In diesem Abschnitt, der im Gegensatz zu den meisten anderen als reines Zahlenwerk ausgestaltet ist, wurden „Persönliche Benutzung“ in Benutzerzahlen und Benutzertagen im Lesesaal, die Menge der „Schriftlichen Benutzung“ durch postalische Anfragen²⁶ und die vorgenommenen Versendungen von Archivalien unterschieden nach amtlicher und privater Natur sowie die eingegangenen Fremdarchivalien aufgelistet. Schließlich wurde die Menge der ausgehobenen Archivalien und Mikrofiches²⁷ summarisch vermerkt. Die Angaben zu den Nutzern im Lesesaal erfolgten zudem aufgeschlüsselt nach amtlichem und privatem Gebrauch. Auch die Anzahl der ausländischen Benutzer und ihre Nationalität wurden ausgeworfen.

Für 2002 und 2003 existieren nur tabellarische Jahresberichte, aus denen sich die meisten Kennzahlen der alten Berichte noch herauslesen lassen. Nur die Aufschlüsselung der Benutzertage nach den Unterteilungen „privat“, „amtlich“, „ausländische Benutzer“ wurde abgeschafft, und die Liste der Nationalitäten der ausländischen Benutzer wurde nicht weitergeführt. Da das Berichtswesen im Landesarchiv zusammengeführt werden soll, gibt es zwar keine „offiziellen Zahlen“ mehr aus dem Staatsarchiv Münster, doch liegt mir die nach dem gleichen Verfahren ermittelte Benutzerstatistik für das Jahr 2004 vor.

Die jährlichen Benutzerzahlen im Lesesaal sind für private Nutzer seit 1998 deutlich rückläufig, sie sind bis 2003 um rund 250 Personen (ca. 20%) gefallen, wobei sich der Rückgang im letzten Jahr nicht mehr weiter fortzusetzen scheint (vgl. Grafik 2)²⁸. Berücksichtigt man die Zahl der Benutzertage, so ergibt sich, dass ein privater Nutzer das Staatsarchiv durchschnittlich an vier Tagen im Jahr besucht (vgl. Grafik 3). Dieser Wert verhält sich über den Betrachtungszeitraum erstaunlich konstant. Neue Recherchemöglichkeiten auf Bestandsebene durch das Angebot „archive.nrw.de“ wirken sich augenscheinlich nicht direkt auf die Verweildauer im Archiv aus, aber vielleicht lassen sich über das Internet im Vorfeld Fragen lösen, die den Weg in den Lesesaal überflüssig machen. Diese Überlegung müsste anhand der Benutzerstatistik für das Internetangebot der nordrhein-westfälischen Archive nachprüfbar sein.

Die Menge der amtlichen Benutzung liegt, von einem kurzzeitigen Rückgang zwischen 1997 und 1999 abgesehen, bei 10 bis 15 Personen pro Jahr²⁹. Das Verhältnis zu den Nutzertagen ist hier nicht so einheitlich wie bei der privaten Nutzung, sondern schwankt zwischen etwas über einem und etwas über fünf

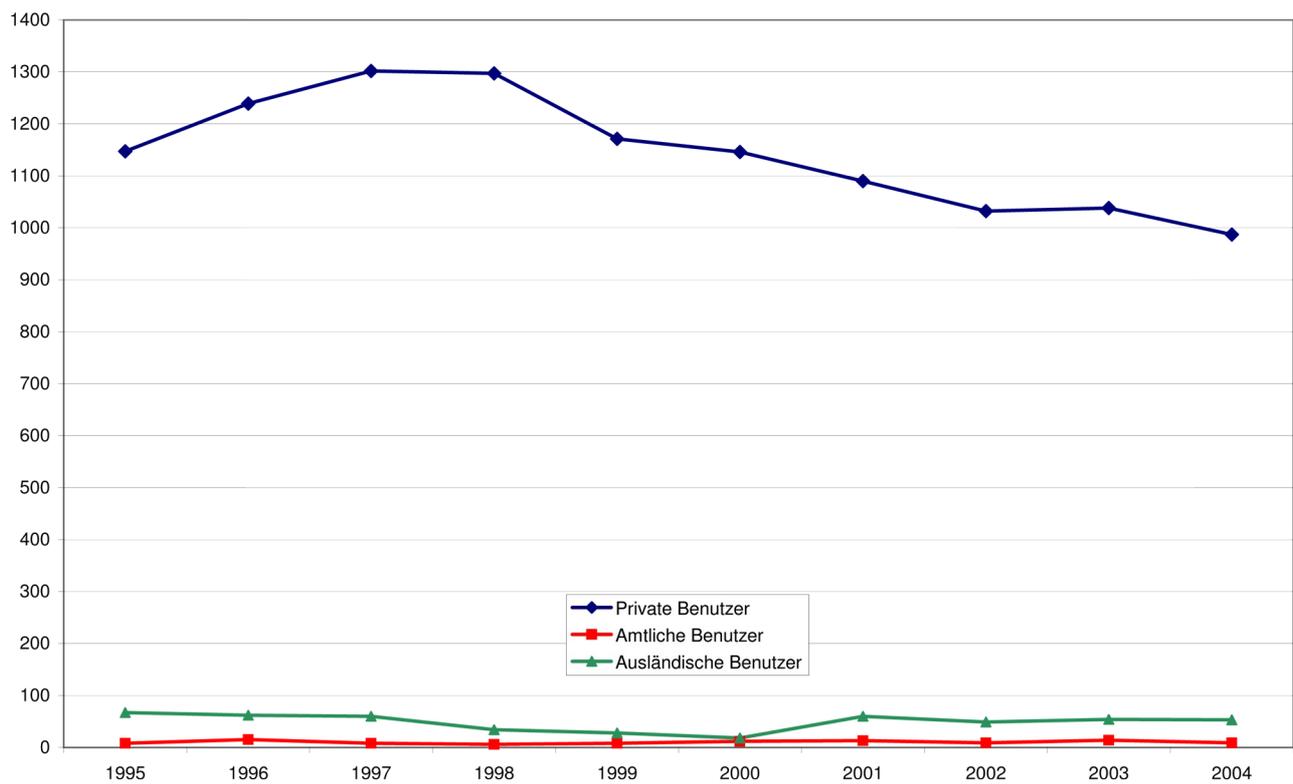
26 Anfragen, die als E-Mail an das Staatsarchiv gerichtet werden, kommen i.d.R. als Ausdruck in den normalen Geschäftsgang und werden wie „analoge Schreiben“ mit einer Tagebuchnummer versehen. Es wird beim Eintrag ins Geschäftstagebuch kein Vermerk gemacht, ob es sich um eine Anfrage auf elektronischem Weg handelt oder nicht.

27 Mikrofiches werden seit 1998 im Jahresbericht erfasst. Da die Zahlen des Vorjahres immer zum Vergleich mitangegeben werden, existieren sie für 1997ff.

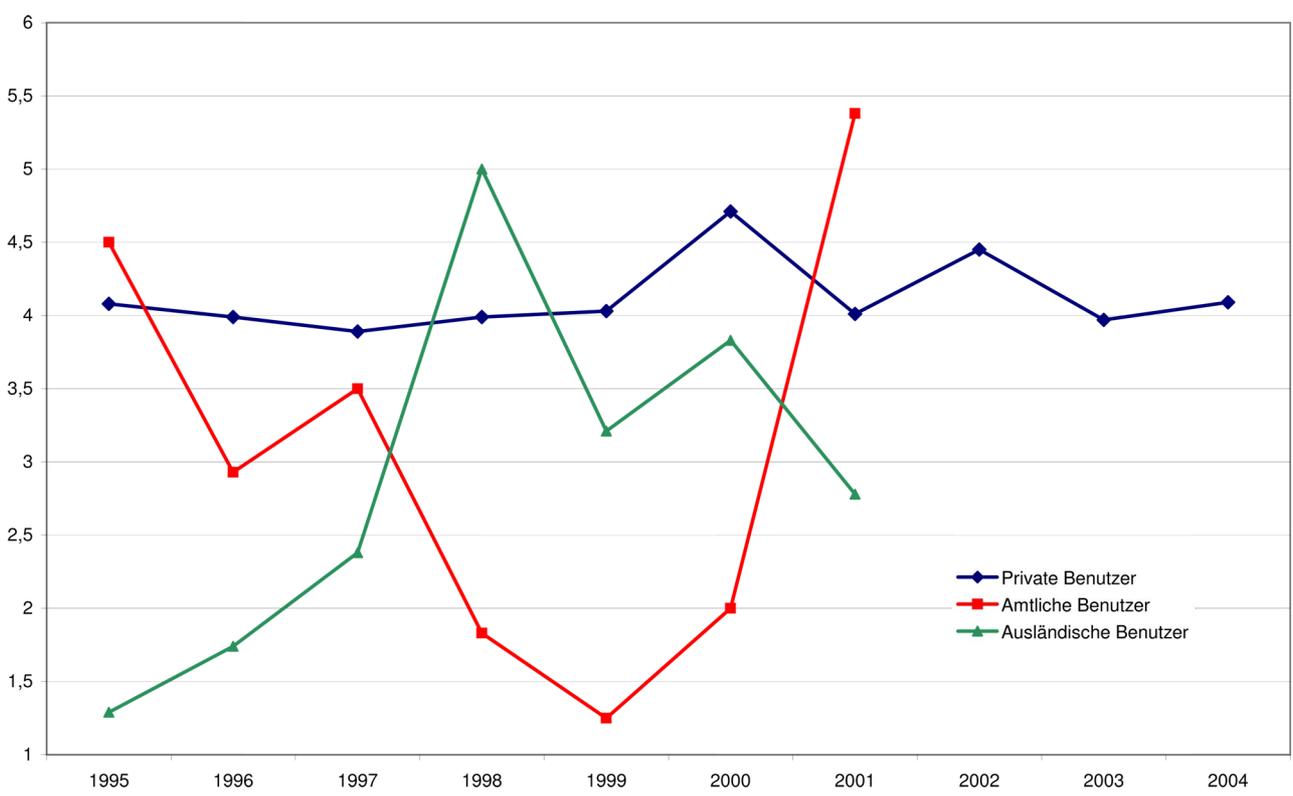
28 Eine eigene, nachträgliche Zählung der 2004 gestellten Anträge ergab 1042 Nutzer, so dass der Eindruck der stagnierenden Benutzerzahlen gestützt wird.

29 Das Maximum von angeblich 36 behördlichen Benutzern im Jahr 1995 erweist sich wohl als Zahlendreher, da diesen 36 Benutzern nur 8 Benutzertage zugeordnet werden. Hier habe ich in der Auswertung zum plausibleren Verhältnis 8:36 korrigiert.

Benutzertagen pro Jahr. Im Durchschnitt bleibt der amtliche Nutzer aber gegenüber Privatpersonen einen Tag weniger.



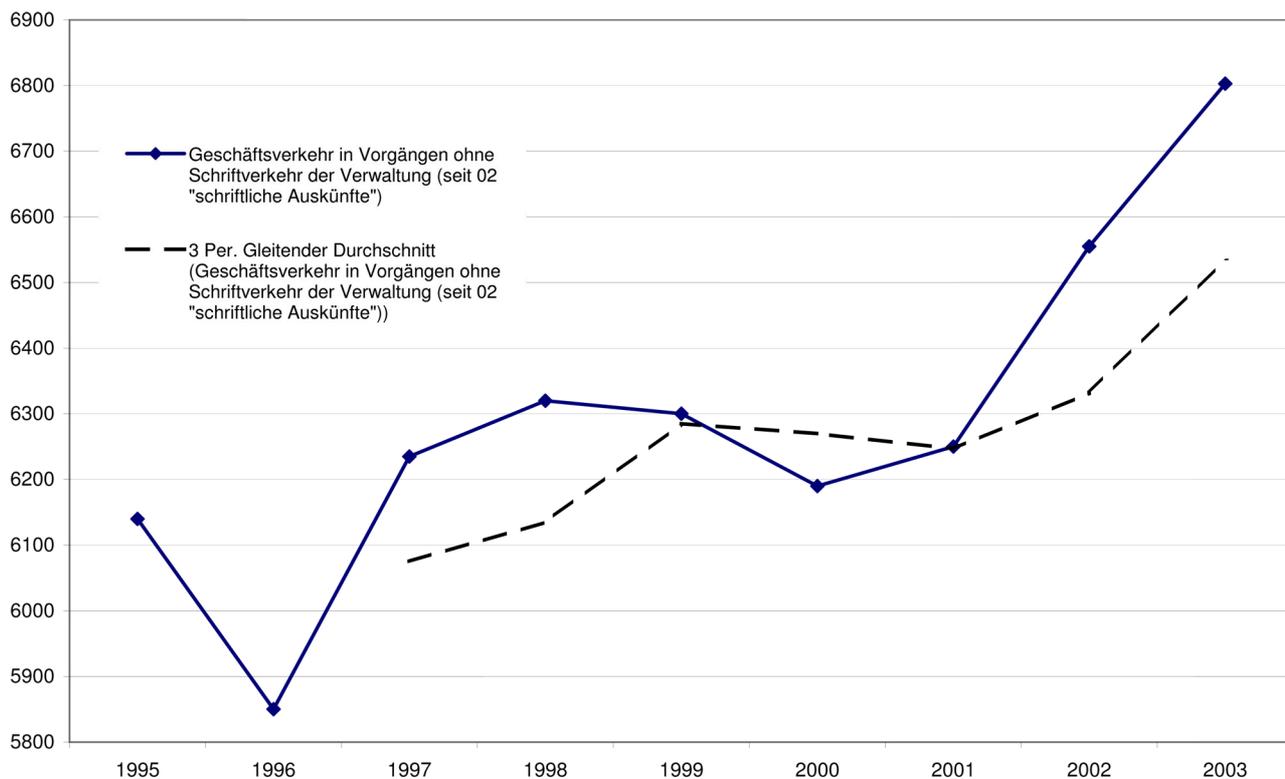
Grafik 2: Benutzer im Staatsarchiv Münster, 1995-2004



Grafik 3: Durchschnittliche Benutzungsdauer in Tagen nach Benutzergruppen, 1995-2004

Einen ähnlichen Tiefpunkt wie bei der amtlichen Nutzung kann man in der Zeit von 1998 bis 2000 bei der Nutzung durch ausländische Benutzer feststellen. Die jährliche Frequentierung liegt hier sonst in der Regel bei knapp 50 bis 60 Personen, wobei diese zur Hälfte aus den nahen Niederlanden anreisen, die anderen stammen zumeist aus den USA und den europäischen Nachbarländern Österreich, Frankreich und Großbritannien. Die Archivbesuche fallen vermutlich aufgrund der Reisekosten kürzer aus, als bei den anderen privaten Nutzern: Ausländer bleiben nur knapp drei Benutzertage im Archiv. Die durchschnittliche Verweildauer der beiden „Sondergruppen“ ließ sich aufgrund der veränderten Berichtsführung nur für die Zeit von 1995-2001 nachhalten; die enormen Schwankungen sind sicher nicht zuletzt durch die verhältnismäßig kleine Zahl der Fälle bedingt. Die beiden Untergruppen, die in den Jahresberichten aufgeführt werden, stellen einen festen Anteil von rund 1% beziehungsweise 5% der Gesamtnutzerschaft. Die Jahresberichte geben weder über die Herkunft noch über die Benutzungsziele des großen Rests der Personen Auskunft.

Entgegen der persönlichen Benutzung von Archivalien im Lesesaal des Staatsarchivs hat die Zahl der schriftlichen Anfragen in den letzten Jahren zugenommen (vgl. Grafik 4)³⁰. Statt 6190 im Jahr 2000 erhielt das Archiv 6803 Anfragen im Jahr 2003, was einer Zunahme von fast 10% entspricht. Wie der in der Grafik hinterlegte gleitende Durchschnitt über drei Perioden zeigt, gewinnt der Zuwachs an Korrespondenz in dieser Zeit deutlich an Fahrt. Diese Abnahme korreliert mit der gleichzeitigen Abnahme an Lesesaalbesuchern um 9,4% (vgl. Grafik 2). Berücksichtigt man die dahinterstehenden Zahlen, so steht dem Verlust von gut 100 Benutzern in diesem Zeitraum ein Anstieg von rund 600 Anfragen gegenüber, der einen hohen Mehraufwand

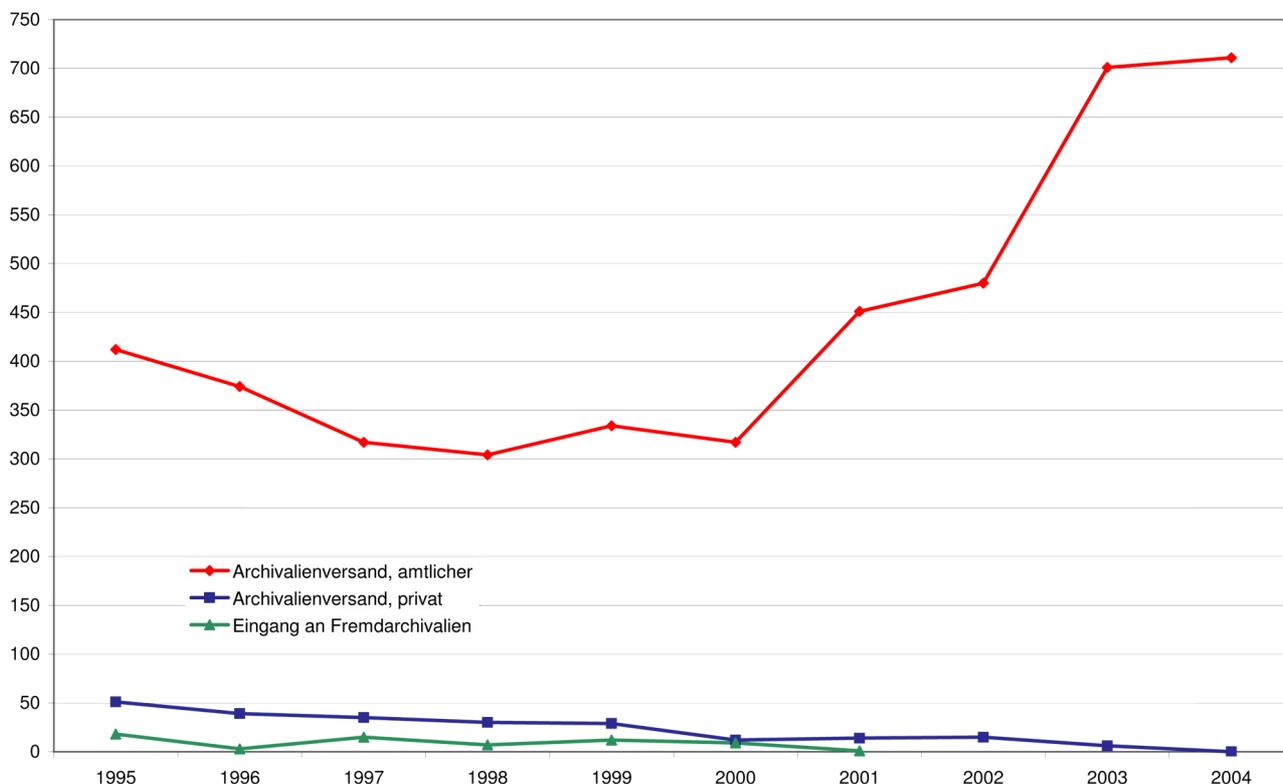


Grafik 4: Anzahl der schriftlichen Auskünfte, die durch das Staatsarchiv erteilt wurden, 1995-2003

³⁰ Die hier verwendeten Zahlen berücksichtigen nicht den von der Verwaltung geführten Schriftverkehr, sondern ausschließlich die archivfachlichen Schreiben.

für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im höheren und gehobenen Dienst vermuten lässt. Da im Bericht leider nicht die Anzahl der elektronischen Anfragen extra ausgeworfen wird, kann ein Zusammenhang der Zunahme der Anfragen mit dem Aufkommen des E-Mail-Verkehrs nur vermutet werden. Da schon bei der Vergabe der Tagebuchnummer nicht mit erfasst worden ist, auf welchem Weg das Schreiben das Haus erreicht hat, wird diese Überlegung nicht nachprüfbar sein. Ein anderer Grund für den Anstieg könnte in den zahlreichen Anfragen³¹ aus dem Bereich „Zwangsarbeiternachweise“ liegen. Welche Annahme richtig ist, müsste sich anhand des Geschäftstagebuchs nachweisen lassen.

Die dritte Art der Archivnutzung, die Ausleihe von Archivgut durch Behörden oder in Ausnahmefällen durch private Benutzer, stellt das dritte Standbein des Berichtskapitels „Archivbenutzung“ dar. Auch hier lässt sich wie bei der Nutzung durch schriftliche Anfragen ein starker Anstieg seit dem Jahr 2000 konstatieren. Hier sind es besonders die Behörden, die anscheinend das von ihnen übernommene Archivgut für aktuelle Fragen noch einmal benötigen. Vergleicht man die 317 Leihvorgänge im Jahr 2000 mit den 701 Vorgängen des Jahres 2003, so bedeutet das eine Zunahme um 120% (vgl. Grafik 5)!



Grafik 5: Archivalienversand im Staatsarchiv Münster, 1995-2004

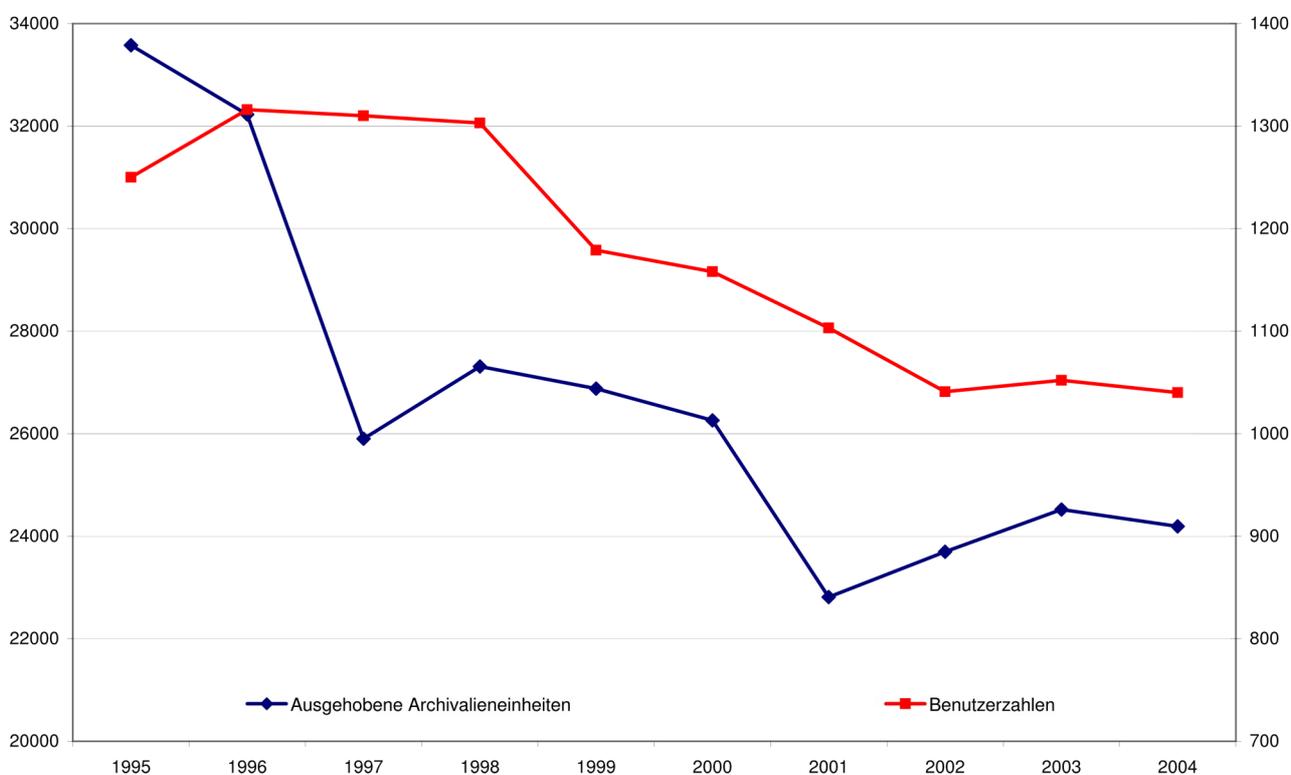
Gleichzeitig wurde der Verleih von Archivgut an private Nutzer, die die münsterschen Bestände in anderen öffentlichen Archiven einsehen wollten, stark eingeschränkt. Die ehemals gut 50 Fälle im Jahr 1995 sind auf nur noch sechs in 2003 kontinuierlich verringert worden³². Unklar ist, ob hinter dem sprunghaften Anstieg

31 Briefe mit Einzelanfragen und Listenanfragen zu Zwangsarbeitern haben jeweils eine Tagebuchnummer erhalten. Die hier ermittelten Zahlen zu Zwangsarbeitern geben also keine Auskunft über die Anzahl der beantworteten Zwangsarbeiterfälle insgesamt (vgl. Grafik 9); der vergleichbare Anstieg an Anfragen in Sachsen wird ähnlich erklärt vgl. J. LUDWIG, Zur Benutzung, S. 6.

32 Der zugrunde liegende interne Beschluss, keine Privatausleihen mehr zuzulassen, wurde am 2.3.2003 gefasst; vgl. Protokoll der Dienstbesprechung.

behördlicher Leihvorgänge nicht auch die eine oder andere Leihgabe an Privatpersonen steckt, die ihr Anliegen durch ein kommunales Archiv als Mittelsmann vertreten lassen. Das Staatsarchiv würde dieses dann als „dienstliche Nutzung“ behandeln. Trotz dieser „Grauzone“ ist eine Zunahme der behördlichen Archivnutzung in den letzten Jahren offensichtlich, wobei der Kontakt zum überwiegenden Teil auf schriftlichem Wege erfolgt und nicht durch den Besuch des Lesesaals.

Die letzte in den Jahresberichten zum Bereich Benutzung angegebene Maßzahl sind die ausgehobenen Archivalieneinheiten pro Jahr, die mit Hilfe eines eigenen kleinen Programms durch den Lesesaalmitarbeiter erhoben wurde. Die Angabe berücksichtigt nicht nur Ausleihen an Besucher des Lesesaals, sondern alle durch den Magazindienst ausgeführten Aushebungen. Diese Zahl ist in der Zeit von 1995 bis 2001 stetig rückläufig gewesen; sie ist von 33578 um fast 11000 Einheiten (32%) gesunken. Ein Jahr früher als bei der Zahl der Lesesaalbesucher zeichnet sich eine Trendwende ab, die Aushebungen haben sich in den letzten beiden Jahren des Betrachtungszeitraums bereits wieder um 1700 Stück erhöht (vgl. Grafik 6).



Grafik 6: Benutzerzahlen und Menge der ausgehobenen Archivalieneinheiten, 1995-2004

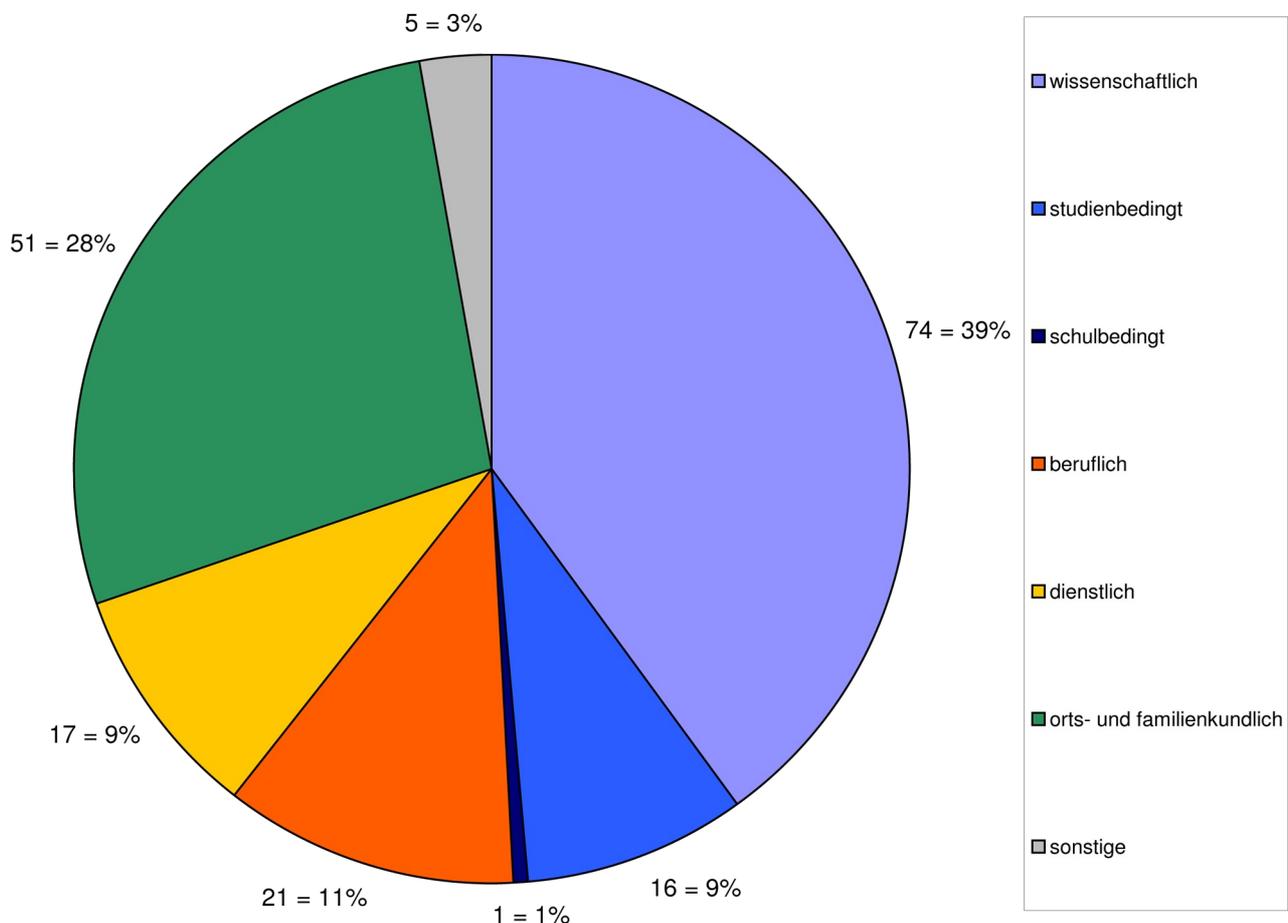
Die Jahresberichte geben zwar mit ihren sehr übergreifenden Zahlen Entwicklungstendenzen für die Benutzung des Staatsarchivs wider, werfen in vielen Bereichen aber mehr Fragen auf als sie beantworten. Messzahlen für die archivinterne Planung lassen sich nicht daraus ableiten³³. Die Summe der genutzten Archiveinheiten erscheint in diesem Zusammenhang weniger interessant, als eine Liste der am meisten benutzten Bestände oder Veränderungen in der Nutzungsintensität bestimmter Archivalien.

33 Das kritisiert auch schon das MUMMERT+PARTNER Gutachten „Untersuchung der staatlichen Archive NRW“. Düsseldorf 2000, S. 38 mit Bezug auf fehlende Statistiken zu jährlichen Verzeichnungsmengen.

2.2. Organisationsgutachten der Landesverwaltung

Die hier erzielten Ergebnisse bestätigen die im Rahmen der Organisationsuntersuchung der staatlichen Archive des Landes NRW im Jahr 2000 durch die Unternehmensberatung Mummert+Partner erzielten Aussagen³⁴. Die Beobachtungen, die dort für den Zeitraum von 1989-1998 auf Grundlage der Jahresberichte gemacht wurden, setzen sich bis etwa 2002 fort, jedoch zeichnet sich in jüngster Zeit eine Trendwende zu wieder mehr Lesesaalnutzung ab.

Im Rahmen der Standortuntersuchung wurde eine vierwöchige Umfrage unter den Lesesaalbenutzern des Staatsarchivs durchgeführt, bei der die Fragebögen von 133 Personen berücksichtigt wurden. Sie erbrachte als Ergebnis, dass die Hälfte der Nutzer aus wissenschaftlichen Gründen im Lesesaal war (inklusive Schüler und Studenten), nur rund ein Drittel stellten die Orts- und Familienkundler, gefolgt von 20% beruflichen Nutzern und einem kleinen „Rest“, der sich keiner der Hauptgruppen zurechnen wollte (vgl. Grafik 7).



Grafik 7: Gründe für die Archivnutzung im Staatsarchiv Münster (nach einer Umfrage durch die Unternehmensberatung Mummert+Partner, Mehrfachnennungen waren möglich)

Die Verweildauer im Archiv wurde bei dieser Befragung recht hoch angegeben; über die Hälfte der Befragten ging davon aus, mehr als fünf Tage pro Jahr im Archiv zu sein. Für immerhin ein Fünftel war es dagegen der Erstbesuch im Lesesaal. Ein Viertel schätzte seine Aufenthaltszeit mit zwischen ein- und

³⁴ Vgl. im Gutachten (wie Anm. 33) die rückläufige Benutzerstatistik für das Staatsarchiv Münster in Abbildung 9, S. 39 und in ausformulierter Form auf S. 42. Interessant ist hier, dass Archivalienaushebung und Benutzerzahlen in dieser Zeit noch stärker korreliert haben müssen.

fünfmal pro Jahr ein. Da die durchschnittliche Relation von Benutzern und Benutzertagen wie oben gezeigt rund vier Tagen pro Benutzer beträgt, liegt die Selbsteinschätzung der Benutzer nur wenig über den tatsächlichen Zahlen.

Die restlichen Fragen von Mummert+Partner betrafen die Zufriedenheit mit dem Angebot des Staatsarchivs. Hervorzuheben ist, dass die Benutzer das Personal als freundlich (96%), den Bestellvorgang als unkompliziert (92%), die Ausbebezeiten als angemessen (93%) und die Öffnungszeiten als den Erwartungen entsprechend (94%) charakterisierten. Die Gebührenhöhe von seit Jahren konstanten 5,- DM beziehungsweise 2,50 € wurde von 41% als nicht relevant, von immerhin 48% als angemessen und von nur gut 10% als zu hoch beurteilt. Als einer der wenigen verbesserungswürdigen Bereiche (14%) wurde von den Befragten genannt, dass sie gern deutlicher auf die Beratungsmöglichkeit durch die Facharchivare hingewiesen worden wären. Wenn eine Beratung in Anspruch genommen wurde, schätzten sie jedoch 77% als fachlich kompetent und nur 3% der Befragten als nicht kompetent ein. Mummert+Partner resultierte demnach auch: „Die Beurteilung der Servicequalität durch die Benutzer ist insgesamt sehr gut“. Als verbesserungsfähig schätzten die Gutachter zusätzlich die technische Einrichtung und die Arbeitsbedingungen im Lesesaal ein, da dem verstärkten Einsatz von elektronischen Arbeitsgeräten durch die Benutzer Rechnung getragen werden müsse³⁵.

2.3. Weitere archivinterne Erhebungen

Zwei weitere Maßnahmen wurden im Zuge der Einführung eines „langen Donnerstags“ ab dem 8. Mai 2003 durchgeführt. Die Anzahl der Benutzer während der verlängerten Öffnungszeiten wurde in einer Liste für die Stichzeiten 16:00, 17:00 und 17:45 Uhr vermerkt und es wurde vom 1.6. bis 30.09.2003 eine weitere Benutzerbefragung durch das Archiv selbst durchgeführt. Diese Fragebogenaktion richtete sich ausschließlich an Benutzer, die nicht zum ersten Mal in einem Archiv arbeiteten und somit eine gewisse Erfahrung und Fähigkeit zum Vergleich mitbrachten. Von 160 ausgegebenen Bögen wurden 125 ausgefüllt; die Auswertung führte zu folgenden Ergebnissen:

Die in der Liste nachgehaltene Besucherfrequenz um 16:00 Uhr lag zwischen 16 und vier Nutzern, von denen eine Stunde später noch zwischen sieben und zwei anwesend waren; gegen 17:45 Uhr waren noch maximal fünf Benutzer im Lesesaal, meist jedoch nur noch zwei bis drei. Insgesamt wurde das Angebot also sehr gut angenommen und der „lange Donnerstag“ deshalb zu einer festen Einrichtung des Staatsarchivs gemacht.

In der Umfrage wurde zunächst der Berufsstand abgefragt. Es gab unter den Befragten 17 Studenten, 34 Rentner und 74 Berufstätige. Weit über 50% der letzten Gruppe entstammt einem historischen oder philologischen Arbeitsfeld; nur gut 40% arbeiten im Bereich Verwaltung, Journalismus oder dem technisch-naturwissenschaftlichen Bereich. Die Benutzer kommen zu mehr als der Hälfte aus dem Regierungsbezirk Münster, knapp 20% aus dem Regierungsbezirk Arnsberg und gut 10% aus dem Regierungsbezirk Detmold. Da diese Fragen mit dem Material aus der von mir bearbeiteten Datenbank sehr viel genauer beantwortet werden können, verzichte ich hier auf eine weitergehende Analyse. Die Erhebung zu den Besuchszwecken

35 MUMMERT+PARTNER, Untersuchung (wie Anm. 33), hier S. 105.

der Nutzer kommt zu sehr ähnlichen Ergebnissen wie Mummert+Partner (vgl. Grafik 7): Einen wissenschaftlichen Sinn ihres Besuchs sehen 44% der Befragten, 18% sind aus beruflichen oder rechtlichen Gründen im Archiv, 32% verfolgen orts- und familienkundliche Forschungen und 6% kamen aus anderem Anlass.

Die Frage nach der Besuchshäufigkeit führte auf drei Großgruppen. Ein Drittel der Nutzer gab an, täglich, mehrmals pro Woche oder mehrmals im Monat im Archiv zu sein. Neben diesen „Archivprofis“ gab es die zweite Gruppe von 54% der Befragten, die mehrmals jährlich das Archiv aufsuchten und einen Kreis von etwa 12%, die nur einmalig einen Besuch planten.

Die Folgefragen richteten das Augenmerk auf die verlängerte Öffnungszeit. Rund 82% gaben an, dass ihnen ein Besuch im Archiv zwischen 8:30 und 16:00 Uhr möglich sei; bei der Gegenfrage, ob sie auf eine Öffnungszeit nach 16:00 Uhr angewiesen seien, antworteten erstaunlicher Weise 28% mit „ja“. Präferenzen hinsichtlich des Wochentages gab es kaum, jedoch erschien es den meisten, die darauf eine Antwort gaben, erstrebenswert, einmal wöchentlich eine verlängerte Öffnungszeit bis 18:00 Uhr nutzen zu können. Weiterhin wünschten sich über 60% aller Befragten, dass man donnerstags auch nach 14:30 Uhr noch Bestellungen abgeben kann und geliefert bekommt. Diese 2003 abgeschlossene Befragung war der letzte Versuch, Benutzerwünsche systematisch zu erfassen. Im folgenden soll es nun um eine genauere Analyse des Benutzerverhaltens gehen.

3. BENUTZERSTRUKTUR

3.1. Benutzer im Lesesaal

Die Zusammensetzung der Benutzerschaft des Staatsarchivs erschließt sich nur sehr grob aus den Jahresberichten. Besonders für die Fragen „Woher kommen die Benutzer?“ und „Welche Wegstrecke nehmen Benutzer auf sich, um ins Archiv zu gelangen?“ bietet es sich an, die in den Benutzeranträgen angegebenen Wohnorte auszuwerten. Um eine Auszählung und Gruppierung zu ermöglichen, wurden nicht einzelne Orte quantifiziert, sondern die ersten beiden Stellen der Postleitzahlen. Wie schon in der Einleitung erwähnt, stimmen diese zwar nicht ganz mit den Regierungsbezirken oder Ländergrenzen überein, doch gelingt damit eine sinnvolle Zuordnung der Ballungszentren und damit eines Großteils der potentiellen Benutzerschaft. Die „Unschärfen“, die an den Rändern der jeweiligen politischen und Verwaltungsgrenzen bleiben, fallen demgegenüber kaum ins Gewicht.

Die Analyse der Anträge in Jahresschritten hat ergeben, dass sich die Herkunft der Antragsteller über die Jahre nur sehr geringfügig verändert. Trotz der detaillierten Erhebung und Auswertung werden die Ergebnisse im Folgenden summarisch diskutiert. Mehr als drei Viertel der Nutzer kommen aus dem Bundesland NRW³⁶ (77%). Geht man auf die Bezirksebene, dann stammen die meisten Personen aus dem Regierungsbezirk Münster³⁷ (44%) und aus dem Regierungsbezirk Arnsberg³⁸ (22%), das heißt zwei Drittel

36 Für die Auszählung waren die Anfangsziffern 33, 40-48, 51-53 und 57-59 der Postleitzahlen das Kriterium.

37 Der Regierungsbezirk Münster wurde durch die Postleitzahlen, die mit 45, 46 und 48 beginnen, abgebildet.

38 Für den Regierungsbezirk Arnsberg stehen stellvertretend die Anfangsziffern 44, 57, 58 und 59 der Postleitzahlen.

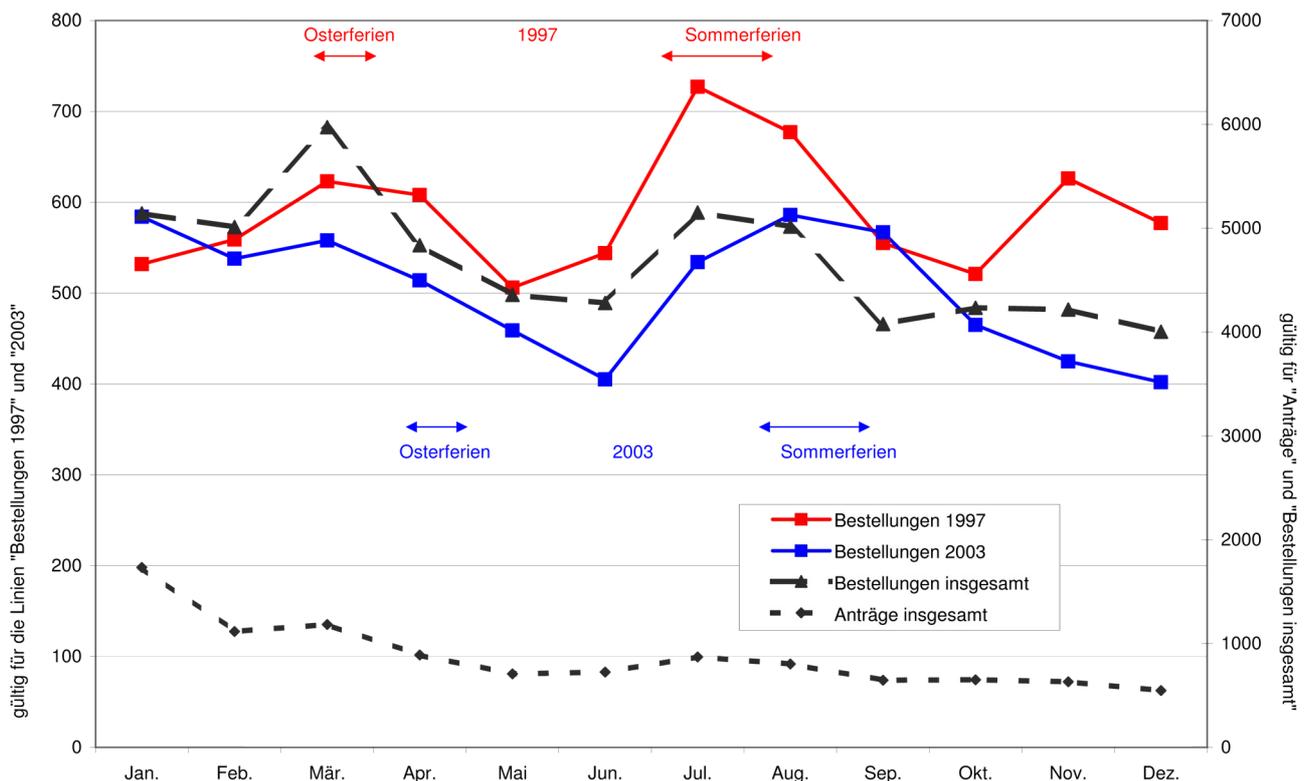
Wie die Karte verdeutlicht, gilt für drei Viertel der Benutzer des Staatsarchivs ein Einzugsbereich von rund 100 km. Dieser Bereich scheint weitgehend unabhängig zu sein von Landes- oder Sprengelgrenzen, ja selbst von Sprachgrenzen, wie der Anteil an niederländischen Besuchern belegt. Das resultiert einerseits sicher aus profanen Rahmenbedingungen, zum Beispiel dass sich innerhalb dieses Bereichs der Besuch im Archiv mit Hin- und Rückfahrt vom und zum Wohnort noch bequem an einem Tag erledigen lässt. Eine Übernachtung in Münster ist mit höherem organisatorischen und finanziellen Aufwand verbunden, der sicher viele Interessierte abschreckt. Andererseits bilden die hier angesiedelten Universitätsinstitute und kulturellen Einrichtungen, zum Beispiel des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, einen Kreis von Wissenschaftlern, Studenten und historischen Laien heran, der das Staatsarchiv für seine Recherchen zu westfälischen Fragen nutzt.

Eine deutliche Grenze markiert für die Herkunft der Rhein, hier ist ein Abfall der Benutzerzahlen zwischen dem rechtsrheinischen Gebiet (PLZ-Gruppe 44, 45, 46, 58) und dem linksrheinischen Landesteil (PLZ-Gruppe 40, 42, 47, 51) fest zu machen. Dagegen reicht der Einzugsbereich bis weit in das heutige Land Niedersachsen und nach Ostwestfalen hinein, was sicher durch die in Münster verwahrten Bestände des alten Reichs (Fürstbistümer Münster und Paderborn / Fürststubeien Corvey, Herford), die zum Teil diese Gebiete betreffen, begründet ist. Am ehesten kann man das so umrissene Einzugsgebiet als das „alte Westfalen“ charakterisieren³⁹, dessen politische Vielgliedrigkeit sich bis heute in der Vielzahl der Bestände des Staatsarchivs widerspiegelt.

Die Auswertung der über das Jahr erfolgten Benutzeranträge führt, wenn man alle im Betrachtungszeitraum liegenden Fälle einbezieht, zu folgendem Eindruck (vgl. Grafik 8): Da die Gewähungen von Benutzeranträgen am Ende des Jahres auslaufen, müssen alle Lesesaalbesucher zum Jahresbeginn neue Anträge ausfüllen. So erklärt sich, dass in den ersten vier Monaten des neuen Jahres etwa die Hälfte der Gesamtzahl der jährlichen Anträge gestellt werden. Ein zweites Hoch tritt im Juli und August ein, da hier die Benutzung des Staatsarchivs insgesamt ansteigt.

Eine Zählung aller Aushebungen ergibt, dass im ersten Quartal und in den genannten Sommermonaten besonders viele Archivalien angefordert werden (vgl. Grafik 8). In Mai und Juni sowie im letzten Quartal sind die Aushebezahlen geringer. Wenn man die Entwicklung exemplarisch an zwei Jahren (1997 und 2003) verfolgt, wird klar, dass die Nutzung mit der Lage der Schulferien korreliert. Besonders positiv wirken sich die Sommerferien auf die Zahlen aus, die freie Zeit der Osterferien scheint früher ebenfalls einen günstigen Effekt gehabt zu haben, der sich 2003 jedoch nicht mehr so darstellt. Ebenfalls fällt es schwer, den Anstieg im November 1997 zu erklären, zumal er sich in der Gesamtstatistik aller Archivalienbestellungen nicht wiederholt.

³⁹ Zu „Westfalen“ vgl. Peter JOHANEK, Auf der Suche nach Westfalen. Wandlungen im Bild einer historischen Landschaft. [Münster] 1995, besonders S. 13-14 und S. 47; Heinz Günther STEINBERG, Die geographischen Grundlagen. In: Wilhelm KOHL (Hg.), Westfälische Geschichte in drei Textbänden und einem Bild- und Dokumentarband. Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Ende des alten Reiches (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 43). Düsseldorf 1983, S. 35-53, hier S. 39-48 mit Karte 3, S. 40.



Grafik 8: Jahresverteilung der Benutzeranträge und der Bestellungen im Lesesaal, 1995-2004

3.2. Anfragen von Privatpersonen

Welches Bild ergibt sich, wenn man die räumliche Verteilung der schriftlichen Anfragen von Privatleuten (Aktenzeichen „9300“) betrachtet? Dieser Anfragetyp, der in der Regel eine zeitintensive Recherche durch Personal des höheren oder gehobenen Dienstes während der Bearbeitung nach sich zieht, macht etwa ein Sechstel des Geschäftsverkehrs des Staatsarchivs aus. Die schriftliche Antwort des Archivars oder der Archivarin ersetzt oft einen persönlichen Besuch oder geht diesem voran.

Es haben sich, sowohl was die Gesamtmenge der Privatanfragen (ca. 900-1000 Stück) als auch was deren räumliche Verteilung angeht, im Betrachtungszeitraum⁴⁰ nur geringfügige Veränderungen ergeben, so dass sich ebenfalls eine summarische Diskussion anbietet. Zwischen 55% und 60% der schriftlichen Anfragen von Privatleuten kommt aus NRW, jedoch nur 15% aus dem Regierungsbezirk Münster, aber doppelt so viele aus dem Regierungsbezirk Arnsberg. Fast 60% stammen von Personen, die außerhalb des Archivsprengels leben. Untersucht man die Verteilung anhand der ersten Stelle der Postleitzahl weiter, so stellen die Postleitzahl-Gruppen 3, 4 und 5 zwar wieder den Löwenanteil (rund 75%), doch ist dieses Übergewicht nicht so stark ausgeprägt wie bei den Besuchern. Anfragen kommen mit einem Anteil von 1-6% auch aus den übrigen Postleitzahl-Gebieten der Bundesrepublik.

Erstaunlich ist der geringe Anteil an ausländischen Anfragen (nur 2%) – während im Bundesgebiet also ein Trend zur schriftlichen Anfrage besteht, je weiter der Wohnort vom Standort des Staatsarchivs entfernt ist, ziehen ausländische Benutzer den Besuch des Lesesaals den Hürden eines Briefes in deutscher Sprache

⁴⁰ Das zugrunde liegende Geschäftstagebuch wurde erst seit 1996 konsequent geführt, so dass sich hier der Betrachtungszeitraum auf 1996-2003 verkürzt.

vor. Die Sprachbarriere kann jedoch nicht als einziger Grund gelten, da sie ja zumindest in gleichem Maße auch für die Kommunikation im Lesesaal und die Aktensichtung gilt.

Zieht man nun die zweite Stelle der Postleitzahl zur Auswertung hinzu und trägt die Ergebnisse auf einer Karte ab (vgl. Abbildung 10), so bildet sich wie bei den Lesesaal-Benutzern ein Einzugsgebiet von gut 100 km heraus. Der Schwerpunkt liegt jedoch nicht im Umland, sondern im Ruhrgebiet und vor allem dem Sauer- und Siegerland, dem südlichen Teil des Archivsprengels. Deutlich schwächer ist erneut der rheinische Landesteil vertreten.

Postleitzahlenbereich	Anzahl der Anfragen
PLZ 30	92
PLZ 31	90
PLZ 32	240
PLZ 33	358
PLZ 34	109
PLZ 35	57
PLZ 36	11
PLZ 37	153
PLZ 40	138
PLZ 41	102
PLZ 42	135
PLZ 44	432
PLZ 45	336
PLZ 46	151
PLZ 47	90
PLZ 48	599
PLZ 49	176
PLZ 51	80
PLZ 52	56
PLZ 53	179
PLZ 54	25
PLZ 55	62
PLZ 56	38
PLZ 57	277
PLZ 58	624
PLZ 59	645
NL	7
Restliche Anträge	1944

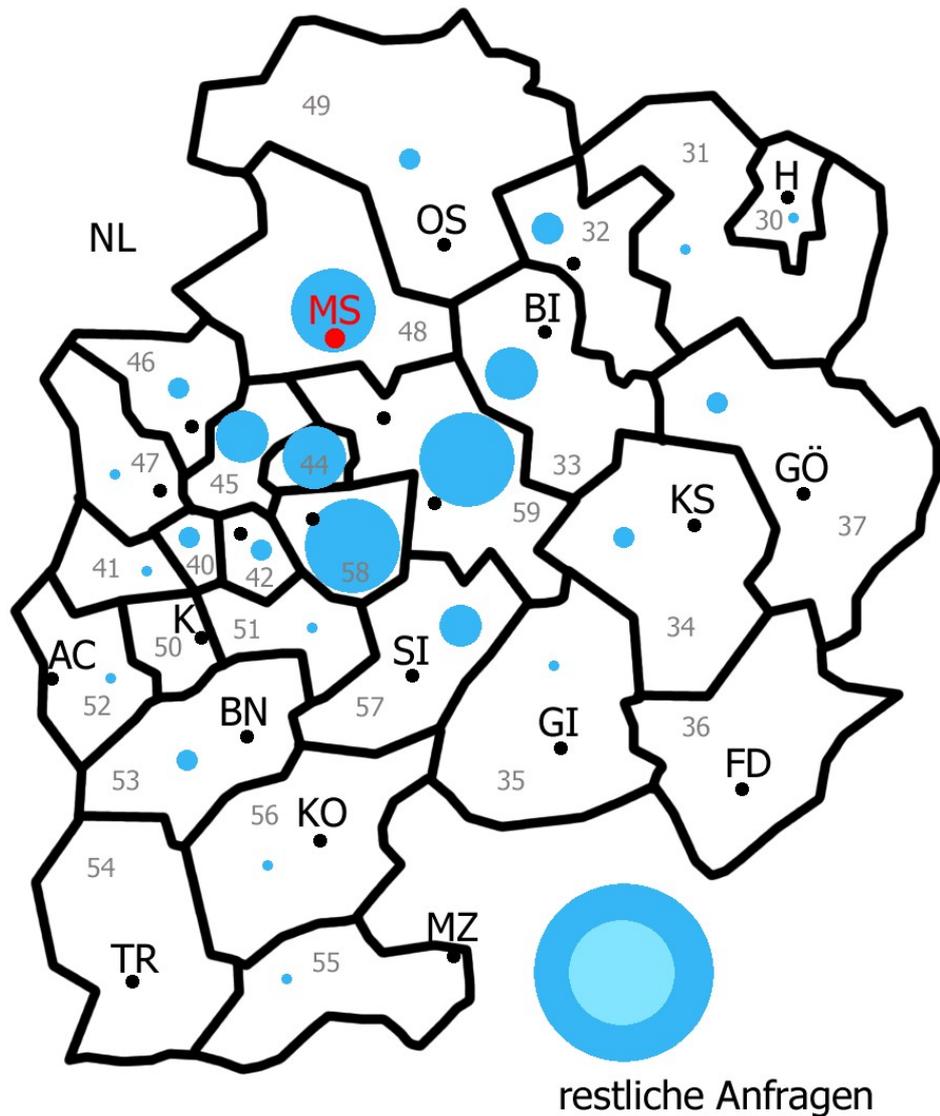
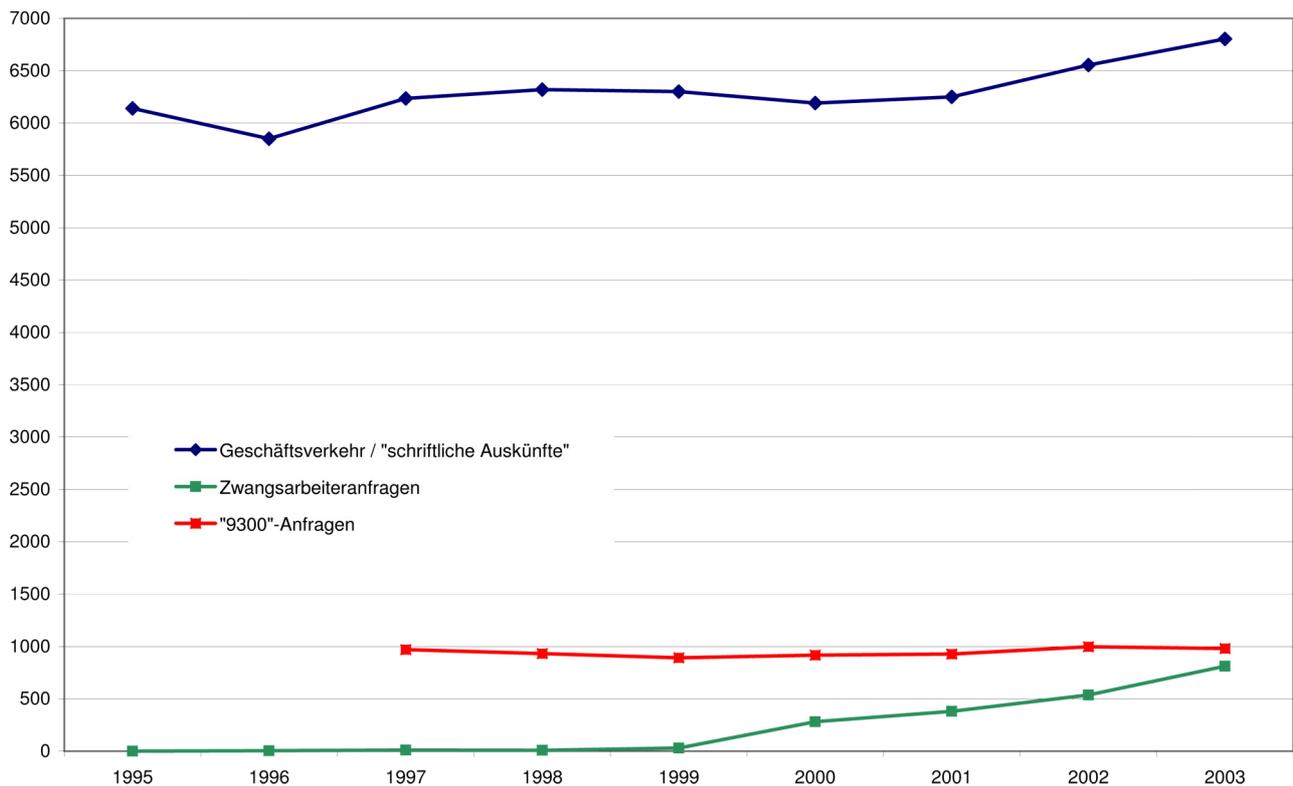


Abbildung 10: Herkunft der schriftlichen Anfragen von Privatleuten aufgrund einer Karte der Postleitzahlbezirke 3, 4 und 5; als Farbpunkte wurden Gruppen ab ca. 1% der Gesamtzahl aufgenommen, 1995-2004

Der Anstieg des Geschäftsverkehrs, der sich seit 1999 konstatieren lässt, resultiert nicht aus dem Anstieg der bisher behandelten „9300“-Anfragen, sondern aus den bis 2003 in steigender Anzahl eingegangenen Zwangsarbeiteranfragen (Geschäftszeichen „9325“). Obwohl ein Großteil dieser Aufgabe im sogenannten „Listenverfahren“ bearbeitet wurde, ließen die bis 2003 rund 2000 Nachfragen aus diesem Bereich die Tagebuchnummern anschwellen (vgl. Grafik 9). Bereits 2004 gingen bis zum August nur noch 188 solcher Schreiben ein, so dass mit einer Normalisierung des Geschäftsverkehrs auf um die 6000 Tagebuchnummern jährlich zu rechnen ist⁴¹. Wie oben gezeigt, ist also der Rückgang des Lesesaalbetriebs nicht mit einer Verlagerung auf die schriftliche Benutzung zu erklären, da die Zahl der Fachanfragen stagniert, und die schriftlichen Anfragen durch ein anderes Klientel erfolgt als die persönliche Nutzung der Archivbestände.



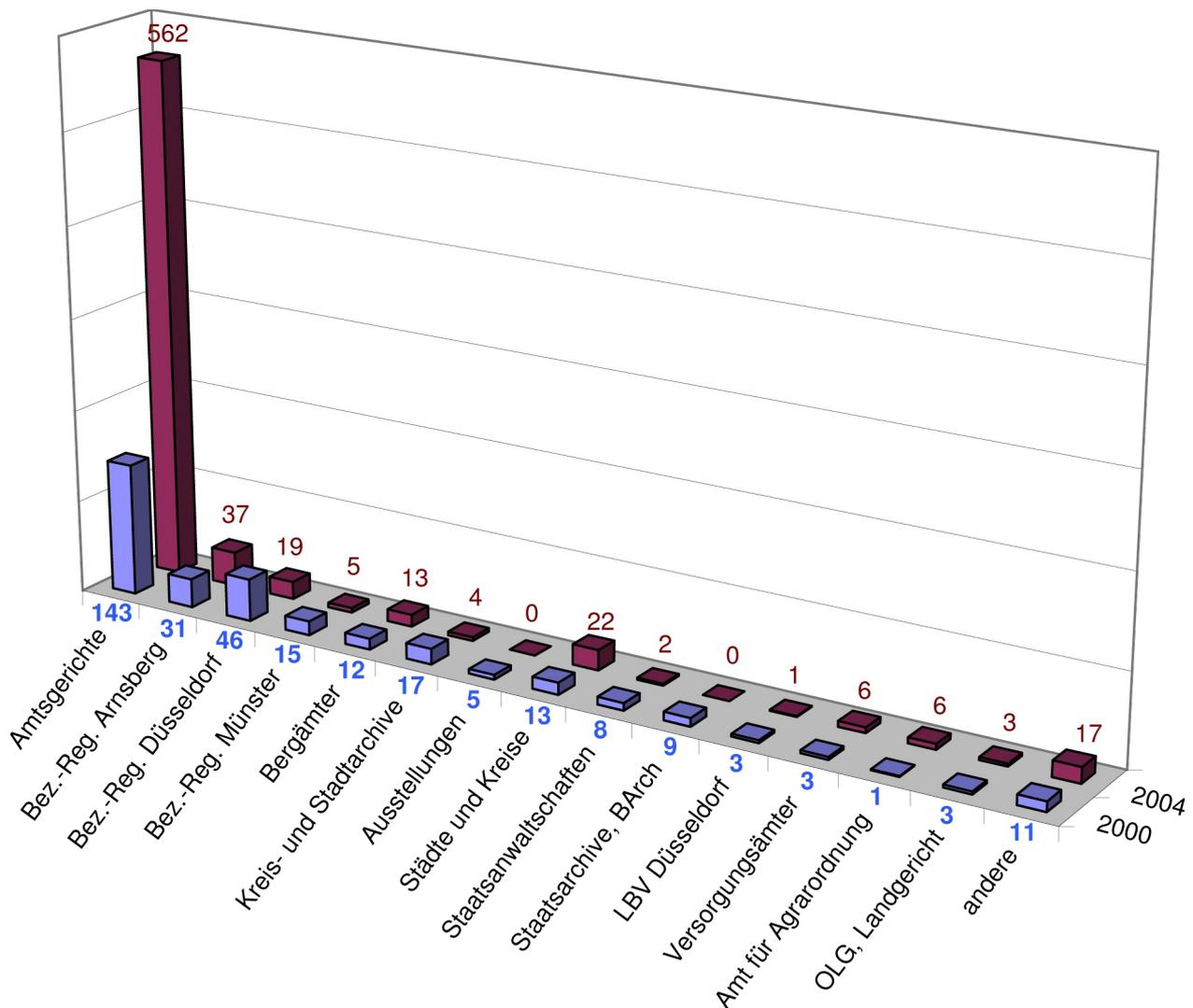
Grafik 9: Geschäftsverkehr des Staatsarchivs unter Berücksichtigung der Zwangsarbeiteranfragen und der Anfragen von Privatleuten („9300-Anfragen“), 1995-2003

3.3. Amtliche Nutzung

Wie oben besprochen, ist der Anteil der amtlichen Archivnutzer im Lesesaal sehr gering. Die Menge des versandten Archivguts an amtliche Stellen hat dagegen sprunghaft zugenommen (vgl. Grafik 5). Um die Ursache dieses Anstiegs zu ermitteln, wurde das Versandbuch des Staatsarchivs, das noch handschriftlich geführt wird, für zwei Jahre ausgewertet. Für die Stichprobe wurden das Jahr 2000, das vor dem starken Anstieg liegt, und das Jahr 2004 gewählt. Die Auszählung macht deutlich, dass die Zunahme der versandten Akten sich allein durch die Bestellungen der Amtsgerichte erklärt (vgl. Grafik 10); die Nutzung durch andere Institutionen ist sogar rückläufig (von 177 auf 135 Anforderungen). In besonders hohen Maße sind die

⁴¹ Da seit der zweiten Jahreshälfte 2004 Schreiben mit allgemeinen Verwaltungsbetreffen ebenfalls mit Tagebuchnummern versehen werden, ist die Vergleichbarkeit der Zahlen jedoch nur noch bedingt gewährleistet.

Amtsgerichte Bochum, Hamm und vor allem Dortmund als Verursacher auszumachen⁴². Ein Großteil des von ihnen gewünschten Materials bestand aus Grundakten, die vermutlich für die Beauskunftung Dritter verwendet wurden; eine Aufgabe, die genau so gut durch das Archiv hätte erfüllt werden können⁴³. Die Bezirksregierung Düsseldorf interessierten Wiedergutmachungsakten aus dem münsterschen Sprengel, da sie die Entschädigungsstelle für ganz NRW ist. Die beiden Bezirksregierungen Münster und Arnberg fragten dagegen Unterlagen über Einbürgerungen und Personalakten sowie eigene Altakten nach. Die kommunalen Anfragen durch Kreise und Städte betrafen ebenfalls Einbürgerungen und Staatsangehörigkeitssachen. Die übrigen Ämter, Gerichte und Staatsanwaltschaften fragten eigene, bereits ans Archiv abgegebene Akten an. Die Anzahl der Leihgaben an kommunale Archive hat sich eher verringert als ausgeweitet. Eine „versteckte“ Privatausleihe über diese Archive fand nicht in nennenswertem Ausmaß statt. Ebenfalls abgenommen haben die Anfragen durch andere Staatsarchive.



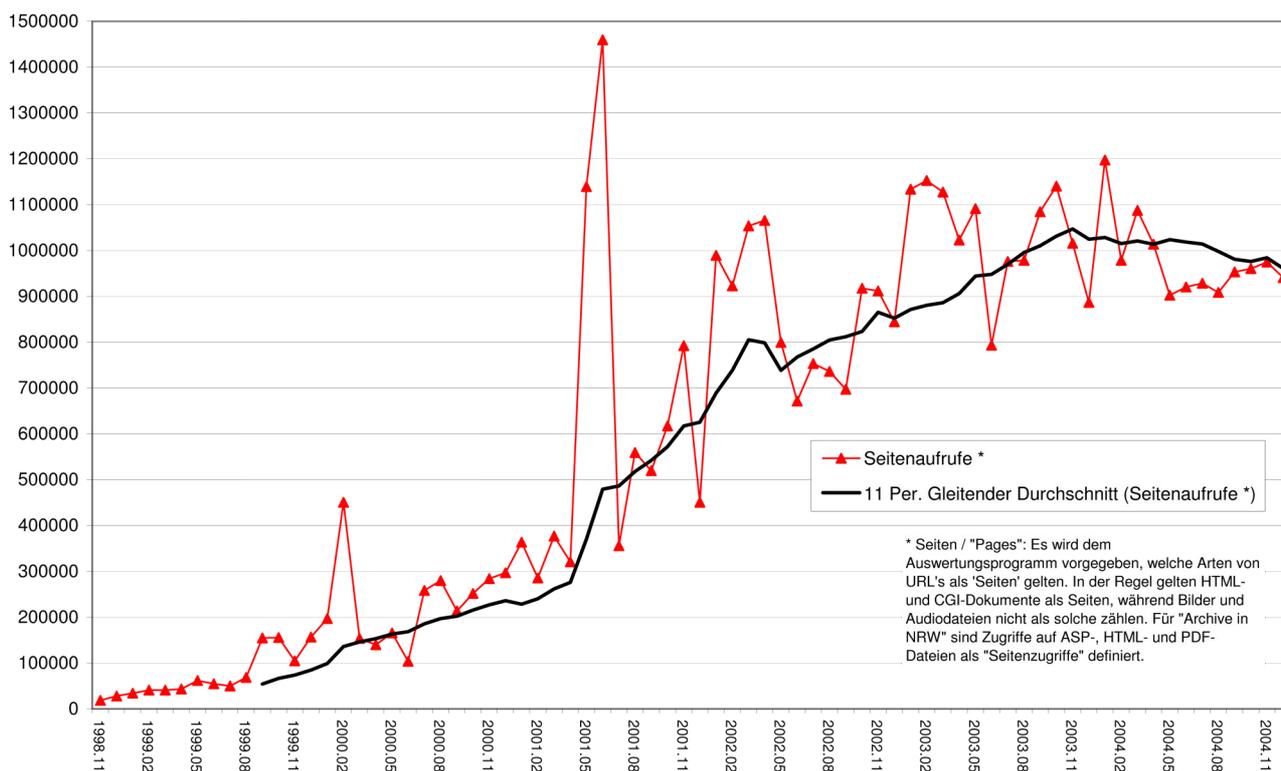
Grafik 10: Verteilung des Archivalienversands in den Jahren 2000 und 2004

42 Das Amtsgericht Dortmund hat im Jahr 2004 allein 210 Bestellungen zu verantworten.

43 Den Mitarbeitern der Amtsgerichte Dortmund, Hamm und Bochum war beispielsweise nicht klar, dass das Archiv mit einem Lesesaal und für die Beauskunftung ausgebildetem Personal ausgestattet ist. Für den Hinweis danke ich der zuständigen Archivarin Frau Dördelmann.

3.4. Nutzung des Internetangebots

Eine dritte Variante der Nutzung lässt sich weitaus schwerer örtlich fassen. Es geht um die Benutzung des Internetportals „archive.nrw.de“, das gegen Ende des Jahres 1998 seinen Dienst aufnahm⁴⁴. Dem im Jahr 2000 veröffentlichten Resümee der ersten zwei Jahre „archive.nrw.de“, das Bischoff in der Archivpflege gezogen hat, ist hinzuzufügen, dass sich die Nutzungshäufigkeit in der Zeit von Ende 2000 bis Ende 2004 nochmal verdreifacht hat (vgl. Grafik 11). Nimmt man Spitzenwerte (Anfang 2003 und Anfang 2004) hinzu, trat sogar eine Vervierfachung der Seitenaufrufe ein. Obwohl seit der zweiten Jahreshälfte 2004 ein leichter Rückgang zu verzeichnen ist, konnte sich das Archivportal mit 900.000 bis 1.000.000 Seitenaufrufen pro Monat im Internet etablieren. Sollte sich an der inhaltlichen Zusammensetzung der Anfragen nicht allzu viel seit 2000 geändert haben, so beantworten rund die Hälfte, also rund 500.000 Seitenaufrufe, Rechercheanfragen von Internetnutzern. Diese Anfragen erfolgen jedoch fast immer archivspartenübergreifend, so dass die Rückwirkungen auf das Staatsarchivwesen oder gar die Verhältnisse im münsterschen Lesesaal nicht nachweisbar sind. Es fällt gleichwohl ins Auge, dass das NRW-Portal zur selben Zeit eingerichtet wurde, als die rückläufige Tendenz der Lesesaalbenutzung einsetzt, und dass die gegenläufige Bewegung beider Kurven um 2003/04 langsamer wird beziehungsweise stagniert. Es scheint also durchaus vorstellbar, dass in den ersten Jahren (1998-2002) immer mehr Interessenten die neue



Grafik 11: Nutzung des Internet-Archivportals „archive.nrw.de“ mit einem hinterlegten gleitenden Durchschnitt über 12 Monate, 1998-2004

44 Vgl. zur Konzeption und Nutzung des Internetportals Wilfried REININGHAUS und Frank M. BISCHOFF, Archive in Nordrhein-Westfalen im Internet: Bericht über ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstütztes Projekt. In: Der Archivar 51 (1998), S. 411-425; Mechthild BLACK-VELDTRUP, E-Mail und Internet in den Staatsarchiven in NRW. In: Der Archivar 52 (1999), S. 85; Frank M. BISCHOFF, Recherchieren im virtuellen Archiverbund – neue Möglichkeiten des Benutzerservice im Internet. In: Archiv und Wirtschaft 32 (1999), S. 175-186; DERS., Das Projekt „Archive in NRW“ im Internet. Nutzung und Fortschreibung. In: Archivpflege in Westfalen und Lippe 53 (2000), S. 13-19; mit einem Ausblick für die Fortführung des Systems DERS., Erweiterungen des Internet-Informationssystems der Archive in Nordrhein-Westfalen. In: Der Archivar 55 (2002), S. 41.

Recherchemöglichkeit im Internet entdeckt und genutzt haben und damit für sie der eine oder andere Besuch im Staatsarchiv entfallen konnte. Inzwischen scheint aber ein Zustand erreicht, bei dem die Nutzer die Möglichkeiten der Online-Bestandsübersicht voll ausnutzen und die rund 1.000 Benutzer pro Jahr ihre verbleibenden Fragen nur im Lesesaal klären können. Sollte diese These stimmen, müssten ähnliche Anpassungsbewegungen bei den Benutzerzahlen der anderen Abteilungen des Landesarchivs nachweisbar sein⁴⁵. Außerdem muss man sich darauf einrichten, dass ein erneuter Rückgang der Benutzerzahlen erfolgen könnte, wenn durch die nächste Entwicklungsstufe von „archive.nrw.de“, bei der Findbücher online zugänglich gemacht werden sollen, den Interessenten noch weit mehr Informationen außerhalb des Lesesaals zugänglich gemacht werden. Um so dringender erscheint es, diese Internet-Anfragen in das Berichtswesen miteinzubeziehen und als eine neue Form der Archivnutzung auszuwerfen. Um dabei die Vergleichbarkeit mit den eigenen Standortzahlen, sowie mit den anderen Abteilungen des Landesarchivs und den am Archivportal beteiligten Institutionen zu gewährleisten, sollte die Statistik individuelle Zahlen für jede Einrichtung ausgeben.

Nachdem die Benutzer des Staatsarchivs Münster nun nach ihrer Herkunft und auf ihre Gewohnheiten hin untersucht worden sind, soll es im Folgenden um ihre fachlichen Interessen und Untersuchungsgegenstände im Lesesaal gehen.

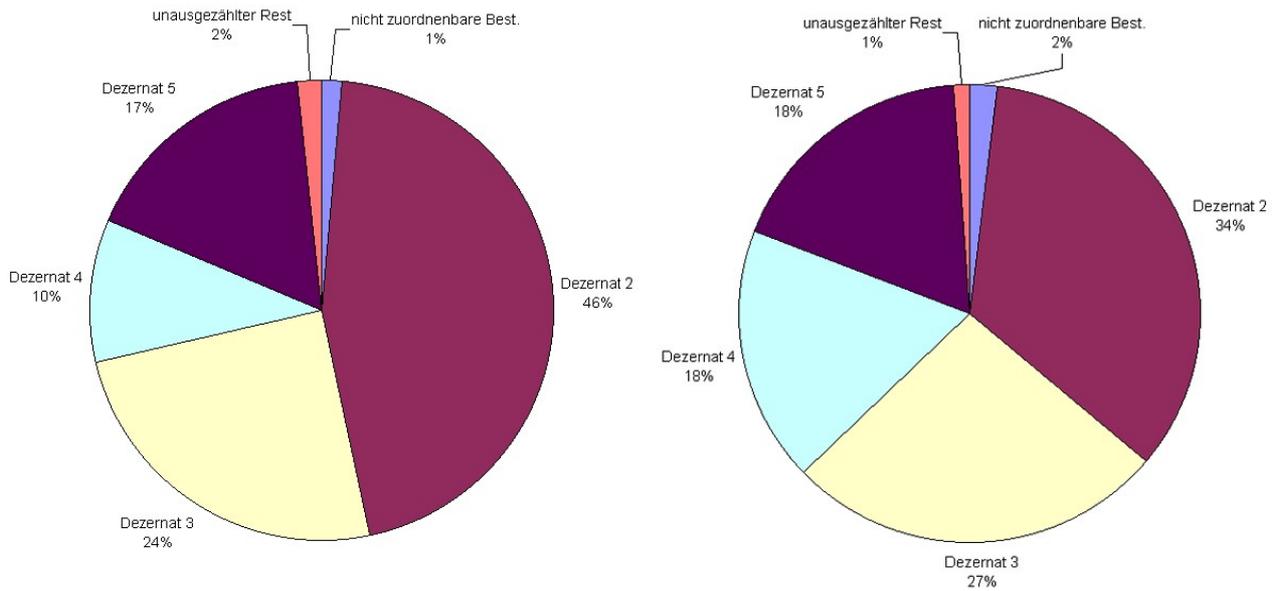
4. NUTZUNGSANALYSE DER BESTÄNDE

Die Zusammensetzung der in den Lesesaal bestellten Archivalien wurde bisher nicht untersucht. Jedoch erlaubt sie – sehr viel eher als eine Stichprobe mittels einer Befragung im Lesesaal – Aussagen über die Interessenschwerpunkte der Benutzer zu treffen⁴⁶. Um einen ersten Überblick über das Material zu gewinnen, wurden die 700 im Lesesaal meistbenutzten Bestände ermittelt⁴⁷. Diese Aushebungen, die etwa 99% der Gesamtmenge an benutzten Archivalien ausmachen, wurden den sie betreuenden Dezernaten (Dezernat 2: Behörden und Bestände vor 1816, Dezernat 3: Verwaltungsbehörden in den Regierungsbezirken Münster und Arnsberg, Dezernat 4: Justiz- und Finanzbehörden in den Regierungsbezirken Münster und Arnsberg, Dezernat 5: Nichtstaatliches und nichtschriftliches Archivgut) zugeordnet. Die Ergebnisse der Auswertung zeigen die Grafiken 12 und 13.

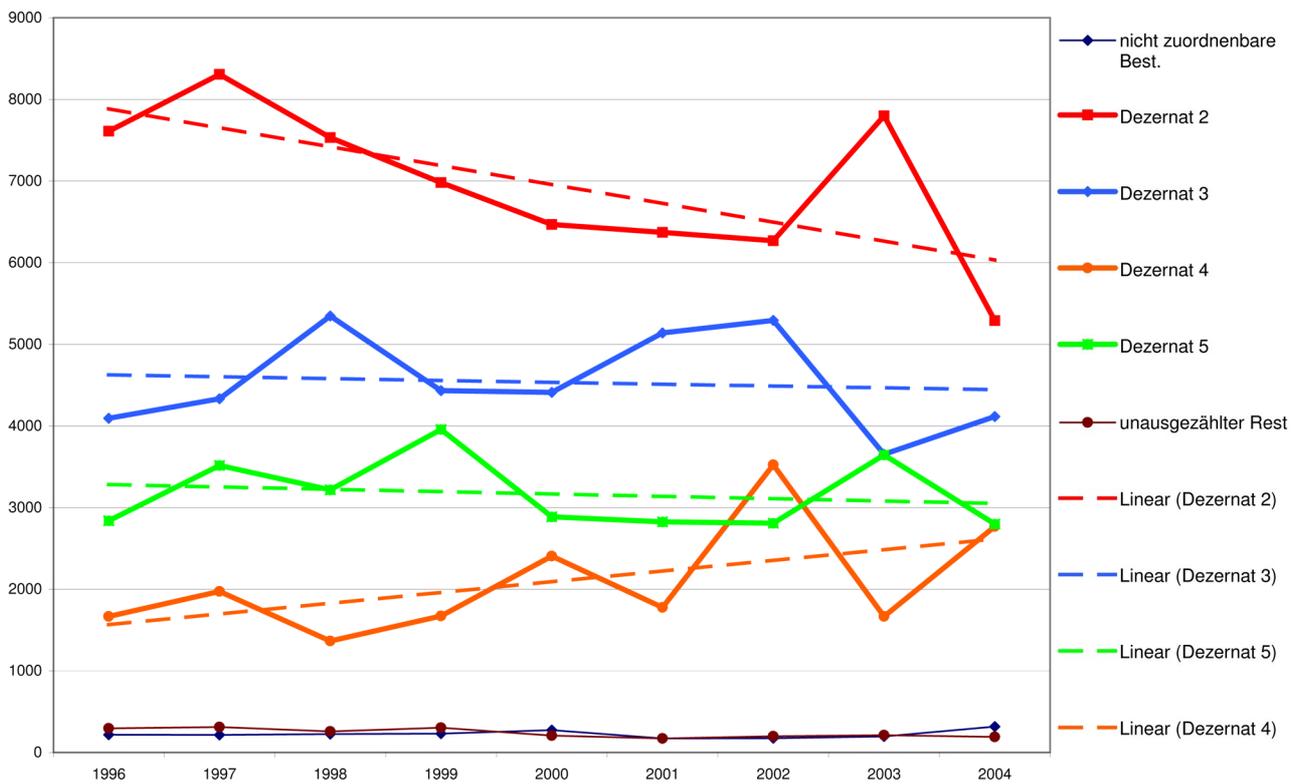
45 Wenigstens ist das für die Archive anzunehmen, die eine vergleichbar ausführliche Beständeübersicht ins Internet gestellt haben. Leider fehlen hier vergleichbare Untersuchungen über die Auswirkungen auf den Archivbetrieb.

46 Die Aussagekraft von Untersuchungen anhand der Benutzeranträge streitet aufgrund ihrer Ungenauigkeit ab J. LOTTERER, Transferarbeit (wie Anm. 23), S. 41-42, gleichzeitig räumt er grundsätzlich der direkten Interpretation von Benutzeraktivität höhere Authentizität ein als dem Sammeln von Benutzerstatements, S. 9.

47 Grundlage war eine Abfrage der Anzahl der entliehenen Archiveinheiten („akt_z“ in der Tabelle „best_z“ der Datenbank – vgl. Abbildung 8). Die absoluten Zahlen, die hier erreicht wurden, stimmen nicht mit der tatsächlichen Signaturrenzahl überein, da einerseits in das Signaturenfeld der Datenbank aufeinander folgende Zahlen als Blöcke eingegeben wurden (z.B. „29111-29120“, anstatt neun eigenständige Einträge zu machen) und bei noch nicht mit Archivsignaturen versehenen Akten behelfsweise das Aktenzeichen eingegeben wurde, das unter Umständen den Umfang von mehreren späteren Signaturen umfassen kann. Die absoluten Zahlen bleiben also stets unter den „echten Zahlen“. Ein direkter Abgleich mit den in den Jahresberichten angegebenen „ausgehobenen Archivalien und Mikrofiches“ ist nicht möglich, da dort mit einem unabhängigen Programm auch die archivinternen Aushebungen für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Archivs abgerechnet worden sind. Einheitliche Zahlen verspricht erst die Einführung der Module 3 und 4 des V.E.R.A.-Systems, die im laufenden Jahr erfolgen soll.



Grafik 12: Gegenüberstellung der Verteilung der benutzten Archivalien nach Dezernaten, 1996 zu 2004 (berücksichtigt wurden die 700 meistbenutzten Bestände)



Grafik 13: Tendenzen in der Benutzung von Archivalien nach Dezernaten, 1996-2004 (berücksichtigt wurden die 700 meistbenutzten Bestände). Bemerkung: Die gestrichelten Linien geben den über eine lineare Funktion berechneten Trend an

Die meisten Benutzer besuchen das Staatsarchiv, um die Bestände aus dem alten Reich und der Übergangszeit bis 1816 anzusehen, doch ist dieser Anteil seit 1996 von 46% auf 34% zurückgegangen. Die stark rückläufige Tendenz lässt sich – von einem Zwischenhoch um 2003 abgesehen, das seine Existenz

sicher den vermehrten Forschungen anlässlich des 200sten Jahrestags der Säkularisation und des Reichsdeputationshauptschlusses⁴⁸ verdankt – über die gesamten neun Jahre beobachten. Dezernat 3 und 5 können ihre Benutzungsanteile behaupten. Sie liegen bei ca. 25% für das Verwaltungsschriftgut der betreuten Regierungsbezirke und das Oberpräsidium Münster und bei knapp 20% für das nichtstaatliche Archivgut und die archivischen Sammlungen und Nachlässe. Der Anteil der modernen Justiz- und Finanzakten an der Nutzung hat sich dagegen im letzten Jahrzehnt nahezu verdoppelt. 2004 erreichte die Nutzung der Justizakten das gleiche Ausmaß wie das Archivgut aus Dezernat 5 und wird diese im laufenden Jahr übertreffen, sollte sich der Trend fortsetzen. Die Gründe für den immensen Anstieg könnten einerseits in den in jüngster Zeit übernommenen Grundbüchern und -akten liegen, die eine regelmäßige Nutzung durch Behörden und Privatleute erfahren, andererseits könnte auch der sukzessive Wegfall von Sperrfristen auf die Justizakten der NS-Zeit eine vermehrte Benutzung nach sich gezogen haben. Schließlich könnte der Anstieg aber auch nur in einer stärkeren Einsichtnahme wegen laufender Verfahren zum Beispiel aus dem Bereich Rückerstattungen begründet liegen.

4.1. Das alte Reich bis 1816 (Dezernat 2)

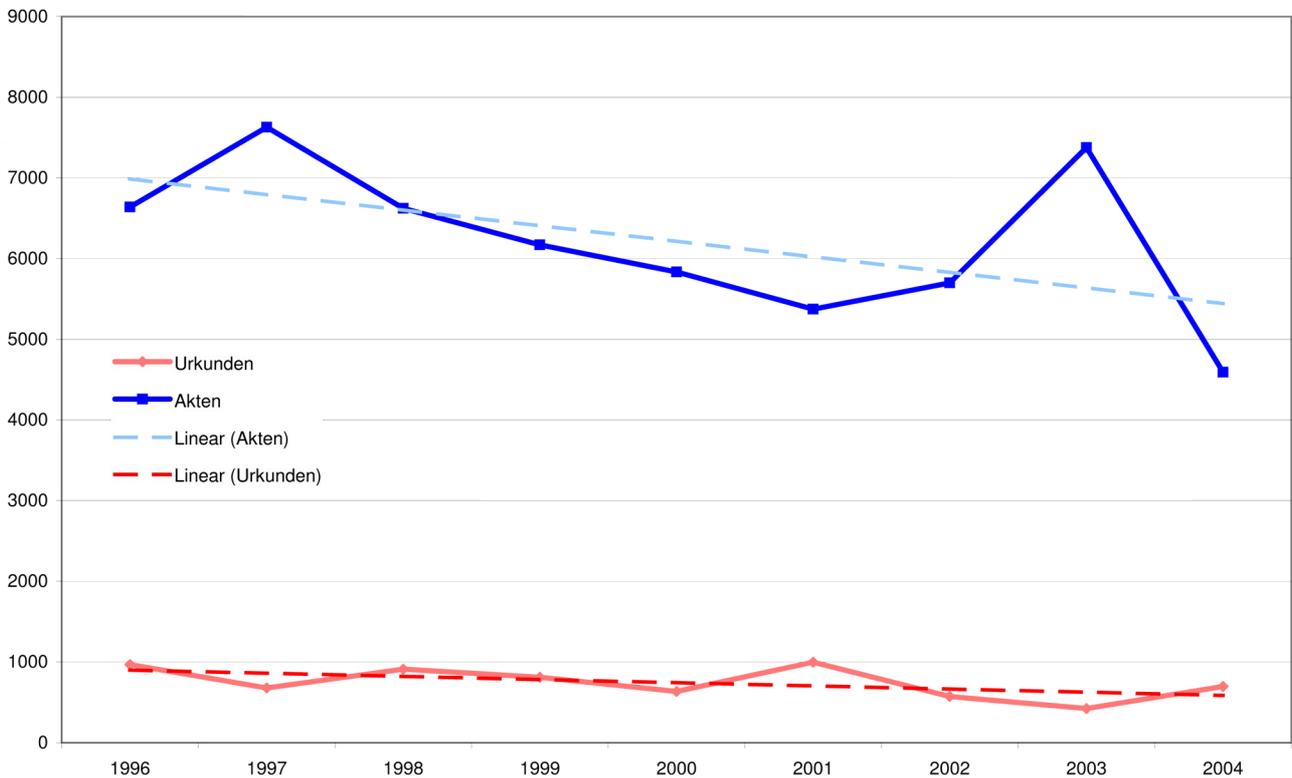
Das Dezernat 2 ist in den letzten Jahren stark in der Gunst der Benutzer gefallen. Es stellt sich deshalb die Frage: Wo macht sich ein Rückgang der Benutzung besonders bemerkbar, welche Bestände(-gruppen) sind besonders betroffen? Eine Aufspaltung nach Akten- und Urkundenbeständen⁴⁹ macht deutlich, dass beide Archivalientypen von dem Nutzungsrückgang betroffen sind (vgl. Grafik 14). Die Nutzung der Akten fällt von gut 6500 ausgehobenen Archivalien im Jahr 1996 um rund 30% auf 4500 im Jahr 2004. Ein Zwischenhoch im Jahr 2003, das sich in gleicher Weise nicht in der Urkundennutzung widerspiegelt, stützt die Annahme, dass dieses Hoch aus vermehrten Forschungen zur Schwellenzeit um 1800 resultiert. Bei den Urkunden ist im Untersuchungszeitraum ein ähnlicher Rückgang zu beobachten, nachdem im Jahr 2003 ein Tiefpunkt von nur noch etwas über 400 Urkundenbestellungen (knapp 45% des Ausgangswertes von 1996) erreicht war.

Zieht man nun noch die dahinter stehenden Nutzerzahlen zu beiden Archivaliengruppen hinzu, verschiebt sich der Eindruck zu Ungunsten der Urkunden (vgl. Grafik 15). Von den rund 80 Nutzern der Bestände im Zeitraum von 1996-1998 sind 2003-2004 noch rund 50 übrig. Die Zahl der Aktenbenutzer nimmt dagegen von gut 400 zu Beginn des Betrachtungszeitraums auf rund 350 ab, so dass hier nur ein vergleichsweise halb so starker Verlust zu verzeichnen ist. Der Rückgang der Urkundenbenutzung hat sich in den Archivalienzahlen noch nicht so stark ausgewirkt, weil die weniger werdenden Nutzer in den letzten Jahren vergleichsweise viele Stücke pro Person bestellt haben, doch ist es nur eine Frage der Zeit, bis der Trend sich auch in der anderen Messzahl niederschlagen wird⁵⁰. Der Grund für den überproportionalen Rückgang mag

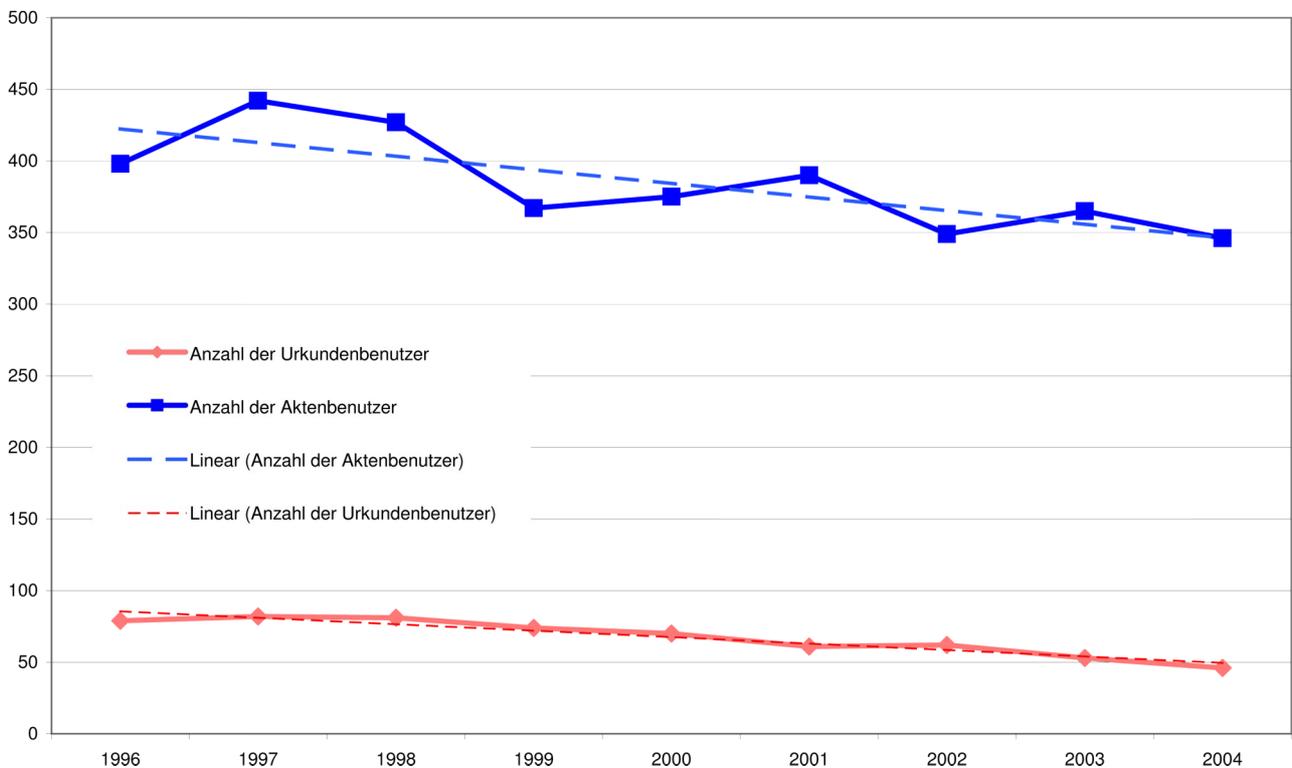
48 Hier sei stellvertretend die Ausstellung und der Begleitband zur Ausstellung der Staatlichen Archive des Landes NRW und des Museums für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund verwiesen: Ulrike GÄRTNER, Judith KOPPETSCH, Wilfried REININGHAUS (Hgg.), Klostersturm und Fürstenrevolution. Staat und Kirche zwischen Rhein und Weser 1794/1803. Bönen 2003.

49 Bei den Urkundenbeständen bleiben die zum früheren Urkundenselekt gehörigen Stücke (Kaiser- und Königsurkunden, Papsturkunden sowie Privaturkunden und Ablassbriefe) unberücksichtigt. Da sie nur mit Ausnahmegenehmigung im Lesesaal angesehen werden dürfen und in der Regel in Faksimiles nutzbar sind, liegt nur eine geringe Nutzung vor.

50 Für archivinterne Berechnungen sei die durchschnittliche Aktenzahl pro Benutzer und Jahr erwähnt, sie liegt bei 15-16 Akten. Für Urkunden liegt der Schnitt deutlich niedriger bei 10-11 Urkunden pro Benutzer und Jahr. Den Rückgang der Urkundennutzung bemerkt schon J. MÖTSCH, Regestenwerk oder Urkundenbuch, S. 79-80.



Grafik 14: Urkunden- und Aktenbenutzung aus dem alten Reich, 1996-2004. Bemerkung: Die gestrichelten Linien geben den über eine lineare Funktion berechneten Trend an. Um die Zahlen für das Jahr 2004 zu erhalten, wurden die bis August vorliegenden Daten mit dem Faktor 1,4 multipliziert. Dieser ergibt sich aus der Jahresnutzung zwischen den ersten zwei Jahresdritteln und dem letzten Drittel



Grafik 15: Entwicklung der Anzahl von Urkunden- und Aktenbenutzern (altes Reich), 1996-2004. Bemerkung: Die gestrichelten Linien geben den über eine lineare Funktion berechneten Trend an. Um die Zahlen für das Jahr 2004 zu erhalten, wurden die bis August vorliegenden Daten mit dem Faktor 1,4 multipliziert. Dieser ergibt sich aus der Jahresnutzung zwischen den ersten zwei Jahresdritteln und dem letzten Drittel

Auf Bestandsebene entwickeln sich die meistbenutzten Bestände des Dezernats 2 wie folgt: Die übergreifenden alten Bestände zum Herzogtum Westfalen (Landesarchiv – Akten, Landstände), zum Fürstbistum Münster (Landesarchiv, Kabinettsregistratur, Hofkammerakten) und zum Domkapitel Münster (Domkellnerei – Akten) werden von einer verhältnismäßig breiten Nutzergemeinde gleichbleibend oder sogar leicht ansteigend verwendet. Die Bestände der napoleoniden Großherzogtümer Berg und Hessen erfuhren wohl unter dem Eindruck des 200jährigen Jubiläums ihres Bestehens eine vermehrte Benutzung.

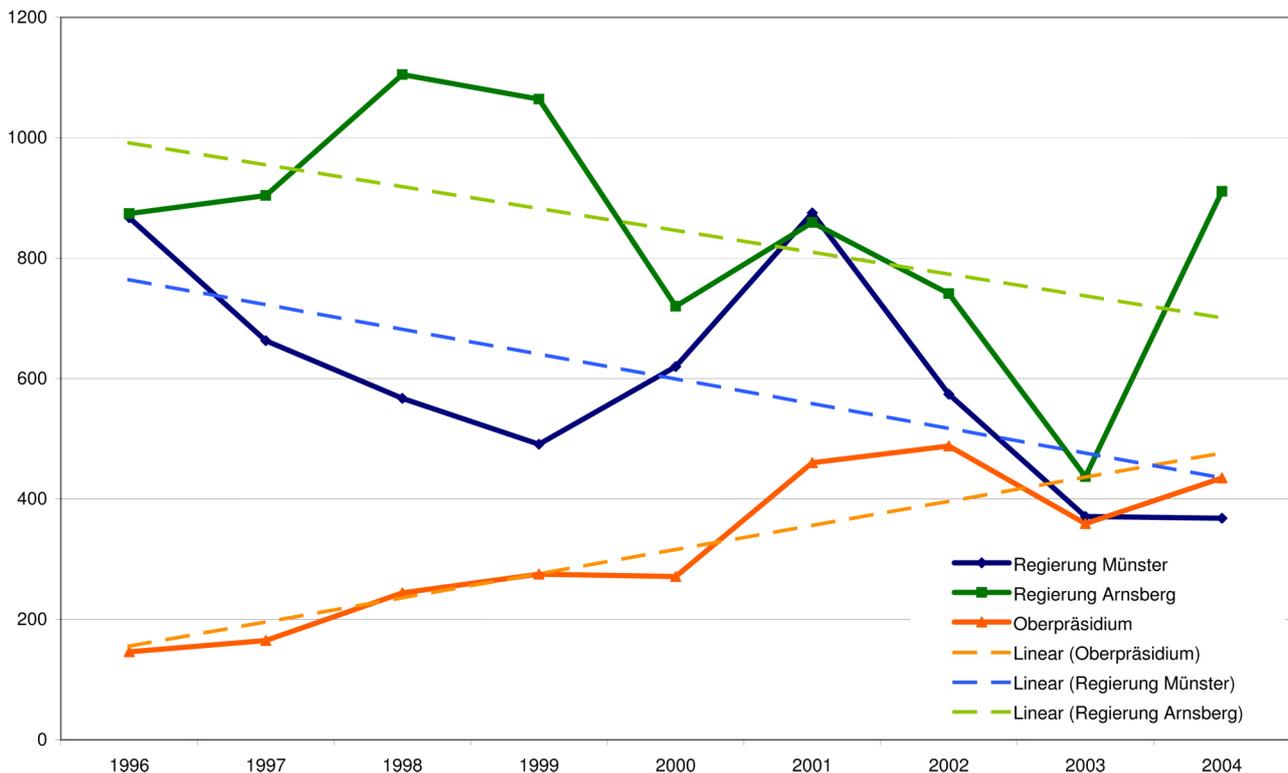
Weniger intensiv fiel die Durchsicht der Akten aus den kleineren westfälischen Herrschaften in den letzten Jahren aus. Besonders betroffen waren die Bestände Tecklenburg-Lingen – Regierung, Osnabrücker Zentralbehörden und Grafschaft Rietberg – Akten sowie die Unterlagen aus dem Fürstbistum Paderborn (Geheimer Rat, Rechnungen, Hofkammer). Manche Bestände erreichten durch die intensive Nutzung durch einzelne Benutzer die Top-50-Liste der meistbenutzten Bestände wie „Stift Geseke – Akten“ durch den Benutzer 1675 oder „Stift St. Ludgeri Münster – Akten“ durch den Benutzer 272. Eine breite Nutzerschaft ging dem Bestand „Kloster Marienfeld – Akten“ seit 2000 verloren, jedoch war die Zisterzienserabtei spätestens seit dem Aufsatz Leidingers ein beliebtes Forschungsthema der westfälischen Geschichtsschreibung⁵¹. Geringere Rückgänge bei der Benutzung erfuhren auch die Bestände „Kriegs- und Domänenkammer Minden“, „Studienfonds Münster“ und die Akten des Reichskammergerichts.

4.2. Oberpräsidium, Bezirksregierungen und nachgeordnete Stellen (Dezernat 3)

Die Nutzerzahlen für das Dezernat 3 haben sich im Betrachtungszeitraum kaum verändert. Bei der folgenden Betrachtung sollen die beiden Bezirksregierungen und die Überlieferung des Oberpräsidiums einer genaueren Analyse unterzogen werden, da diese Bestände den Kern der Überlieferung bilden und knapp ein Drittel der benutzten Akten dieses Dezernats ausmachen.

Die drei Bestände wurden unterschiedlich häufig zu Rat gezogen. Die Hälfte der Aufmerksamkeit (47%) konnten die Unterlagen der Regierung Arnberg auf sich lenken, gut ein Drittel (35%) die der Regierung Münster und immerhin noch 18% die des Oberpräsidiums. Erstaunlich ist, dass diese Nutzungsanteile sich in den letzten Jahren zu Gunsten des Oberpräsidiums verschoben haben, während die Anteile der Regierungen rückläufig sind (Grafik 16). Zu Beginn des Betrachtungszeitraums lagen die Regierungen noch gleichauf mit je 46% der Nutzung, der Anteil des Oberpräsidiums lag bei nur 8%. In der Folgezeit (1997-98) halbierte sich die Nutzung der Münsterschen Regierungsakten, während die der Arnberger gleichzeitig deutlich zunahm. Davon unbeeindruckt wuchs der Anteil der Nutzung der Bestände des Oberpräsidiums weiter an, so dass 2003 ein Punkt erreicht war, an dem allen drei Einheiten je rund ein Drittel der Benutzung zuteil wurde. Erst 2004 wurden die Arnberger Akten wieder deutlich stärker verwendet als die anderen beiden Bestände; im gleichen Jahr überholten die Unterlagen des Oberpräsidiums die der Regierung Münster in der Gunst der Nutzer. Verfälschungen der Beobachtungen durch das Verhalten einzelner Benutzer können ausgeschlossen werden, da die für zahlreiche Fragen interessanten Bestände breite Nutzerschichten ansprechen (beim Oberpräsidium sind es beispielsweise im Schnitt 50 bis 90 Personen pro Jahr).

⁵¹ Paul LEIDINGER, Die Gründung der Zisterzienser-Abtei Marienfeld 1185 und ihre Stifter. In: Westfälische Zeitschrift 135 (1985), S. 181-238.



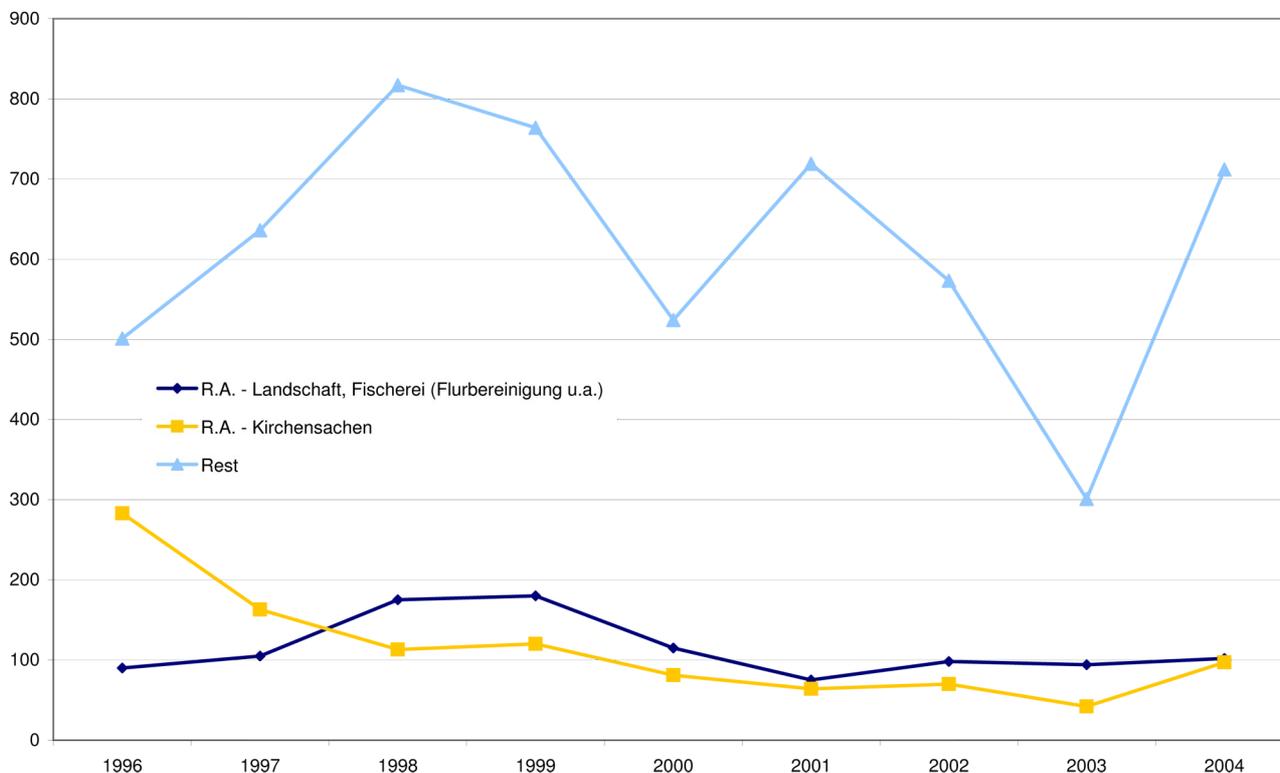
Grafik 16: Nutzung der Bestände „Oberpräsidium“, „Regierung Münster“ und „Regierung Arnsberg“ im Vergleich, 1996-2004. Bemerkung: Die gestrichelten Linien geben den über eine lineare Funktion berechneten Trend an. Um die Zahlen für das Jahr 2004 zu erhalten, wurden die bis August vorliegenden Daten mit dem Faktor 1,4 multipliziert. Dieser ergibt sich aus der Jahresnutzung zwischen den ersten zwei Jahresdritteln und dem letzten Drittel

Da bei der Datenbankmigration nur für die Regierung Arnsberg einige Teilbestände sauber unterschieden werden konnten, sollen diese Beispiele näher betrachtet werden⁵². Über nennenswerte Benutzungsanteile verfügen die Teilbestände „Landschaft, Fischerei (Flurbereinigung u.a.)“ und „Kirchensachen“ (vgl. Grafik 17).

Der erste Teilbestand folgt von 1996-2000 im Wesentlichen dem Trend der restlichen „Regierung Arnsberg“, stabilisiert seinen Nutzungsgrad dann in den letzten vier Jahren bei rund 100 Archivalieneinheiten pro Jahr. Die thematischen Schwerpunkte der Bearbeiter liegen in der Familien- und

⁵² Die Unterlagen des Bestands „Regierung Arnsberg“ gliederten sich ursprünglich in Abt. I (Präsidialabteilung, Innere Verwaltung), Abt. II (Kirchen u. Schulen), Abt. III (Direkte Steuern, Domänen u. Forsten) mit nachgeordneten Sektionen, heute jedoch in 6 Abteilungen mit nachgeordneten Dezernaten. Die heutigen Teilbestands-Überschriften führen zunächst die alten Abteilungs- bzw. Sektionsbezeichnungen und anschließend die entsprechenden modernen Dezernatsbezeichnungen (nach Organisationsplan 1987) auf. Als Teilbestände ergeben sich so: I Pr Präsidialregistratur, I Sta Staatshoheitsangelegenheiten (Dez. 21 Ordnungsrecht, Staatshoheit; Dez. 27 Enteignungen, Liegenschaften), I W Feuerwehr (Dez. 22 Zivile Verteidigung, Katastrophenschutz, Feuerschutz), I GA Gewerbeaufsicht (Dez. 23 Gewerbeaufsicht), I M Medizinalwesen (Dez. 24 Gesundheit), I Pa Polizeiangelegenheiten (Dez. 25 Polizei), III D Veterinärangelegenheiten (Dez. 26 Veterinärangelegenheiten, Lebensmittelüberwachung), I K Kommunalaufsicht (Dez. 31 Kommunal- und Sparkassenaufsicht), Katasterverwaltung (Dez. 33 Landesvermessung und Liegenschaftskataster), Dez. 36 Bauförderung, Wohnungsangelegenheiten, Krankenhausförderung, II B Schulen (Dez. 41-44 Schulen), Dez. 46 (ehem. Dez. 45) Kunst- und Kulturpflege, Reg. Arnsberg, II A Kirchen (Dez. 48 (ehem. Dez. 44 II) Kirchensachen), III A Domänen (ehem. Dez. 62 Domänen), III B Forsten (ehem. Dez. 61 Forsten), III C Landwirtschaft (Dez. 51 Landschaft, Fischerei), III Q Landesfischereibeauftragter (Dez. 51 Landschaft, Fischerei), I G Handel und Gewerbe (Dez. 52 Gewerbliche Wirtschaft), I V Verkehrsangelegenheiten (Dez. 53 Verkehr), III Q Wasserrecht und Wasserwirtschaft (Dez. 54 Wasser, Abfallwirtschaft), I Sa Sozialangelegenheiten (Dez. 55 Sozialwesen), Regierungshauptkasse, Aussenstelle Kreiskasse Siegen, Plankammer, Musterungslisten, Wiedergutmachungen, Bezirksausschuss, Gewerbesteuerausschuss, Gewerberat Dortmund, Ruhrverband. Von diesen 29 Teilbeständen konnten 12 eindeutig identifiziert und in Access überführt werden, die restlichen Teilbestände wurden unter „Regierung Arnsberg“ subsumiert.

Heimatsforschung und in Fragen der historischen Grenzziehung. Antizyklisch verhält sich dagegen der zweite beobachtete Bestand „Kirchensachen“: Nach einem Nutzungshoch im Jahr 1996 mit 283 ausgehobenen Archivalien fällt die Benutzungshäufigkeit bis 2003 auf gut 40 Einheiten pro Jahr zurück. Themen der Kirchen-, Schul- und Ortsgeschichte stehen bei der Nutzung im Vordergrund und die Akten dienen zudem als Quelle zum jüdischen Leben in Westfalen.



Grafik 17: Nutzung zweier Teilbestände der „Regierung Arnsberg“ im Vergleich, 1996-2004. Bemerkung: Die gestrichelten Linien geben den über eine lineare Funktion berechneten Trend an. Um die Zahlen für das Jahr 2004 zu erhalten, wurden die bis August vorliegenden Daten mit dem Faktor 1,4 multipliziert. Dieser ergibt sich aus der Jahresnutzung zwischen den ersten zwei Jahresdritteln und dem letzten Drittel

Abschließend sei zu Dezernat 3 noch angemerkt, dass Personalakten in zunehmendem Maße ins Augenmerk der Forschung rücken. Die Nutzung hat hier nach 2001 einen sprunghaften Anstieg erlebt (ausgelöst durch breit angelegte vergleichende Forschungen einzelner Personen⁵³). Einem über die Jahre gleichbleibendem Interesse erfreuen sich die Top-50-Bestände „Bergamt Bochum“ und „Provinzialschulkollegium Münster“.

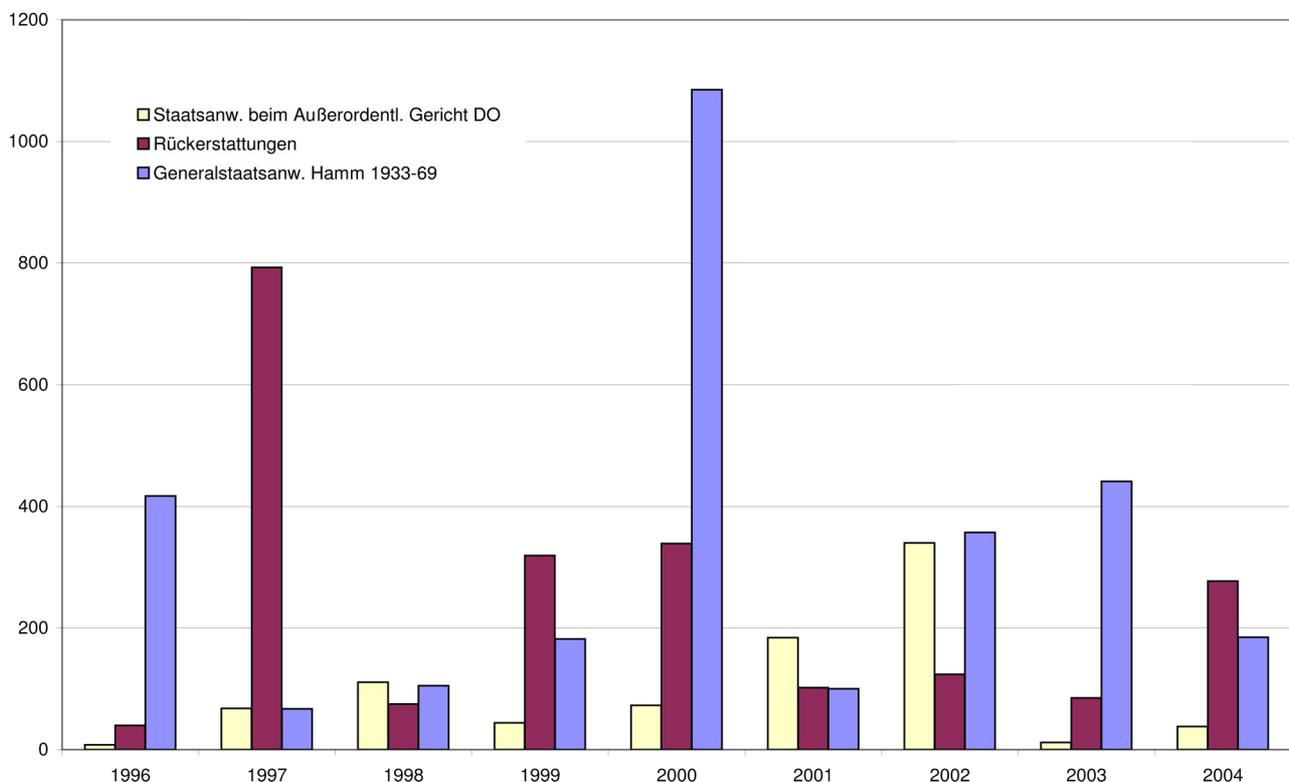
4.3. Justiz- und Finanzakten (Dezernat 4)

Die Gründe für den deutlichen Anstieg der Benutzung im Dezernat 4 lassen sich nur durch die Einzelbetrachtung von Beständen beziehungsweise von Beständegruppen erklären. Exemplarisch sollen deshalb die Zahlen für die Bestände „Generalstaatsanwaltschaft Hamm, Erstinstanzliche Strafsachen 1933-1969“, „Rückerstattungen“, „Staatsanwaltschaft Bochum“, „Justizvollzugsanstalt Werl“, für den Großbestand „Grundbücher“ und für die „Staatsanwaltschaft beim Außerordentlichen Gericht Dortmund“ erhoben werden. Diese Bestände sind für die oben genannten Fragen besonders einschlägig und gehören zu

⁵³ Beispielsweise durch die Benutzer mit den Kundennummern 103840, 103549 und 7675.

den „Top-50“ der meistbenutzten Bestände im Staatsarchiv (vgl. Anhang). Zudem werden zur Abrundung des Bildes die „Grundakten“, die im Staatsarchiv jeweils als Unterbestand der zugehörigen Amtsgerichte geführt werden, und die „Notare“ betrachtet, da sich beide für eine statistische Auswertung besonders anbieten.

Die NS- und Nachkriegsbestände zeichnen sich durch eine kontinuierliche Benutzung im berücksichtigten Zeitraum aus (Grafik 18), wobei einzelne Bestände (Rückerstattungsakten 1997, Generalstaatsanwaltschaft Hamm 2000) in bestimmten Jahren besonders intensiv genutzt worden sind. Bei den Akten der Staatsanwaltschaft beim Außerordentlichen Gericht Dortmund lässt sich von 1996 bis 2002 ein wachsendes Interesse konstatieren, danach bricht die Benutzung fast völlig ein. Es drängt sich der Verdacht auf, dass dieser Bestand „leergeforscht“ ist und sich in ihm für die aktuellen Forschungsfragen nichts Neues mehr entdecken lässt. Die Zuwächse bei den Benutzerzahlen des Dezernats 4 lassen sich über diese Bestände nicht erklären.

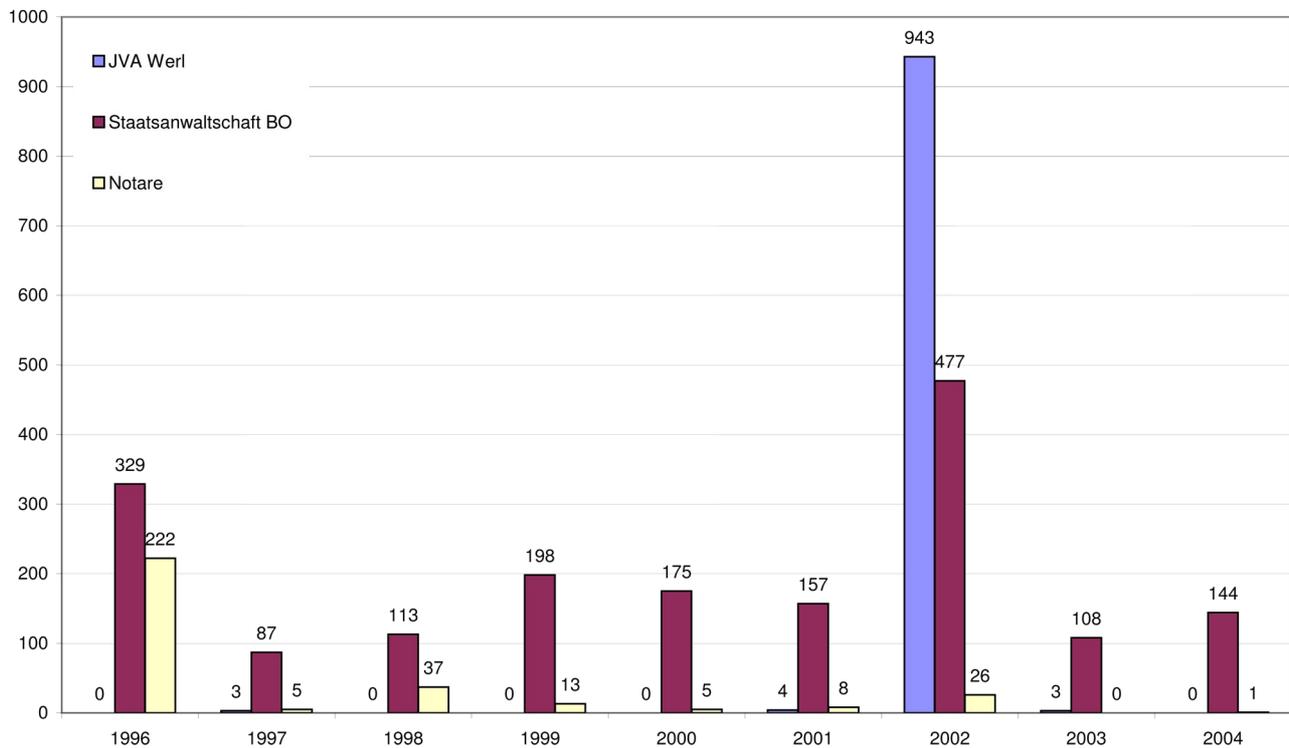


Grafik 18: Für die NS-Zeit aussagekräftige Bestände der Justiz in der Benutzung, 1996-2004. Bemerkung: Die gestrichelten Linien geben den über eine lineare Funktion berechneten Trend an. Um die Zahlen für das Jahr 2004 zu erhalten, wurden die bis August vorliegenden Daten mit dem Faktor 1,4 multipliziert. Dieser ergibt sich aus der Jahresnutzung zwischen den ersten zwei Jahresdritteln und dem letzten Drittel

Die zweite Gruppe (Grafik 19) kann man als „Eintagsfliegen“ und „Dauerbrenner“ betiteln. Zur ersten Kategorie gehört der Bestand „JVA Werl“, der fast ausschließlich im Jahr 2002 benutzt wurde. Ein Dissertationsvorhaben zum Strafvollzug in Preußen sorgte dafür, dass der Bestand unter die „Top-50“-Bestände rutschte⁵⁴. Ein vergleichbarer Fall sind die Notarsunterlagen, die zwar 1996 noch stark benutzt

⁵⁴ Kundennummer 103742.

wurden, danach aber – zumindest im Lesesaal – kaum noch angefordert wurden. Dem stehen Bestände wie die Archivalien aus der Staatsanwaltschaft Bochum gegenüber, aus der in der Regel 100-200 Archivalien pro Jahr von den Benutzern bestellt werden⁵⁵.



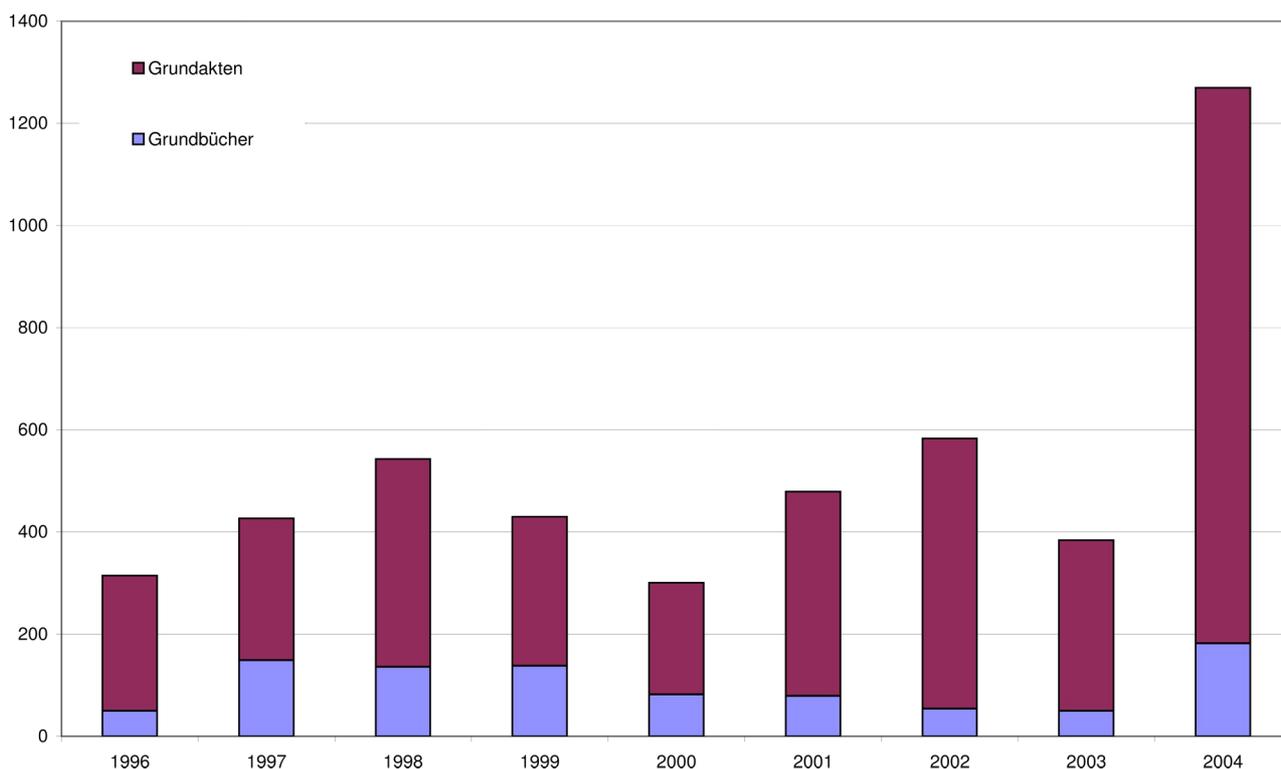
Grafik 19: „Eintagsfliegen“ und „Dauerbrenner“ in der Benutzung. Bemerkung: Die gestrichelten Linien geben den über eine lineare Funktion berechneten Trend an. Um die Zahlen für das Jahr 2004 zu erhalten, wurden die bis August vorliegenden Daten mit dem Faktor 1,4 multipliziert. Dieser ergibt sich aus der Jahresnutzung zwischen den ersten zwei Jahresdritteln und dem letzten Drittel

Eine dritte Kategorie (Grafik 20) umfasst die Grundbücher und -akten, deren Nutzung – von leichten Rückgängen 1999-2000 und 2003 abgesehen – in den letzten Jahren zunächst langsam, im Jahr 2004 dann sprunghaft angestiegen ist. Dieser Anstieg erklärt sich einerseits mit der Zunahme des im Staatsarchiv verwahrten Materials; allein im Zeitraum vom Juli 2000 bis heute sind fast 16000 Kartons Grundakten und über 6000 Grundbücher übernommen worden⁵⁶. Andererseits bewirken die Bestellungen eines Ehepaars (Kundennummer 101192 und 101191), die sich seit 1997 intensiv mit den Grundstücksentwicklungen in ihrem Heimatort auseinandersetzen, einen massiven Anstieg. In manchen Jahren (1998, 2001, 2003, 2004) machen ihre Wünsche zwischen einem Drittel und einem Viertel der gesamten bestellten Grundakten aus.

Fasst man die Ergebnisse für das Dezernat 4 zusammen, so erklärt sich der Anstieg in der Benutzung teilweise durch eine stoßweise Mehrbenutzung von Beständen durch einzelne Benutzer. Insgesamt scheinen Akten der Justizbehörden für eine Vielzahl von Themen als aussagekräftige Quellen in den Blick genommen zu werden, da der Anstieg auch beim Ausschluss der „Ausnahme-Nutzer“ noch signifikant bleibt.

⁵⁵ Wie Mathias Jehn in seiner Transferarbeit zeigt, bietet die Staatsanwaltschaft Bochum für eine Vielzahl an Fragen einschlägiges Material, da hier zum Teil die Fälle aus ganzen Jahrgängen ohne Kassationen ins Archiv übernommen wurden. Für eine gezieltere Übernahme von Staatsanwaltschaftsakten plädiert auch Karin Schwarz, die das verwendete Registraturprogramm „Shark“ und seine Archivschnittstellen untersucht hat.

⁵⁶ Die Angaben verdanke ich der zuständigen Mitarbeiterin, Frau Dördelmann.

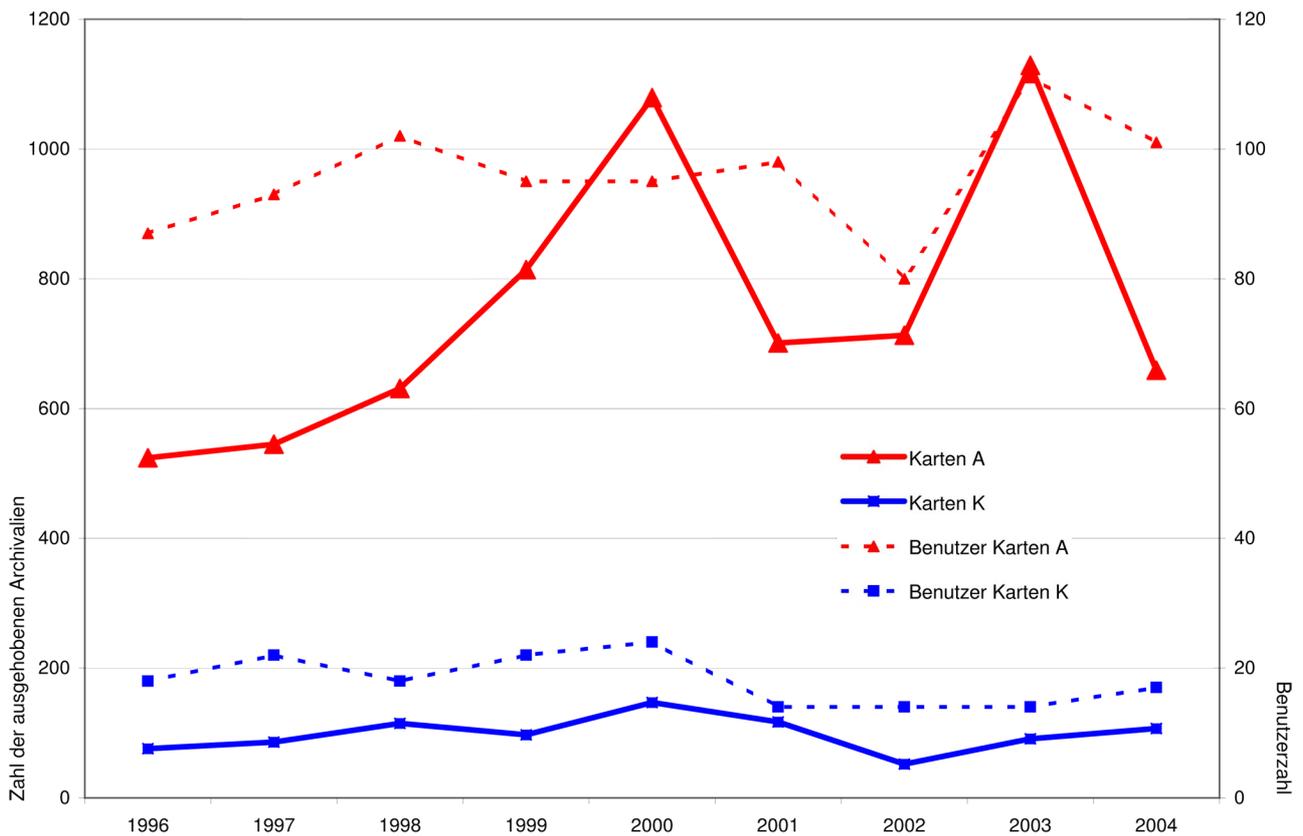


Grafik 20: Grundbücher und Grundakten in der Benutzung. Bemerkung: Die gestrichelten Linien geben den über eine lineare Funktion berechneten Trend an. Um die Zahlen für das Jahr 2004 zu erhalten, wurden die bis August vorliegenden Daten mit dem Faktor 1,4 multipliziert. Dieser ergibt sich aus der Jahresnutzung zwischen den ersten zwei Jahresdritteln und dem letzten Drittel

4.4. Deposita, Sammlungen und Nachlässe (Dezernat 5)

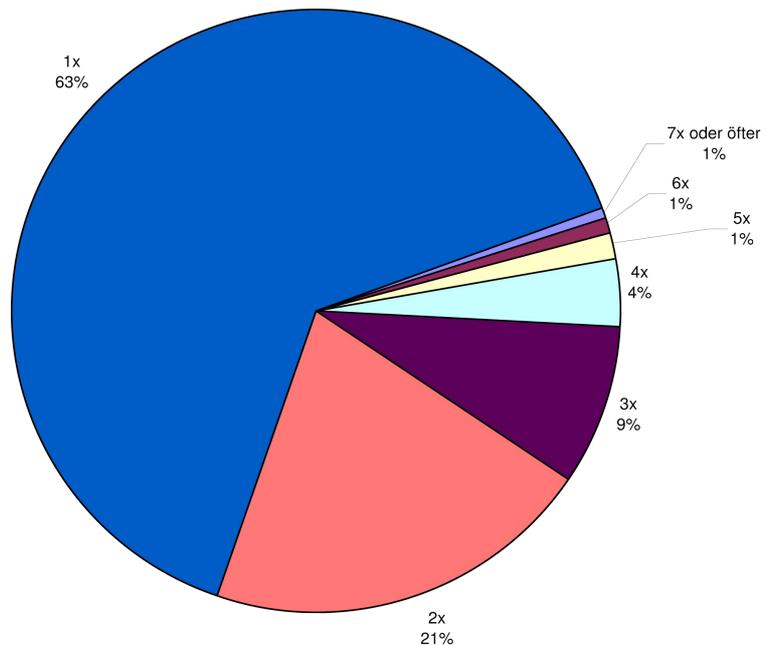
Aus dem letzten abzuhandelnden Dezernat 5 stammt der meistgenutzte Bestand überhaupt: „Karten A“. Hinter diesem Bestand verbergen sich die allgemeinen Karten und Pläne, die in gedruckter und handgezeichneter Form vorliegen. Die ältesten Stücke gehen bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts zurück. Ein zweiter Kartenbestand, die Katasterkarten, gehört ebenfalls zu den Top-50 Beständen des Staatsarchivs. Diese beiden Bestände, die zusammen mehr als ein Viertel der Benutzung dieses Dezernats ausmachen, sollen zunächst untersucht werden (vgl. Grafik 21).

Die Nutzung der allgemeinen Karten hat sich im Vergleich von 1996 zu 2003 mehr als verdoppelt (von 524 auf 1129 Lesesaalbestellungen), ist dann aber im letzten Jahr wieder auf 659 Archivalien gesunken. Trotzdem lässt sich über die Jahre eine deutliche Zunahme der Nutzung konstatieren, die sich auch in einem Anstieg der Benutzerzahl von knapp 90 zu Beginn des Untersuchungszeitraums auf über 100 in den letzten beiden Jahren niederschlägt. Die Benutzung der Katasterkarten verläuft ruhiger. Hier werden über die Jahre im Schnitt knapp 100 Karten angefordert; die Anzahl der Benutzer liegt bei 14-24, wobei für die letzten vier Jahren die Nutzung eher an der unteren Marge lag. Betrachtet man die Benutzungshäufigkeit einzelner Karten des Bestandes „Karten A“, so fällt die hohe Streuung auf (vgl. Grafik 22).



Grafik 21: Die Kartenbestände A und K und ihre Benutzer, 1996-2004. Bemerkung: Die gestrichelten Linien geben den über eine lineare Funktion berechneten Trend an. Um die Zahlen für das Jahr 2004 zu erhalten, wurden die bis August vorliegenden Daten mit dem Faktor 1,4 multipliziert. Dieser ergibt sich aus der Jahresnutzung zwischen den ersten zwei Jahresdritteln und dem letzten Drittel

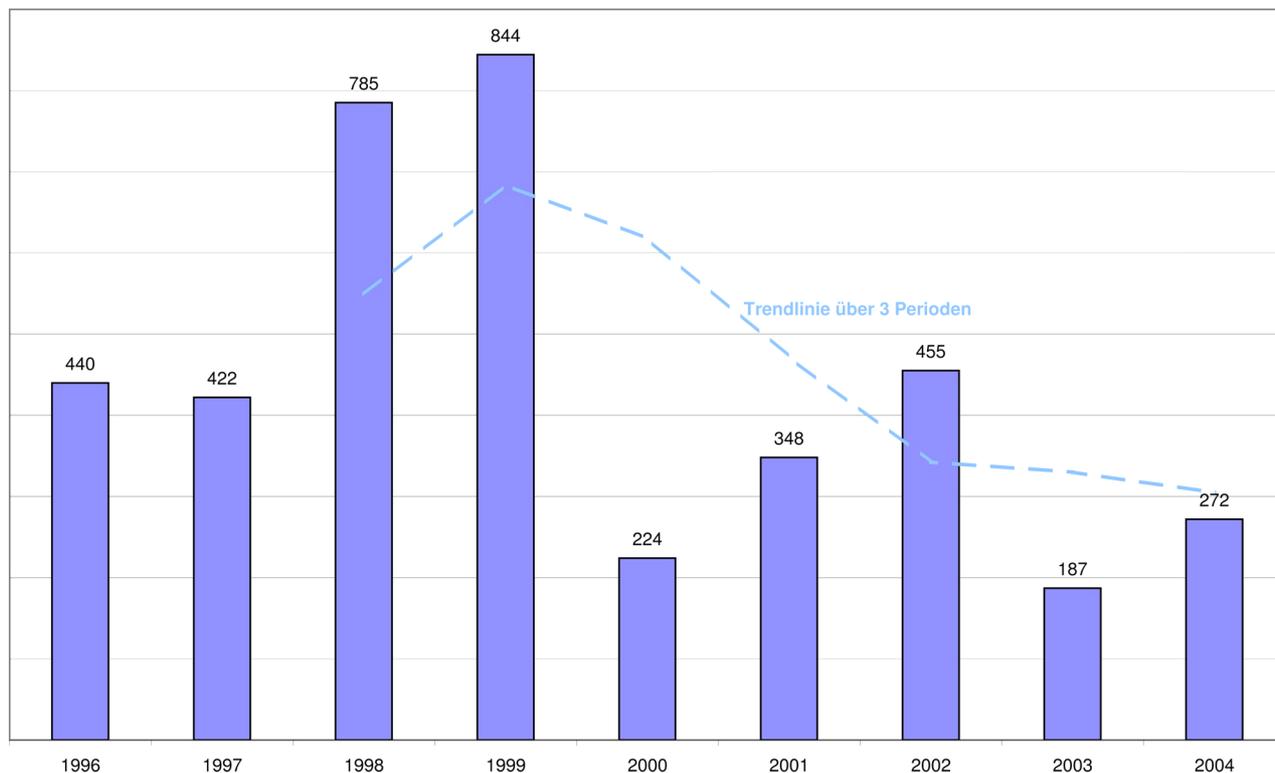
Fast zwei Drittel der ausgehobenen Karten wurde nur einmal angefordert, ein weiteres Fünftel zwei Mal, ein knappes Zehntel drei Mal. Selbst unter den verbleibenden 7% gibt es keine echten „Publikumsliebhaber“, denn auch die Spitzenplätze (vgl. Anhang) wurden nur 18, 12 und 11 Mal in den Lesesaal bestellt. Aus diesem Ranking lässt sich deshalb leider nicht sinnvoll ermitteln, welche Teile des Bestandes sich für die Schutzverfilmung oder -digitalisierung oder andere konservatorische Maßnahmen anbieten. Ähnlich disparat ist die Lage bei den Katasterkarten. Ihre Spitzenreiter in der Benutzung sind



Grafik 22: Häufigkeit der Benutzung des Bestands „Karten A“ in Prozent, 1995-2004

sämtlich Blätter aus den großen Landvermessungen zur Urkatastererstellung der 1820er Jahre, doch auch hier ist der Großteil der Karten nur ein oder zwei Mal in die Benutzung gegangen.

Eine zweite Beständegruppe, die hier betrachtet werden soll, fällt ebenfalls in die Zuständigkeit des Dezernats 5, es sind die Unterlagen der NSDAP und ihrer Verbände⁵⁷. Neben Justiz-, Personal- und allgemeinen Verwaltungsunterlagen aus der Zeit des Nationalsozialismus stellen die Parteiakten eine wichtige und vielgenutzte Beständegruppe zur Erforschung dieser Zeit dar. Es erstaunt, dass sich eine deutlich rückläufige Tendenz bei der Lesesaalbenutzung abzeichnet (Grafik 23).



Grafik 23: Die Nutzung der NSDAP-Bestände (vgl. Anm. 57, 1996-2004). Bemerkung: Die gestrichelten Linien geben den über eine lineare Funktion berechneten Trend an. Um die Zahlen für das Jahr 2004 zu erhalten, wurden die bis August vorliegenden Daten mit dem Faktor 1,4 multipliziert. Dieser ergibt sich aus der Jahresnutzung zwischen den ersten zwei Jahresdritteln und dem letzten Drittel

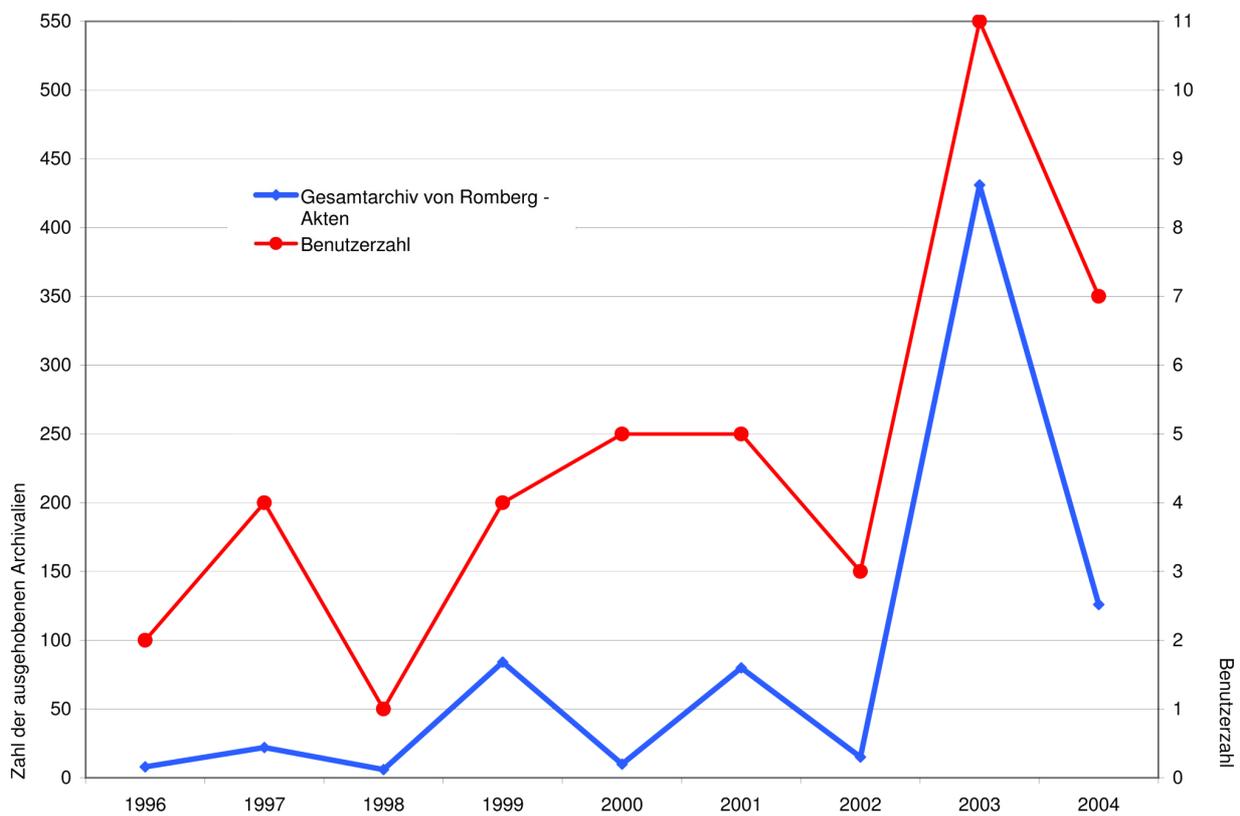
Während von 1996 bis 1999 die Nutzung zunahm und der Jahresdurchschnitt für diesen Zeitraum bei über 620 Archivalieneinheiten lag, brach die Nutzung 2000 stark ein und hat sich auch in den Folgejahren nicht mehr wieder erholt. Der Jahresdurchschnitt für 2000-2004 liegt bei nur noch knapp 300 Bestellungen, scheint auf diesem Niveau aber zu stagnieren wie die Trendlinie zeigt. Die gleiche Entwicklung lässt sich auch bei den beiden in der Top-50-Liste vertretenen Beständen „NSDAP-Gauleitung Westfalen-Süd“, „Gauwirtschaftsberater“ und „NSDAP-Gauleitung Westfalen-Nord, Gauamt für Volkswohlfahrt“ beobachten. Beim letzteren Bestand tritt der Einbruch der Benutzung aber bereits nach 1997 ein. Vergleicht

57 Der Landeskulturwaller Westfalen-Nord; Deutsche Arbeitsfront (DAF); Hitlerjugend (HJ); NSDAP - Kreis- und Ortsgruppenleitungen; NSDAP - Rechtsamt, Rechtsbetreuungsstelle Medebach (Dep.); NSDAP - Reichsredner Leopold Bolwin; NSDAP-Gaugericht Westfalen-Nord; NSDAP-Gauleitung Westfalen-Nord, Gauamt für Volkswohlfahrt; NSDAP-Gauleitung Westfalen-Nord, Gauinspektoren; NSDAP-Gauleitung Westfalen-Nord, Gaukulturamt; NSDAP-Gauleitung Westfalen-Nord, Gauschatzamt; NSDAP-Gauleitung Westfalen-Nord, Gauschulungsamt; NSDAP-Gauleitung Westfalen-Nord, NS-Frauenschaft; NSDAP-Gauleitung Westfalen-Süd; NSDAP-Gauleitung Westfalen-Süd, Gauwirtschaftsberater; Sturmabteilung (SA) der NSDAP.

man die Entwicklung der NS-relevanten Justizakten (Grafik 18), so tritt der Rückgang der Benutzung hier mit einem Jahr Verspätung ein.

Drei weitere Bestände aus der „Hit-Liste“ seien kurz mit ihren Entwicklungstendenzen genannt: Die wichtige Handschriften-Sammlung „Msc. VII“ erfährt eine gleichbleibende Verwendung von etwa 100 Aushebungen pro Jahr. Ebenfalls gleichbleibend ist der Zugriff auf die Akten aus dem Depositum Landsberg-Velen, er liegt jedes Jahr bei beachtlichen rund 420 Archivalieneinheiten. Ein anderes Depositum, die Akten der Familie von Wendt, Gut Hardenberg wurden dagegen nur bis 1999 stark genutzt; seitdem werden aus dem Bestand nur noch ein- bis zweistellige Stückzahlen pro Jahr bestellt.

Abschließend sei auf den Aktenbestand des Gesamtarchivs von Romberg verwiesen, der es erlaubt, auf interessante Rückwirkungen von Erschließung und Benutzung zu schließen (vgl. Grafik 24). Der damalige Leiter des Staatsarchivs Wilfried Reininghaus hatte selbst die Aufgabe übernommen, ein Findbuch für den umfangreichen 1956 vom Land aufgekauften Privatbestand zu erstellen, das im Jahr 2002 fertig wurde⁵⁸. Noch im gleichen Jahr veröffentlichte er in den Westfälischen Forschungen einen Beitrag zu den neu erschlossenen Archivalien⁵⁹. Bereits im Folgejahr 2003 stieg der Zugriff auf den Bestand von zuvor rund 30



Grafik 24: Erschließung und Benutzung am Beispiel „Gesamtarchiv von Romberg – Akten“. Bemerkung: Die gestrichelten Linien geben den über eine lineare Funktion berechneten Trend an. Um die Zahlen für das Jahr 2004 zu erhalten, wurden die bis August vorliegenden Daten mit dem Faktor 1,4 multipliziert. Dieser ergibt sich aus der Jahresnutzung zwischen den ersten zwei Jahresdritteln und dem letzten Drittel

58 Der Bestand umfasst rd. 2700 Urkunden 1243-1801, Findbuch A 462 I, Bde. 1-11; neu erschlossen durch Reininghaus Findbuch A 462 II, Bde. 12-13: 1364 Kartons Akten, 135 Karten.

59 Wilfried REININGHAUS, Das Gesamtarchiv von Romberg im Staatsarchiv Münster, in: Westfälische Forschungen 2002, S. 541-554.

Akten pro Jahr auf über 400 bestellte Archivalieneinheiten. Auch 2004 erfolgte eine rege Nutzung weit über dem alten Niveau (um die 120 Bestellungen). Der Hintergrund des Anstiegs ist in gleich zwei wissenschaftlichen Projekten begründet, die die neu erschlossenen Akten an zentraler Stelle ihrer Arbeiten verwendeten⁶⁰.

Die Untersuchung der Bestände musste sich in diesem Kapitel auf einzelne Beispiele beschränken, um den Rahmen der Transferarbeit nicht zu sprengen. Es konnte trotzdem gezeigt werden, dass durch die Auswertung der Benutzervorlieben auf viele Fragestellungen in der Planung archivischer Aufgaben eine (Teil-)Antwort zu erwarten ist. Im folgenden Kapitel sollen einige Anregungen, die sich aus den Auswertungen ergeben haben, präsentiert werden.

5. ERGEBNISSE UND ANWENDUNGSBEREICHE FÜR DIE ARCHIVISCHE ARBEIT

Die vorliegende Untersuchung hat gezeigt, dass in der Auswertung von Benutzeranträgen, Geschäftstagebuch und Lesesaaldatenbank ein Potential steckt, das für die Planung der Archivarbeit genutzt werden sollte⁶¹. Voraussetzung für eine zeitökonomische Analyse ist, dass die Daten in elektronischer Form vorgehalten werden. Um die Auszählbarkeit der Daten sicher zu stellen und unnötige Vorarbeiten zu vermeiden, sollten in der zukünftigen Lesesaalverwaltung mittels der Module 3 und 4 der V.E.R.A.-Anwendung die Beständelisten nicht mehr durch den Mitarbeiter an der Archivalienausgabe bearbeitet, sondern nur aus einer fest stehenden Liste ausgewählt werden können. Wenn statt Einzelsignaturen Signaturengruppen im System verbucht werden, sollten sie als Einzeleinträge gespeichert werden, um so einer Verfälschung der Statistik entgegen zu wirken. Schließlich sollten hausinterne Ausleihen, die zur Beantwortung von schriftlichen Anfragen vorgenommen werden, ebenfalls im System als eigene Form der Benutzung nachgewiesen werden.

Für die Erstellung der Jahresstatistik oder anderer Formen der Rechenschaftslegung sollte die Internetnutzung der Beständeübersicht „archive.nrw.de“ als eigene Kategorie aufgeführt werden, da sie, wie oben plausibel gemacht werden konnte, einen Teil der Lesesaalbesuche ersetzt. Dafür wird es notwendig sein, die Nutzerstatistiken nach den einzelnen beteiligten Archiveinrichtungen differenziert auszuwerten. Eine solche Vorgehensweise sollte bei der Neuauflage des Portals, bei der es dem Benutzer möglich sein wird, bis auf Findbuchebene zu recherchieren, unbedingt berücksichtigt werden. Auf diese Weise kann sicher festgestellt werden, ob dem Rückgang der Benutzerzahlen im Lesesaal eine steigende Internetbenutzung entgegen steht, wie hier vermutet, und die 20-prozentige Abnahme der Besucherzahlen im Staatsarchiv Münster keinen echten Rückgang der Benutzung darstellt.

Angesichts des hohen Anteils an wissenschaftlichen Benutzern sollte die Beratung durch Facharchivare im Lesesaal aufrecht erhalten werden; diese Leistung wird auch in Zukunft ausschließlich im persönlichen Kontakt in den Räumen des Staatsarchivs angeboten werden können und sie stellte schon im

⁶⁰ Die Benutzer mit den Kundennummern 102621 und 4802 erarbeiteten eine Geschichte des Hauses Romberg bis 1800 beziehungsweise eine Habilitation zu den örtlichen Landständen (Kleve-Mark).

⁶¹ Anders sieht es noch LOTTERER in seiner Transferarbeit (wie Anm. 23).

Mummert+Partner Gutachten einen qualitativen Pluspunkt des münsterschen Staatsarchivs dar⁶². Gute Beratung bindet nicht nur den jeweiligen Nutzer, sondern wird durch dessen Mundpropaganda zu einem wichtigen Faktor in der Außenwirkung des Archivs⁶³. Schließlich sollte das Archiv über eine leicht zu realisierende Serviceverbesserung im Lesesaalbetrieb nachdenken: Den Wünschen der Nutzer entsprechend sollte am langen Donnerstag ein zusätzlicher Aushebetermin um 15.30 Uhr eingerichtet werden, der ein sinnvolles Ausnutzen der Öffnungszeit erleichtert.

Die Auswertung des Einzugsbereichs des Staatsarchivs (100km-Umkreis um die Stadt mit einem Schwerpunkt in Münster selbst) legt in Verbindung mit der Forschungsausrichtung des Staatsarchivs nahe, dass das bereits aufgenommene Gespräch mit den Geschichtswissenschaften intensiviert werden sollte⁶⁴, um die Verbindung zur Universität zu halten und dort neue Nutzer für die münsterschen Bestände zu interessieren. Zieht man noch den Einzugsbereich der schriftlichen Anfragen hinzu, so spiegelt der Gesamteindruck die westfälische Ausrichtung des Staatsarchivs Münster deutlich wider. Es sollte diese Rolle als Zentrum für westfälische Heimat- und Geschichtsforschung sowohl für die Positionierung innerhalb des Landesarchivs als auch gegenüber den anderen archivischen Einrichtungen in der Stadt Münster (Stadt-, Universitäts- und Bistumsarchiv, Westfälisches Archivamt) stärker genutzt und in der Präsentation eingesetzt werden. Größere neue Benutzerschichten wird man zunächst wohl nur innerhalb des oben beschriebenen Umkreises gewinnen können, so dass hier auch ein Zentrum der Öffentlichkeitsarbeit liegen sollte. Etappenziele, wie die Erschließung eines Bestandes durch die Fertigstellung eines Findbuchs, müssen in der lokalen und regionalen (Fach-)Presse bekannt gemacht werden, wenn sie eine erhöhte Nachfrage im Lesesaal zur Folge haben sollen⁶⁵. Der Effekt könnte optimiert werden, wenn Pressemitteilungen kurz vor den Oster- oder Sommerferien erscheinen, da die Archivbenutzung besonders gern in der Urlaubszeit erfolgt.

Um einer Ausweitung des Aktenversands an abgebende Behörden (vor allem an die Amtsgerichte) entgegen zu wirken, ist es augenscheinlich nach wie vor notwendig, diesen Stellen die Aufgaben und Dienstleistungen des Staatsarchivs deutlich zu machen. Ziel sollte es sein, dass die Gerichte Auskunftsuchende automatisch an das zuständige Archiv weiterverweisen und dadurch (Versand-)Kosten vom Archiv abwenden und ihm (zahlende) Benutzer bescheren. Da diese Vorgehensweise den Amtsgerichten selbst Arbeit spart, sollte sie sich gegenüber den Behördenleiterinnen und -leitern durchsetzen lassen.

Der zuletzt von Archivseite konstatierte Eindruck des Verlusts hilfswissenschaftlicher und quellenkundlicher Kenntnisse bei den Benutzern⁶⁶ drückt sich auch in einem Rückgang in der Benutzung der

62 Siehe oben S. 6-7: Klein macht deutlich, dass trotz des Einsatzes moderner Technologien das persönliche Gespräch mit dem Benutzer die beste Möglichkeit für eine dauerhafte Bindung an die Institution bleibt. Unter Bezug auf Luhmann kommt er sogar zu der Ansicht, dass dem im Gespräch aufgebauten Vertrauensverhältnis eine zunehmend wichtigere Rolle in der heutigen Informationsflut zuwächst.

63 A. KLEIN, Besucherbindung im Kulturbetrieb, S. 216-220 mit Bezug auf Niklas LUHMANN, Vertrauen. Ein Mechanismus zur Reduktion sozialer Komplexität. Stuttgart 2000; auch im Beschwerdemanagement ist die persönliche Kontaktaufnahme der beste Weg zur Zufriedenstellung des Benutzers vgl. Rick VERCAUTEREN, Sorry is not enough. Besucherbindung durch Beschwerde-Management. In: B. GÜNTER und H. JOHN (Hgg.), Besucher zu Stammgästen machen!, S. 95-105, hier S. 104.

64 Vgl. Ragna BODEN, Christine MAYR, Christoph SCHMIDT und Thomas SCHWABACH, Bericht über den DFG-Workshop „Die Geschichtswissenschaften und die Archive. Perspektiven der Kooperation. Münster 3.12.2004“ erschienen in: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=610>.

65 Dass das Konzept aufgehen kann, belegt der Romberg-Fall, siehe S. 24; für eine ähnliche Politik spricht sich aus Rudolf MORSEY, Wert und Masse des schriftlichen Quellenguts als Problem der historischen Forschung. In: Der Archivar 24 (1971), Sp. 17-38, hier Sp. 24; zuletzt R. KEYLER, Der Zusammenhang, S. 104-105.

66 Wie Anm. 64; abnehmende Kompetenz bemerkt schon J. MÖTSCH, Regestenwerk oder Urkundenbuch?, S. 81.

alten Bestände aus. Besonders alarmierend ist das Abschmelzen der Gruppe der Urkundenforscher, die von 80 auf nurmehr 50 Personen im Jahr gesunken ist. Wenn die Archivwelt dieser Entwicklung entgegenzutreten will, wird man um eine Vermittlung der Schlüsselkenntnisse in der Hochschule und in der Erwachsenenbildung durch Archivare kaum umhin kommen, da das Know-how durch den fast vollständigen Wegfall hilfswissenschaftlicher Professuren an den deutschen Universitäten auch im Dozentenkreis auf dem Rückmarsch ist. Die von Daniel vertretene Meinung, dass sich Doktoranden und Habilitanden das für den Archivbesuch nötige Wissen selbst beibringen, kann angesichts der Zahlen aus dem Staatsarchiv nur bezweifelt werden⁶⁷.

Die Frage, ob die Benutzungshäufigkeit ein Leitfaden für die Priorisierung von archivischen Maßnahmen (Massenentsäuerung, Schutzverfilmung oder -digitalisierung, Bestandserhaltung, Erschließung) sein kann, ist grundsätzlich zu bejahen⁶⁸. Allerdings reicht es nicht aus, nur die Zahl der Aushebungen zu betrachten, sondern es müssen Zeitreihen verfolgt und die Anzahl der Nutzer mit erhoben werden. Nur so gelingt es, „Eintagsfliegen“ von „Dauerbrennern“ zu unterscheiden. Schließlich gibt es Bestände, die durch ihren intrinsischen Wert (wie bei den Unterlagen aus der NS-Zeit) unabhängig von ihrer Nutzung als besonders erhaltenswert zu gelten haben.

In den Fällen, wo es eine Korrelation von Benutzungshäufigkeit und „Breite der Benutzung“ gibt, wie beim Beispiel der Kartensammlung, ist ebenfalls die Erhebung weiterer Daten hilfreich: Wie oben gezeigt, erlaubt die Listung der meistgenutzten Karten nicht eine Eins-zu-Eins-Übernahme als Prioritätenliste für eine Digitalisierung. Betrachtet man für die häufiger als fünf Mal ausgehobenen Karten (54 Stück) ihre Entstehungszeit, so fällt auf, dass es Häufungen für bestimmte Jahrhunderte gibt. Gleich ob man die Zahl der Aushebungen oder nur das Auftauchen in dieser Auswahl zählt, liegt der Schwerpunkt der Benutzung (mehr als 50%) bei den Karten des 18. Jahrhunderts. Knapp 15% der Nutzung machen die Karten des 16. Jahrhunderts aus, nur 4% fallen auf die Karten des 17. Jahrhunderts und die verbleibenden rund 30% entfallen auf Material des 19. Jahrhunderts. In der folgenden Tabelle sind die Zugriffe, Aushebungen und das vorhandene Kartenmaterial in Stückzahlen aufgelistet:

	Aushebungen	Zugriffe	Insgesamt vorhandene Karten
16. Jahrhundert	53	8	110
17. Jahrhundert	16	2	709
18. Jahrhundert	208	27	3344
19. Jahrhundert	119	17	8824

Bemerkung: Aushebungen und Zugriffe errechnet aus den 54 mehr als fünf Mal bestellten Karten der Sammlung „Karten A“.

Folgt man dieser Hochrechnung, so sind rein rechnerisch durch die Digitalisierung der 3344 Stücke des 18. Jahrhunderts circa 50% der potentiellen Nutzung abzufangen; fügt man die nur 110 Stücke aus dem 16. Jahrhundert noch hinzu, würde man rund zwei Drittel der Benutzer im Lesesaal ohne die aufwendige Aushebung des Kartenmaterials zufrieden stellen können. Das gering benutzte Material des 17. Jahrhunderts und die Massen des 19. Jahrhunderts sollte man in der Digitalisierung hinten an stellen. Neben dem positiven

⁶⁷ Das Zitat findet sich im o.g. Tagungsbericht des DFG-Workshops.

⁶⁸ Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung hat bereits Folgen für die Auswahl der in die Massenentsäuerung zu gebenden Akten gehabt. Außerdem lieferte sie Zahlen für die zu erwartenden Benutzerzahlen in der neuen Außenstelle des Staatsarchivs „Coerde 2“, wo in Zukunft Justizbestände, Grundbücher und -akten gelagert und eingesehen werden sollen.

konservatorischen Effekt – Karten müssten nicht mehr für eine erste Sichtung ausgehoben werden, sondern könnten am Bildschirm nach ihrer Relevanz beurteilt werden – würde diese Maßnahme auch die Arbeitskraft der Magaziner schonen. Der Ausdruck von durch den Benutzer am Bildschirm selbst gewählten Kartenausschnitten oder von bestimmten Vergrößerungen oder Verkleinerungen des gewünschten Stücks würde die Fotowerkstatt entlasten und die Benutzerzufriedenheit erhöhen. Sinnvoll wäre hierfür die Ausstattung mit einem DIN A3 Farbdrucker in Lesesaalnähe. Schließlich würde die bessere Zugänglichkeit dieser attraktiven Archivalien die Benutzung sicher deutlich erhöhen⁶⁹. Um rasch zu vorzeigbaren Ergebnissen zu kommen, könnten im Archiv vorhandene Negative, Diapositive und Druckvorlagen für die Digitalisierung herangezogen werden⁷⁰. Die digitale Bereitstellung der Urkatasterkarten (vor allem der Übersichtskarten) wäre ein weiteres lohnendes Projekt, das dem Benutzer die Vorauswahl der zu bestellenden Einzelkarten am Bildschirm ermöglichen würde.

Die Top-50-Bestände des Staatsarchivs sollten – unter der Bedingung, dass die Internet-Zugriffe wie oben vorgeschlagen protokolliert werden – den Benutzern möglichst bald auf Findbuchebene für die Online-Recherche zur Verfügung stehen. Die Benutzungshäufigkeit sollte als Kriterium in die bestehende Prioritätenliste der zu bearbeitenden Findmittel einfließen. Neben der Konvertierung der Kartendatenbank für den Bestand „Karten A“ und der Personalakten-Datenbank⁷¹ in die V.E.R.A.-Umgebung, sollten die Katasterkarten und -bücher leichter zugänglich gemacht werden. Die Suche in den jetzigen Findbüchern gestaltet sich durch ihr Verweissystem als schwierig. Ebenfalls verwirrend ist das Findbuch „Kriegs- und Domänenkammer Minden“, in dem mehrere alte und neue Signatursysteme miteinander konkurrieren und regelmäßig zu Fehlbestellungen durch Benutzer führen. Schließlich existiert eine Reihe von vorläufigen oder noch nicht ganz fertig gestellten Findbüchern⁷².

Die handschriftlichen Findbücher zu den Beständen „Fürstbistum Münster – Landesarchiv, Akten“, „Fürstbistum Paderborn, Hofkammer“ und „Fürstbistum Paderborn, Geheimer Rat“, die zum Teil noch aus dem 18. Jahrhundert stammen, stellen ein besonderes Hindernis sowohl für die Zugänglichmachung im Internet als auch für die Benutzung der Findmittel im Lesesaal dar⁷³.

Nicht alle in der Transferarbeit aufgeworfenen Fragen konnten beantwortet werden, da den Ausführungen Grenzen gesetzt sind. Es fehlt eine Analyse des Nutzerverhaltens von „Power-Usern“ gegenüber dem von Archivneulingen, die sicher zu interessanten Ergebnissen hätte führen können. Auch die Einordnung der Benutzerschaft in Sinus-Milieus ist nicht weiter verfolgt worden, zumal der Sinn davon für den Archivkontext fraglich ist, da wohl kaum aktive, großangelegte Werbekampagnen geplant sind, für die der

69 Voraussetzung hierfür wäre natürlich auch die Recherchierbarkeit der Kartenbestände auf elektronischem Wege (Verknüpfung über das Feld „Medien-Records“ in V.E.R.A.).

70 Dieses Foto-Material wurde unter anderem für Hans-Joachim BEHR und Franz-Josef HAYEN (Hgg.), *Geschichte in Karten. Historische Ansichten aus den Rheinlanden und Westfalen*. Düsseldorf 1985 erstellt; zusammen mit zum Zweck der Schutzverfilmung erstellten Diapositiven könnten die ältesten Karten rasch in digitalisierter Form vorliegen. Den Hinweis auf das Material verdanke ich der zuständigen Mitarbeiterin Frau Kießling.

71 Es bedarf hierbei natürlich der Berücksichtigung der archiv- und datenschutzrechtlichen Bestimmungen für personenbezogenes Schriftgut beziehungsweise Daten.

72 Betroffen sind die Bestände „Staatsanwaltschaft Bochum“, „Justizvollzugsanstalt Werl“, „Msc. VII“ und „Herzogtum Westfalen – Landesarchiv, Akten (Bd. 2)“.

73 Ob spezielle Hybrid-Verfahren für die Retrokonvertierung solcher Findmittel sinnvoll sind, untersucht Ulrich Fischer in seiner Transferarbeit. Gerade bei dem Findbuch für das Münstersche Landesarchiv, das aus dem 18. Jh. stammt, muss vielleicht auch an eine komplette Neuverzeichnung gedacht werden, da die Verzeichnung nicht mehr modernen Ansprüchen genügt und Beständezu- und abgänge nicht berücksichtigt sind.

zielgruppengerechte Zuschnitt unerlässlich ist. Einer Sinus-Einordnung müssten zudem umfangreiche Feldforschungen voran gehen, sie ließ sich mit dem ausgewerteten Datenbank-Material nicht leisten.

Schließlich konnten nicht alle Bestände auf ihre Nutzung hin untersucht werden, sondern nur in exemplarischer Weise einige „Hauptbestände“ des Staatsarchivs. Vielleicht tragen die Ergebnisse der Transferarbeit dazu bei, die Scheu vieler Archivare vor Benutzerforschung im Allgemeinen und vor der Auswertung von Datenbanken im Speziellen abzubauen und die sie interessierenden spezielleren Fragen selbst an das Material zu stellen.

LITERATURVERZEICHNIS

- Sebastian BARTELEIT, Anette MEIBURG, Thomas MENZEL, Benutzeranalyse im Bundesarchiv. Teil 1: Auswertung der Benutzerdatei. In: Mitteilungen aus dem Bundesarchiv 11 (2003), S. 29-33
- Hans-Joachim BEHR und Franz-Josef HAYEN (Hgg.), Geschichte in Karten. Historische Ansichten aus den Rheinlanden und Westfalen. Düsseldorf 1985
- Hans-Joachim BEHR und Jürgen KLOOSTERHUIS, Die Bestände des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen Staatsarchiv Münster (Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe B: Archivführer und Kurzübersichten 1). Erweiterte Neubearbeitung. Münster ³1990
- Frank M. BISCHOFF, Recherchieren im virtuellen Archiverbund – neue Möglichkeiten des Benutzerservice im Internet. In: Archiv und Wirtschaft 32 (1999), S. 175-186
- Frank M. BISCHOFF, Das Projekt „Archive in NRW“ im Internet. Nutzung und Fortschreibung. In: Archivpflege in Westfalen und Lippe 53 (2000), S. 13-19
- Frank M. BISCHOFF, Erweiterungen des Internet-Informationssystems der Archive in Nordrhein-Westfalen. In: Der Archivar 55 (2002), S. 41
- Mechthild BLACK-VELDTRUP, Johannes BURKARDT u.a. (Bearb.), Die Bestände des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen Staatsarchiv Münster (Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe B: Archivführer und Kurzübersichten 1). Erweiterte Neubearbeitung. Münster ⁴2004
- Mechthild BLACK-VELDTRUP, E-Mail und Internet in den Staatsarchiven in NRW. In: Der Archivar 52 (1999), S. 85
- Ragna BODEN, Christine MAYR, Christoph SCHMIDT, Thomas SCHWABACH, Bericht über den DFG-Workshop „Die Geschichtswissenschaften und die Archive. Perspektiven der Kooperation. Münster 3.12.2004“. In: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=610>
- Nils BRÜBACH (Hg.), Archivierung und Zugang. Transferarbeiten des 34. wissenschaftlichen Kurses der Archivschule Marburg (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 36). Marburg 2002
- Wendy M. DUFF und Catherine A. JOHNSON, Accidentally found on purpose: Information seeking behaviour of historians in archives. Vortrag bei der Jahrestagung der Society of American Archivists, Washington DC. Toronto 2001 (Manuskript)
- Sigrun ECKELMANN, Hans-Dieter KREIKAMP, Angelika MENNE-HARITZ und Wilfried REININGHAUS, Neue Medien im Archiv. Online-Zugang und elektronische Aufzeichnungen. Bericht über eine Studienreise nach Nordamerika, 10.-21. Mai 1999 (Veröffentlichungen der Archivschule 32). Marburg 2000
- Raya FIDEL, The User-Centered Approach. How We Got Here. In: William J. WHEELER, Saving the User's Time Through Subject Access Innovation. Papers in Honor of Pauline Atherton Cochrane. Illinois 2000, S. 79-99
- Ulrike GÄRTNER, Judith KOPPETSCH, Wilfried REININGHAUS (Hgg.), Klostersturm und Fürstenrevolution. Staat und Kirche zwischen Rhein und Weser 1794/1803. Bönen 2003
- Bernd GÜNTER und Hartmut JOHN (Hgg.), Besucher zu Stammgästen machen! Neue und kreative Wege zur Besucherbindung. Tagungsband zur gleichnamigen Veranstaltung des Fortbildungszentrums Abtei Brauweiler / Rheinisches Archiv- und Museumsamt am 12. / 13. November 1998 (Publikationen der Abteilung Museumsberatung 9; Schriften zum Kultur- und Museumsmanagement). Bielefeld 2000
- Bernd GÜNTER, Was behindert und was eröffnet Wege zu Besucherbindung und Besucherintegration? In: B. GÜNTER und H. JOHN (Hgg.), Besucher zu Stammgästen machen!, S. 67-77
- Peter JOHANEK, Auf der Suche nach Westfalen. Wandlungen im Bild einer historischen Landschaft. [Münster] 1995
- Regina KEYLER, Der Zusammenhang zwischen Erschließung und Benutzung. Eine Untersuchung an Beständen des Hauptstaatsarchivs Stuttgart. In: N. BRÜBACH (Hg.), Archivierung und Zugang, S. 81-109, hier S. 96-97
- Armin KLEIN, Besucherbindung im Kulturbetrieb. Ein Handbuch. Wiesbaden 2003
- Wilhelm KOHL (Hg.), Westfälische Geschichte in drei Textbänden und einem Bild- und Dokumentarband. Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Ende des alten Reiches (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 43). Düsseldorf 1983
- Paul LEIDINGER, Die Gründung der Zisterzienser-Abtei Marienfeld 1185 und ihre Stifter. In: Westfälische Zeitschrift 135 (1985), S. 181-238

- Jürgen LOTTERER, Dauerhafte Maßnahmen zur Ermittlung der Interessen von Archivbenutzern – der Benutzungsantrag als Informationsquelle (unveröffentlichte Transferarbeit, Detmold 2002)
- Jörg LUDWIG, Zur Benutzung der sächsischen Staatsarchive seit 1990. In: Sächsisches Archivblatt 2 (2004), S. 5-7
- Niklas LUHMANN, Vertrauen. Ein Mechanismus zur Reduktion sozialer Komplexität. Stuttgart 2000
- Alexandra LUTZ, Vom „bloßen Geklapper“ zur „zwingenden Notwendigkeit“? Eine Untersuchung der Formen und des Stellenwerts der Öffentlichkeitsarbeit in staatlichen Archiven. In: S. UNGER (Hg.), Archivarbeit zwischen Theorie und Praxis, S. 187-220
- Richard H. LYTLE, Intellectual access to archives: I. Provenance and content indexing methods of subject retrieval. In: The American Archivist 43, 1 (1980), S. 64-75
- Angelika MENNE-HARITZ (Hg.), Archivische Erschließung – Methodische Aspekte einer Fachkompetenz. Beiträge des Dritten Archivwissenschaftlichen Kolloquiums (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 30). Marburg 1999
- Rudolf MORSEY, Wert und Masse des schriftlichen Quellenguts als Problem der historischen Forschung. In: Der Archivar 24 (1971), Sp. 17-38
- Johannes MÖTSCH, Regestenwerk oder Urkundenbuch? Benutzerorientierung bei der Nutzung von Urkundenbeständen. In: A. Menne-Haritz (Hg.), Archivische Erschließung, S. 75-93
- MUMMERT+PARTNER, Untersuchung der staatlichen Archive NRW. Düsseldorf 2000
- Clemens REHM, Kundenorientierung – Modewort oder Wesensmerkmal der Archive? Zu Transparenz und Partizipation bei der archivischen Überlieferungsbildung. In: H. Schadeck (Hg.), Zwischen Anspruch und Wirklichkeit, S. 17-27
- Wilfried REININGHAUS und Frank M. BISCHOFF, Archive in Nordrhein-Westfalen im Internet: Bericht über ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstütztes Projekt. In: Der Archivar 51 (1998), S. 411-425
- Wilfried REININGHAUS, Das Gesamtarchiv von Romberg im Staatsarchiv Münster, in: Westfälische Forschungen 2002, S. 541-554
- Wilfried REININGHAUS, „Erschließen“, „Bereitstellen“, „Erforschen“ und „Veröffentlichen“ im Rahmen der Archivstrategien des 21. Jahrhunderts. Vortrag anlässlich der Verabschiedung des Leiters des Hauptstaatsarchivs Düsseldorf Prof. Dr. Ottfried Dascher (Manuskript, 2002)
- Wilfried REININGHAUS, Geschäftsordnung des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen. <http://lav.nrw.de>, 11.3.2004
- Hans SCHADECK (Hg.), Zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Das Dienstleistungsunternehmen Archiv auf dem Prüfstand der Benutzerorientierung. Stuttgart 2002
- Gerd SCHNEIDER, Archivare aufgewacht! Anmerkungen eines Externen zur gegenwärtigen Situation im deutschen Archivwesen. In: Der Archivar 57 (2004), S. 37-44
- Ingeborg STACHNIK, Besucherbefragung in Bibliotheken. Grundlagen, Methodik, Beispiele (Arbeitshilfen / Deutsches Bibliotheksinstitut). Berlin 1995
- Heinz Günther STEINBERG, Die geographischen Grundlagen. In: W. Kohl (Hg.), Westfälische Geschichte, S. 35-53
- Markus STUMPF, Das Staatsarchiv Münster zwischen archivgesetzlichem Auftrag und knappen Ressourcen. Der Arbeitsbereich Erschließung. In: N. BRÜBACH (Hg.), Archivierung und Zugang, S. 271-297
- Katharina TIEMANN, Kommunale Archivberatung und Verwaltungsreform. In: S. UNGER (Hg.), Archive und ihre Nutzer, S. 173-190
- Stefanie UNGER (Hg.), Archive und ihre Nutzer – Archive als moderne Dienstleister. Beiträge des 8. Archivwissenschaftlichen Kolloquiums der Archivschule Marburg (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 39). Marburg 2004
- Stefanie UNGER (Hg.), Archivarbeit zwischen Theorie und Praxis. Ausgewählte Transferarbeiten des 35. und 36. Wissenschaftlichen Kurses an der Archivschule Marburg (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 41). Marburg 2004
- Rick VERCAUTEREN, Sorry is not enough. Besucherbindung durch Beschwerde-Management. In: B. GÜNTER und H. JOHN (Hgg.), Besucher zu Stammgästen machen!, S. 95-105
- Wolfram WERNER, Benutzererwartung und strukturierte Erschließung. In: A. MENNE-HARITZ (Hg.), Archivische Erschließung, S. 39-47

„Top-50“-Liste der meistbenutzten Bestände des Staatsarchivs Münster

Anzahl der ausgehobenen Archivalien	Bestand
6610	Karten A (Allgemein)
5164	Regierung Münster (Teilbestände größtenteils eingegliedert)
4722	Regierung Arnberg
4280	Gesamtarchiv von Landsberg-Velen (Dep.) - Akten
3164	Kriegs- und Domänenkammer Minden
2896	Generalstaatsanwalt Hamm, Erstinstanzliche Strafsachen 1933-1969
2888	Provinzialschulkollegium Münster
2722	Oberpräsidium Münster
2563	Fürstbistum Münster, Landesarchiv - Akten
2507	Bergamt Bochum
2214	Grafschaft Rietberg - Akten
2079	Rückerstattungen
1937	Nicht zuordnenbare Bestände / zurückgegebene Bestände
1854	Reichskammergericht - Akten
1747	Staatsanwaltschaft Bochum
1670	Studienfonds Münster
1586	Amt für Agrarordnung Münster - Verfahrensakten
1570	Domkapitel Paderborn
1553	NSDAP-Gauleitung Westfalen-Süd, Gauwirtschaftsberater
1408	Domkapitel Münster Akten
1338	Fürstbistum Münster, Kabinettsregistratur
1181	Katasterbücher im Regierungsbezirk Arnberg
1180	Domkapitel Münster, Domkellnerei - Akten
1123	Stift Geseke - Akten
1092	Personalakten
1072	Fürstbistum Paderborn, Hofkammer
1046	Polizeipräsidien
1035	Landesoberbergamt Dortmund - Generalakten
1012	Fürstbistum Münster, Hofkammer - Akten
1007	Regierung Arnberg - Kirchensachen
1005	Regierung Arnberg - Flurbereinigung, Land- und Forstwirtschaft u.s.w
996	Kloster Marienfeld - Akten
987	Stift St. Ludgeri Münster - Akten
971	Msc. VII
953	Justizvollzugsanstalt Werl
899	Familie von Wendt (Dep.), Gut Hardenberg - Akten
888	Karten K (Katasterkarten)
875	Tecklenburg-Lingen, Regierung
868	Grundbücher
867	Staatsanwaltschaft beim Außerordentlichen Gericht Dortmund
829	Herzogtum Westfalen, Landstände
789	Großherzogtum Hessen

755	Großherzogtum Berg
753	Kreis Meschede - Landratsamt
746	Gesamtarchiv von Romberg - Akten
741	Osnabrücker Zentralbehörden
728	Fürstbistum Paderborn, Geheimer Rat
716	Fürstbistum Paderborn, Rechnungen
704	Herzogtum Westfalen, Landesarchiv - Akten
688	Katasterbücher im Regierungsbezirk Münster
688	NSDAP-Gauleitung Westfalen-Nord, Gauamt für Volkswohlfahrt

Die am meisten benutzten Bestände des Dezernats 2
(aus den 700 am meisten benutzten Beständen des Staatsarchivs)

Blau gekennzeichnet sind die Bestände, die unter die „Top-50“-Bestände zählen.

Anzahl der ausgehobenen Archivalien	Bestand
3164	Kriegs- und Domänenkammer Minden
2563	Fürstbistum Münster, Landesarchiv - Akten
2214	Grafschaft Rietberg - Akten
1854	Reichskammergericht - Akten
1670	Studienfonds Münster
1570	Domkapitel Paderborn
1408	Domkapitel Münster Akten
1338	Fürstbistum Münster, Kabinettsregistratur
1180	Domkapitel Münster, Domkellnerei - Akten
1123	Stift Geseke - Akten
1072	Fürstbistum Paderborn, Hofkammer
1012	Fürstbistum Münster, Hofkammer - Akten
996	Kloster Marienfeld - Akten
987	Stift St. Ludgeri Münster - Akten
875	Tecklenburg-Lingen, Regierung
829	Herzogtum Westfalen, Landstände
789	Großherzogtum Hessen
755	Großherzogtum Berg
741	Osnabrücker Zentralbehörden
728	Fürstbistum Paderborn, Geheimer Rat
716	Fürstbistum Paderborn, Rechnungen
704	Herzogtum Westfalen, Landesarchiv - Akten
685	Kleve-Märkische Regierung, Landessachen
669	Domkapitel Münster, Domkapitularisches Amt Lüdinghausen - Akten
617	Königreich Westphalen
605	Kloster Liesborn - Akten
601	Fürstentum Salm, Kanzlei
571	Herrschaft Büren - Akten

571	Kriegs- und Domänenkammer Münster
534	Fürstabtei Herford, Landesarchiv - Akten
527	Fürstbistum Paderborn, Kanzlei
527	Fürstbistum Paderborn, Gerichte
510	Fürstabtei Corvey - Akten
502	Minden-Ravensberg, Konsistorium
497	Fürstabtei Herford, Landesarchiv - Urkunden
484	Stift St. Mauritz, Münster - Akten
473	Kriegs- und Domänenkammer Hamm
461	Stift Freckenhorst - Urkunden
446	Minden-Ravensberg, Regierung
440	Fürstbistum Münster, Lehnkammer und Reponierte Lehnsregister - Akten
437	Osnabrückisches Amt Reckenberg
433	Fürstbistum Münster, Amt Rheine-Bevergern
420	Fürstbistum Paderborn - Urkunden
407	Fürstbistum Münster, Landesarchiv, Militaria
400	Kloster St. Aegidii, Münster - Akten
375	Kloster Abdinghof, Paderborn - Akten
374	Kloster Gravenhorst - Akten
365	Fürstbistum Münster, Ritterschaft (Dep.)
350	Fürstbistum Münster, Amt Bocholt
345	Fürstbistum Münster, Landesarchiv - Urkunden
317	Herzogtum Westfalen, Ämter und Gerichte - Marsberg
302	Fürstentum Rheina-Wolbeck
292	Fürstbistum Münster, Edikte
287	Fürstbistum Münster, Landtag
278	Fürstbistum Münster, Geheimer Rat
271	Kaiserreich Frankreich
257	Grafschaft Mark, Gerichte III
252	Fürstbistum Münster, Amt Stromberg
252	Spezialorganisationskommission Paderborn
242	Stift Schildesche - Akten
236	Stift Levern - Akten
236	Stift St. Marien, Bielefeld - Akten
235	Herrschaft Werth - Akten
235	Stift Quernheim - Akten
230	Fürstentum Siegen, Landesarchiv - Akten
221	Grafschaft Tecklenburg - Akten
217	Kollegiatstift Beckum - Urkunden
206	Vest Recklinghausen, Statthalter
205	Stift auf dem Berge, Herford - Urkunden
201	Domkapitel Münster - Urkunden
201	Kloster Welver - Urkunden
200	Fürstbistum Münster, Amt Wolbeck

198	Kleve-Mark, Landstände
197	Märkisches Bergamt Bochum
190	Kloster Grafschaft - Akten
186	Stift Alter Dom, Münster - Akten
185	Fürstbistum Münster, Amt Sassenberg
185	Stift Nottuln - Akten
183	Fürstbistum Münster, Amt Horstmar
182	Kloster Abdinghof, Paderborn - Urkunden
179	Fürstbistum Münster, Landrentei
179	Stift Leeden - Akten
175	Kommende Mülheim - Akten
170	Vikarienkommunität an St. Patrokli, Soest - Urkunden
164	Stift St. Johann und Dionys, Herford - Urkunden
163	Stift St. Ludgeri Münster - Urkunden
159	Kfst. Köln Hofrat Lehen
155	Zivilgouvernement zwischen Weser und Rhein
153	Kloster Marienfeld - Urkunden
147	Stift Heerse (Neuenheerse) - Akten
144	Domkapitel Minden - Akten
144	Kollegiatstift St. Martini, Minden - Akten
139	Kloster Scheda - Akten
137	Herzogtum Arenberg, Recklinghausen
137	Prämonstratenserinnenkloster Dortmund - Urkunden
130	Domkapitel Münster - Akten
128	Stift Fröndenberg - Urkunden
127	Fürstbistum Münster, Regierung
127	Kloster Hardehausen - Akten
126	Fürstentum und Domkapitel Minden - Urkunden
125	Fürstbistum Paderborn, Oberamt Dringenberg
123	Spezialorganisationskommission Münster
123	Stift Meschede - Akten
116	Grafschaft Ravensberg, Landstände
113	Fürstentum Minden, Amt Hausberge
113	Grafschaft Ravensberg - Urkunden
113	Herrschaft Büren - Urkunden
112	Märkisches Bergamt
110	Domkapitel Münster, Oblegien
107	Kollegiatstift St. Martini, Minden - Urkunden
107	Stift Freckenhorst - Akten des Kapitels
106	Fürstbistum Münster, Weltliches Hofgericht
106	Stift St. Mauritz, Münster - Urkunden
106	Land- und Stadtgericht Tecklenburg - Testamente
106	Domkapitel Münster - Produkte
105	Kloster St. Aegidii, Münster - Urkunden

105	Stift Cappenberg - Akten
101	Kloster Bredelar - Akten
101	Propstei Marsberg - Urkunden
101	Domkapitel Münster, Domdechanei - Akten
92	Kloster Vinnenberg - Akten
91	Kurfürstentum Köln, Hofrat, Vestische Sachen
90	Stift Busdorf, Paderborn - Urkunden
90	Stift auf dem Berge, Herford - Akten
89	Vest Recklinghausen, Landstände
86	Kloster Oelinghausen - Urkunden
84	Kloster Bentlage - Akten
81	Fürstbistum Münster, Gerichte - Akten
81	Grafschaft Schaumburg - Akten
81	Stift Freckenhorst - Akten
79	Fürstbistum Paderborn, Geheime Kanzlei
78	Kloster Benninghausen - Akten
77	Fürstentum Siegen, Oranien-Nassauische Behörden
77	Kleve-Märkische Regierung, Lehnssachen
76	Stift Busdorf, Paderborn - Akten
75	Kloster Drolshagen - Akten
75	Stift Nottuln - Urkunden
75	Stift Fröndenberg - Akten
73	Grafschaft Rietberg - Urkunden
72	Georgskommende Münster - Akten
71	Stift Cappenberg - Urkunden
71	Domkapitel Münster, Domburse - Akten
69	Fürstbistum Münster, Gilden und Zünfte
69	Kloster Oelinghausen - Akten
68	Stift St. Marien, Bielefeld - Urkunden
67	Kloster Rengering - Akten
66	Land- und Stadtgericht Unna - Testamente
65	Kloster Bredelar - Urkunden
64	Kollegiatstift Beckum - Akten
62	Milde Stiftungen, Hamm
61	Stift Schildesche - Urkunden
60	Kloster Wedinghausen - Urkunden
59	Stift St. Martini, Münster - Akten
59	Landesregierung Münster
59	Domkapitel Münster, Domkellnerei - Urkunden
58	Minden-Ravensberg, Oberforstmeister in Hausberge
57	Grafschaft Limburg, Landesarchiv
57	Beckum-Ahlenscher Klosterfonds
56	Vikarienkommunität an St. Patrokli, Soest - Akten
55	Fürstbistum Münster, Geistliches Hofgericht mit Notariatsmatrikel

54	Fürstbistum Paderborn, Lehnskurie - Urkunden
53	Herzogtum Westfalen, Forstarchiv
53	Kloster Wedinghausen - Akten
52	Stift St. Martini, Münster - Urkunden
51	Fürstbistum Paderborn, Edikte
51	Kloster Glindfeld - Akten
49	Fürstbistum Münster, Pfennigkammer
49	Fürstbistum Paderborn, Landstände
49	Kloster Grafschaft - Urkunden
49	Regierungskommission Bielefeld
48	Fürstentum Minden, Landstände
48	Kommende Wietersheim
47	Fürstbistum Paderborn, Lehnskurie - Akten
46	Herzogtum Westfalen, Lehen, Spezialia - Urkunden
45	Domänenrentamt Lippstadt
45	Minden-Ravensberg
44	Grafschaft Tecklenburg - Urkunden
43	Kloster Vinnenberg - Urkunden
43	Schwesternhaus Rosental, Münster - Akten
43	Stift St. Johann und Dionys, Herford - Akten
42	Kloster Hardehausen - Urkunden
42	Domänenrentamt Dortmund
42	Grafschaft Mark, Gerichte I, Großgericht Soest
42	Grafschaft Mark, Gerichte II, Landgericht Lüdenscheid
41	Kloster Welver - Akten
41	Grafschaft Mark, Gerichte II, Land- und Stadtgericht Hamm
41	Kurfürstentum Köln, Geheime Konferenz, Vestische Sachen
40	Kloster Kentrop - Urkunden
40	Regierungskommission Minden
40	Domkapitel Münster, Domkapitularisches Amt Lüdinghausen - Urkunden
39	Kriegs- und Domänenkammer Kleve
39	Kloster Brenkhausen - Urkunden
39	Kloster Marienmünster - Akten
39	Stift Alter Dom, Münster - Urkunden
39	Preußische Interims- Geheime Rat- und Hofkammer Paderborn
39	Vest Recklinghausen, Landesarchiv
39	Domkapitel Münster, Archidiakonate - Akten
39	Domkapitel Münster, Domkapitularisches Amt Schöneflieth - Akten
38	Schwesternhaus Hofringe, Münster - Urkunden
37	Kloster Brenkhausen - Akten
37	Kloster Himmelpforten - Akten
37	Fürstentum Oranien - Nassau, Regierung Dortmund
37	Fürstabtei Corvey - Urkunden
36	Stift Heerse (Neuenheerse) - Urkunden

36	Kloster Scheda - Urkunden
36	Minoritenkloster Soest - Urkunden
35	Kloster Rumbek - Urkunden
35	Kloster Liesborn - Urkunden
35	Stift Meschede - Urkunden
34	Fürstentum Oranien - Nassau, Geheimes Ratskolleg Dillenburg
33	Land- und Stadtgericht Tecklenburg
32	Herzogtum Westfalen (und Vest Recklinghausen), Kurkölnische Edikte
32	Kloster Dalheim - Urkunden
32	Domänenrentamt Tecklenburg
32	Stift Überwasser, Münster - Urkunden
31	Domkapitel Minden, Lehnssachen
31	Grafschaft Mark, Gerichte I, Land- und Stadtgericht Unna
31	Johanniterkommende Herford - Urkunden
31	Chorherrenstift Böödeken - Urkunden
31	Vest Recklinghausen, Markengenossenschaften
30	Erbfürstentum Münster, Kreise
30	Johanniterkommende Herford - Akten
30	Domänenrentamt Hamm
30	Stift Geseke - Urkunden
29	Minden-Ravensberg, Kammerjustizdeputation und Kammerfiskal
29	Kloster Dalheim - Akten
29	Kloster St. Mauritiz und Simeon, Minden - Akten
28	Stadt- und Landgericht Rheda
28	Stift Gevelsberg - Akten
28	Stift Keppel - Urkunden 1502-1803, Akten
28	Altes Bergamt Siegen
28	Fürstbistum Münster, Gerichte - Urkunden
27	Fürstbistum Münster, Amt Ahaus
27	Kloster Benninghausen - Urkunden
27	Prämonstratenserinnenkloster Dortmund - Akten
27	Stift St. Walburgis, Soest - Akten
26	Fürstbistum Münster, Amt Werne
26	Kleve-Märkische Regierung, Landtagssachen
25	Regierungskommission Münster
25	Regierungskommission Paderborn
25	Kollegiatstift St. Johannis, Minden - Akten
25	Stift Herdecke - Akten
25	Stift Levern - Urkunden
24	Grafschaft Schaumburg - Urkunden
24	Damenstift St. Marien, Minden - Akten
23	Domänendirektion Dortmund
23	Haus Busch - Akten
23	Land- und Stadtgericht Ahaus - Testamente

23	Kollegiatstift Wiedenbrück - Urkunden
22	Grafschaft Tecklenburg, Landstände (Ritterschaft)
22	Kloster Glindfeld - Urkunden
22	Minoritenkloster Dortmund - Akten
22	Fürstentum Oranien - Nassau, Regierung Höxter
22	Vest Recklinghausen - Stadtgericht Dorsten
21	Deutschmeister zu Mergentheim, Ballei Westfalen
21	Land- und Stadtgericht Unna
20	Kloster Hamm - Urkunden
20	Grafschaft Wittgenstein
20	Kloster Himmelpforten - Urkunden
20	Kloster Holthausen - Urkunden
20	Lotharingerkloster Münster - Akten
20	Oberfreigrafschaft Arnsberg und Freigrafschaft Züschen - Urkunden
20	Domänenrentamt Arnsberg
20	Kurfürstliches Gericht Recklinghausen
19	Fürstbistum Münster, Amt Dülmen
18	Grafschaft Mark, Gerichte I, Stadtgericht Iserlohn
17	Fürstabtei Herford, Lehen - Akten
17	Grafschaft Mark, Renteien
17	Kloster Rumbeck - Akten
17	Kloster / Stift Paradies, Soest - Akten
17	Minden-Ravensberg, Markenteilungskommission
17	Kloster St. Mauritius und Simeon, Minden - Urkunden
17	Minden-Ravensberg, Steuerräte
17	Minden-Ravensberg, Superintendentur Minden
17	Grafschaft Mark, Gerichte II, Landgericht Hagen
16	Fürstentum Minden, Amt Schlüsselburg
16	Grafschaft Mark - Urkunden
16	Johanniter-Großpriorat Heitersheim u. Kommenden Münster, Hassel, Borken
16	Schwesternhaus Mariental, gen. Niesing, Münster - Akten
16	Kurfürstentum Köln, Hofrat, Westfälische Lehen
15	Auseinandersetzungskommission Münster
15	Fürstentum Siegen, Landesarchiv - Urkunden
15	Herrschaft Werth - Urkunden
15	Kloster Galilaea - Urkunden
15	Land- und Stadtgericht Dülmen
15	Land- und Stadtgericht Lüdinghausen
15	Land- und Stadtgericht Schwelm - Testamente
15	Kloster Brilon - Akten
15	Schwesternhaus Mariental, gen. Niesing, Münster - Urkunden
15	Domkapitel Münster, Obödienzen - Akten
15	Marienfeld Fach 52
15	Domkapitel Münster, Domburse - Urkunden

14	Haus Campe - Akten
14	Kloster Holthausen - Akten
14	Kloster Marienborn, Lütgendortmund - Urkunden
14	Kloster / Stift Paradies, Soest - Urkunden
14	Land- und Stadtgericht Rheine
14	Domänenrentamt Oelde
13	Fürstentum Salm, Edikte
13	Herzogtum Westfalen, Landesarchiv - Urkunden
13	Kloster Galilaea - Akten
13	Stift Keppel - Urkunden 1239-1498
13	Kloster Odacker - Akten
13	Kreisgericht Ahaus - Testamente
13	Domänenrentamt Meschede
13	Domänenrentamt Münster I
13	Fstbt. Münster Hofkammer Protokolle XXIV
12	Haus Campe - Urkunden
12	Propstei Marsberg - Akten
12	Stift Lübbecke - Akten
12	Vest Recklinghausen Gerichte II
12	Land- und Stadtgericht Schwelm - Testamente
12	Grafschaft Mark, Gerichte I, Patrimonialgericht Hemer
11	Beginenhaus Reine, Münster - Akten
11	Erbfürstentum Münster, Renteien
11	Fürst-Rheingräfliche Regierung Coesfeld
11	Stift Hohenholte - Akten
11	Kloster Rengering - Urkunden
11	Land- und Stadtgericht Lüdenscheid - Testamente
11	Schwesterhaus Rosental, Münster - Urkunden
11	Stift Herdecke - Urkunden
11	Grafschaft Mark, Gerichte II, Stadtgerichte Unna und Kamen
10	Dominikanerkloster Warburg - Urkunden
10	Grafschaft Ravensberg, Amt Sparrenberg
10	Kloster Gokirchen, Paderborn - Urkunden
10	Herzogtum Westfalen, Ämter und Gerichte - Stadt Balve
10	Justizamt Balve / Justizkommission d. Land- u. Stadtgerichtes Arnsberg
10	Kloster Marienhof, Rhynern
10	Land- und Stadtgericht Bocholt - Testamente
10	Land- und Stadtgericht Iserlohn
10	Land- und Stadtgericht Warendorf - Testamente
10	Damenstift St. Marien, Minden - Urkunden
10	Domkapitel Münster - Protokolle
10	Herzogtum Westfalen, Offizialat Werl

Die am meisten benutzten Bestände des Dezernats 3
(aus den 700 am meisten benutzten Beständen des Staatsarchivs)

Blau gekennzeichnet sind die Bestände, die unter die „Top-50“-Bestände zählen.

Anzahl der ausgehobenen Archivalien	Bestand
5164	Regierung Münster (Teilbestände größtenteils eingegliedert)
4722	Regierung Arnsberg
2888	Provinzialschulkollegium Münster
2722	Oberpräsidium Münster
2507	Bergamt Bochum
1586	Amt für Agrarordnung Münster - Verfahrensakten
1181	Katasterbücher im Regierungsbezirk Arnsberg
1092	Personalakten
1046	Polizeipräsidien
1035	Landesoberbergamt Dortmund - Generalakten
1007	Regierung Arnsberg - Kirchensachen
1005	Regierung Arnsberg - Flurbereinigung, Land- und Forstwirtschaft u.s.w
753	Kreis Meschede - Landratsamt
688	Katasterbücher im Regierungsbezirk Münster
626	Politische Polizei „Drittes Reich“
582	Kreis Steinfurt - Landratsamt
539	Kreis Ahaus - Landratsamt
533	Kreis Warendorf - Landratsamt
489	Polizeipräsidium Dortmund - Sammlung Primavesi
464	Arbeitsämter
458	Kreis Tecklenburg - Landratsamt
435	Kreis Unna (Hamm) - Landratsamt
416	Kreis Beckum - Landratsamt
372	Kreis Lüdinghausen - Landratsamt
348	Kreis Coesfeld - Landratsamt
332	Kreis Soest - Landratsamt
315	Kreis Brilon - Landratsamt
278	Kreis Dortmund - Landratsamt
253	Büro Kölpin, Münster
251	Kreis Arnsberg - Landratsamt
236	Kreis Iserlohn - Landratsamt
206	Kreis Siegen - Landratsamt bzw. Oberkreisdirektor
206	Regierung Arnsberg - Einbürgerungen, Staatsangehörigkeitsfragen ...
194	Bau-Inspektionen i. Regierungsbezirk Münster - Staatshochbauamt Münste
186	Domänenrentamt Soest
181	Provinzialschulkollegium Münster - Lehrerbildungsanstalt
165	Kreis Hagen - Landratsamt
164	Oberpostdirektion Münster
157	Landesbauernschaft Westfalen
156	Wasserbaudirektion Münster

155	Wasser- und Schifffahrtsdirektion West, Münster
155	Regierung Arnsberg - Militärwesen
154	Kreis Borken, Landratsamt
150	Kreis Wittgenstein - Landratsamt
148	Kreis Lippstadt, Amt Anröchte
142	Kreis Recklinghausen - Landratsamt bzw. Oberkreisdirektor
132	Landwirtschaftliche Kreisstellen
125	Zentrale Nord, Nachrichtenstelle
124	Stift St. Walburgis, Soest - Urkunden
121	Kreis Olpe - Landratsamt und Kreisausschuss
118	Auswanderungsberatungsstelle, Münster
118	Staatsarchiv Münster - Dienstregistratur
112	Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe, Münster
101	Regierung Münster - Katasterverwaltung
96	Oberpostdirektion Dortmund
90	Bergämter - Betriebsakten (nach Zechen)
88	Wasser- und Schifffahrtsämter
85	Tecklenburg-Lingensches Bergamt und Berginspektion Ibbenbüren
78	Landesarbeitsamt Westfalen-Lippe, Dortmund
74	Staatliches Gymnasium Laurentianum, Arnsberg
68	Kreis Steinfurt - Kreisausschuss und Oberkreisdirektor
64	Regierung Arnsberg - Katasterverwaltung
64	Regierung Arnsberg - Wiedergutmachungen
57	Ennepe-Ruhr-Kreis - Ernährungs- und Wirtschaftsamt
56	Ennepe-Ruhr-Kreis - Kreisausschuss
55	Kreis Brilon - Kreisausschuss
52	Staatsarchiv Münster - Alte Findbücher
52	Regierung Münster - Präsidialregistratur, Zentrale Dienste
51	Kreis Hagen - Kreisausschuss
48	Regierung Arnsberg - Sozialwesen
47	Kreis Bochum - Landratsamt
46	Medizinalkollegium Münster
43	Landesamt für Agrarordnung - Karten (s. auch Sammelbestand Karten A)
41	Kreis Schwelm - Landratsamt
38	Kreis Gelsenkirchen - Landratsamt
36	Staatliches Gymnasium, Coesfeld
33	Kreis Hattingen - Landratsamt
30	Post- und Telegraphenämter
29	Landesdirektion Dortmund
29	Provinzialpreisprüfungsstelle Westfalen
28	Regierung Arnsberg - Abfall- und Wasserwirtschaft, Naturschutz
26	Kreis Tecklenburg - Kreisausschuss
26	Regierung Arnsberg - Gesundheitswesen
25	Regierung Arnsberg - Bauwesen und Denkmalschutz

23	Kreispolizeibehörde Warendorf
22	Bundesbahndirektion Münster
22	Westfälisches Oberbergamt
21	Kreis Meschede - Kreisausschuss
20	Kreis Unna (Hamm) - Kreisausschuss
20	Staatshochbauamt Dortmund
19	Kreis Hagen - Amt Volmarstein
19	Finanzamt Ahaus
17	Kreis Siegen - Kreisausschuss
16	Lehrerbildungsanstalt Wadersloh
15	Forstamt Warendorf
15	Kreis Wittgenstein - Amt Arfeld
14	Amt für Verteidigungslasten Soest
14	Forstamt Münster
14	Katasteramt Vreden
14	Märkisches Forstamt
14	Regierung Arnsberg - Gewerbliche Wirtschaft und Regionalplanung
13	Generaldirektorium zu Berlin
13	Märkische Fabrikenkommission
12	Bergamt Siegen
11	Katasteramt Beckum
11	Katasteramt Münster II
11	Kreis Hattingen - Kreisausschuss
10	Landwirtschaftliche Kreisstelle Münster
10	Staatliches (Wissenschaftliches) Prüfungsamt Münster

Die am meisten benutzten Bestände des Dezernats 4
(aus den 700 am meisten benutzten Beständen des Staatsarchivs)

Blau gekennzeichnet sind die Bestände, die unter die „Top-50“-Bestände zählen.

Anzahl der ausgehobenen Archivalien	Bestand
2896	Generalstaatsanwalt Hamm, Erstinstanzliche Strafsachen 1933-1969
2079	Rückerstattungen
1747	Staatsanwaltschaft Bochum
953	Justizvollzugsanstalt Werl
868	Grundbücher
867	Staatsanwaltschaft beim Außerordentlichen Gericht Dortmund
653	Staatsanwaltschaft Münster
642	Amtsgericht Soest - Grundakten
488	Staatsanwaltschaft Dortmund
438	Amtsgericht Lippstadt - Grundakten
438	Amtsgericht Menden - Grundakten
334	Notare

310	Oberlandesgericht / Appellationsgericht Hamm
285	Amtsgericht Ahaus - Grundakten
271	Oberfinanzdirektion Münster
224	Staatsanw. Do, Zentralstelle f.d. Bearb. v. nat.-soz. Massenverbrechen
217	Justizvollzugsanstalt Münster
209	Amtsgericht Beckum - Grundakten
208	Berggrundakten
207	Amtsgericht Fredeburg - Grundakten
198	Amtsgericht Borken - Grundakten
176	Amtsgericht Unna - Grundakten
158	Amtsgericht Recklinghausen
126	Generalstaatsanwalt Hamm
126	Kreisgericht Tecklenburg - Testamente
120	Staatsanwaltschaft Siegen
115	Amtsgericht Münster
94	Amtsgericht Arnsberg - Grundakten
91	Amtsgericht Geseke - Grundakten
90	Amtsgericht Münster - Testamente
76	Landgericht Dortmund
74	Kreisgericht Unna - Testamente
70	Amtsgericht Bocholt - Grundakten
68	Amtsgericht Hattingen - Grundakten
61	Amtsgericht Lüdinghausen - Grundakten
59	Amtsgericht Warendorf - Grundakten
56	Land- und Stadtgericht Ahlen - Testamente
54	Amtsgericht Wattenscheid
54	Kreisgericht Münster - Testamente
52	Steuer- und Zollämter
50	Erbgesundheitsgerichte
50	Amtsgericht Tecklenburg - Grundakten
48	Staatsanwaltschaft Hagen
47	Amtsgericht Ibbenbüren - Testamente
46	Land- und Stadtgericht Hamm - Testamente
43	Kreisgericht Soest - Testamente
42	Amtsgericht Kamen - Grundakten
41	Amtsgericht Geseke - Testamente
41	Land- und Stadtgericht Soest - Testamente
40	Oberlandesgericht / Appellationsgericht Arnsberg
39	Amtsgericht Hamm
32	Amtsgericht Ibbenbüren
32	Amtsgericht Warendorf
32	Kreisgericht Hamm - Testamente

31	Anerbengericht Soest - Erbhofakten
31	Amtsgericht Werl - Testamente
30	Amtsgericht Borken
28	Amtsgericht Hagen - Grundakten
28	Amtsgericht Schwelm - Grundakten
27	Amtsgericht Menden - Testamente
27	Amtsgericht Recklinghausen - Testamente
27	Amtsgericht Werl
27	Kreisgerichtskommission Ahlen - Testamente
26	Amtsgericht Ahlen - Testamente
26	Amtsgericht Soest
26	Amtsgericht Witten
26	Kreisgericht Warendorf
25	Amtsgericht Oelde
25	Amtsgericht Unna - Testamente
24	Amtsgericht Meschede
24	Bundesvermögensamt Soest
23	Amtsgericht Bottrop
23	Amtsgericht Kamen
23	Amtsgericht Vreden - Testamente
23	Oberlandesgericht / Appellationsgericht Münster
22	Amtsgericht Hamm - Testamente
22	Amtsgericht Hattingen
22	Amtsgericht Lippstadt
21	Kreisgericht Iserlohn - Testamente
21	Kreisgericht Tecklenburg
21	Staatsanwaltschaft Arnberg
20	Amtsgericht Warendorf - Testamente
20	Amtsgericht Warstein - Grundakten
20	Justizamt Menden - Testamente
19	Justizamt Oestinghausen - Testamente
18	Amtsgericht Beckum
18	Amtsgericht Iserlohn
18	Amtsgericht Lüdinghausen
18	Kreisgericht Oelde
17	Amtsgericht Bochum
17	Amtsgericht Soest - Testamente
17	Amtsgericht Wattenscheid - Testamente
16	Amtsgericht Hamm - Grundakten
15	Amtsgericht Dortmund - Testamente
15	Amtsgericht Hattingen - Testamente
15	Amtsgericht Iserlohn - Grundakten

15	Amtsgericht Siegen - Grundakten
15	Amtsgericht Tecklenburg
15	Amtsgericht Unna
15	Justizvollzugsamt Hamm
15	Justizamt Menden
14	Amtsgericht Dülmen
14	Kreisgericht Lüdinghausen - Testamente
13	Amtsgericht Rüthen - Grundakten
13	Kreisgerichtskommission Vreden - Testamente
13	Amtsgericht Erwitte - Testamente
12	Amtsgericht Altena
12	Amtsgericht Bochum-Langendreer
12	Kreisgerichtskommission Menden
11	Amtsgericht Dorsten - Grundakten
11	Amtsgericht Gelsenkirchen
11	Amtsgericht Olpe - Grundakten
11	Kreisgericht Unna
10	Amtsgericht Ahaus
10	Amtsgericht Coesfeld
10	Amtsgericht Herne
10	Amtsgericht Witten - Testamente
10	Ämter für gesperrte Vermögen
9	Amtsgericht Ahaus - Testamente
9	Amtsgericht Arnsberg
9	Amtsgericht Brilon

Die am meisten benutzten Bestände des Dezernats 5
(aus den 700 am meisten benutzten Beständen des Staatsarchivs)

Blau gekennzeichnet sind die Bestände, die unter die „Top-50“-Bestände zählen.

Anzahl der ausgehobenen Archivalien	Bestand
6610	Karten A (Allgemein)
4280	Gesamtarchiv von Landsberg-Velen (Dep.) - Akten
1553	NSDAP-Gauleitung Westfalen-Süd, Gauwirtschaftsberater
971	Msc. VII
899	Familie von Wendt (Dep.), Gut Hardenberg - Akten
888	Karten K (Katasterkarten)
746	Gesamtarchiv von Romberg - Akten
688	NSDAP-Gauleitung Westfalen-Nord, Gauamt für Volkswohlfahrt
613	Sammlung Fot.
607	VfGuAW, Abteilung Münster (Dep.) - Handschriften

583	NSDAP-Gauleitung Westfalen-Nord, NS-Frauenschaft
557	Familie von Benkhausen (Dep.) - Akten
520	Deutsche Zentrumspartei (Dep.)
394	Familie von Ledebur (z. T. Dep.)
324	Msc. II (Sammlung Kindlinger)
295	Msc. I
295	Aufschwörungstafeln
285	NSDAP - Kreis- und Ortsgruppenleitungen
264	NSDAP-Gauleitung Westfalen-Nord, Gauinspektoren
243	Nachlass Ludwig Freiherr Vincke
241	VfGuAW (Dep.), Nachlass Franz Bernhard Joseph von Bucholtz
229	NSDAP-Gauleitung Westfalen-Nord, Hauptleitung
222	NSDAP-Gauleitung Westfalen-Nord, Gauschulungsamt
189	Stadt Ahlen (Dep.) - Akten
188	Familie von der Recke-Oberfelde - Akten (Dep.)
182	Familie von Kerckerinck zur Borg (Dep.) - Akten
179	Gesamtarchiv von Landsberg-Velen (Dep.), Gemen - Urkunden
161	Msc. VI
160	Familie von Wendt (Dep.), Gut Crassenstein - Akten
140	Gesamtarchiv von Romberg, Haus Buldern - Akten
132	Gesamtarchiv von Romberg - Urkunden
130	Nachlass Giesbert von Romberg
128	Nachlass August Pieper
126	Nachlass Adolf ten Hompel
123	Familie von der Horst - Akten
123	Plakatsammlung
122	Haus Venne (Dep.) - Akten
118	Landesversicherungsanstalt Westfalen, Münster (Dep.)
117	Stadt Ahlen (Dep.) - Urkunden
113	Sammlung Westfälische Familien (z.T. Dep.)
105	Haus Holzhausen (Dep.) - Akten
87	Nachlass Rolf Schroers (Dep.)
86	Sturmabteilung (SA) der NSDAP
82	Marks-Haindorf-Stiftung Münster (Dep.)
71	Sammlung Max von Spiessen
66	Haus Holtfeld (Dep.) - Akten
65	Haus Neuenhof (Dep.)- Akten
62	Gesamtarchiv von Spiegel (Dep.), Nachlass Franz Wilhelm von Spiegel
61	Gesamtarchiv von Spiegel (Dep.), Nachlass Ferdinand August von Spiegel
58	Reichs- und Bundesschleppbetrieb Münster (Dep.)
58	Familie von Wendt (Dep.), Gut Hardenberg - Urkunden
58	Westfälisch-Lippischer Sparkassen- und Giroverband, Münster (Dep.)

55	Familie von der Recke-Volmerstein (Dep.) - Akten
54	Familienarchiv Zwirner (Dep.)
53	Forschungsstelle „Westfälischer Frieden“
52	Haus Reck (Dep.) - Akten
49	Sammlung F. F. von Raet von Bögelscamp
48	Haus Hemer (Dep.) - Akten
46	VfGuAW, Abteilung Münster (Dep.) - Urkunden
45	Hitlerjugend (HJ)
44	Familie von Kerckerinck zur Borg (Dep.) - Urkunden
44	Verein für das Deutschtum im Ausland (VDA)
44	Druckschriftensammlung
43	Gesamtarchiv von Landsberg-Velen (Dep.), Hagenbeck - Urkunden
42	NSDAP-Gauleitung Westfalen-Nord, Gauschatzamt
42	VfGuAW (Dep.) - Nachlass Ferdinand F. A. Tyrell
41	Häuser Böckel und Eickel
41	Nachlass Johann Gerhard von Druffel
40	NSDAP - Rechtsamt, Rechtsbetreuungsstelle Medebach (Dep.)
39	Haus Rechen (Dep.) - Akten
38	Gesamtarchiv von Spiegel (Dep.) - Urkunden
38	Msc. IV
37	Haus Dahl (Dep.)
35	Kreisschützenbund Lippstadt
33	Fabrikendeputierte des Amtes Wetter und Harkortsche Papiere
33	VfGuAW, Abteilung Münster (Dep.), Registratur
32	Damenstift Lippstadt (Dep.) - Akten
32	Saline Westernkotten (Dep.)
31	Haus Borlinghausen (Dep.)
31	Stadt Warendorf
31	Sammlung Ernst Geuder
30	Gesamtarchiv von Landsberg-Velen (Dep.), Raesfeld - Urkunden
29	KPD und Kommunistische Verbände
29	Sammlung Rudolf Wolters
28	Haus Venne (Dep.) - Urkunden
28	Haus Winkhausen
27	Stadt Unna (Dep.)
27	Nachlass Eduard Schulte - Sammlung Staumühle
26	Gesamtarchiv von Landsberg-Velen (Dep.) - Urkunden
26	Familie von Wendt (Dep.), Gut Horst
25	Bildersammlung
23	Jüdische Kultusgemeinde Vlotho (Dep.)
23	Nachlass Gustav Theodor Kreckeler (Dep.)
23	NSDAP-Gauleitung Westfalen-Nord, Gaukulturamt

22	Haus Grollenburg - Urkunden
22	Haus Möhler
21	Sammlung Christian und Daniel Roetzel
20	Haus Küchen (Dep.) - Akten
20	Der Landeskulturwalter Westfalen-Nord
19	Haus Wohnung
19	Der Abwickler des Reichsnährstandes, Landestrehänder Westfalen
19	Familie von Beesten (Dep.) - Akten
19	Familie von Wendt (Dep.), Gut Crassenstein - Urkunden
19	Familie von der Horst - Urkunden
18	Gut Bentlage (Dep.)
18	NSDAP-Gauleitung Westfalen-Süd
17	Arbeiter-Turn- und Sportvereine, A.-Samariterbund, A.-Theatergemeinden
17	Sammlung Ferdinand Vorholt
16	Sammlung Heinrich Johann Haarland (Dep.)
16	Gesamtarchiv von Landsberg-Velen (Dep.) - Westf. Provinziallandtag
15	SPD und Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
15	Familie von Wendt (Dep.), Gut Holtfeld
15	Stadt Rüthen
15	Gesamtarchiv von Landsberg-Velen (Dep.) - Handschriften
14	Nachlass Franz Hülskamp
13	Deutsche Arbeitsfront (DAF)
13	Haus Reck (Dep.) - Urkunden
13	Stadt Dülmen
13	Stadt Dorsten, Rechnungsregister
13	Nachlass Josef Schneeberger (Dep.)
13	Verband Deutscher Posthalter, Hauptvorstand Münster (Dep.)
12	Nachlass Johannes Gronowski
12	NSDAP - Reichsredner Leopold Bolwin
12	Zeitungssammlung
12	VfGuAW, Abteilung Münster (Dep.), Familie Mensing (Dep.) - Urkunden
11	Haus Langeneicke
11	Landaufenthalt für Stadtkinder, Provinzialstelle Münster
11	Damenstift Lippstadt (Dep.) - Urkunden
11	Siegelstempelsammlung
11	Nachlass Karl Gottfried Hugelmann
10	Nachlass Eduard Schulte (Dep.)
10	Gesamtarchiv von Spiegel (Dep.), Nachlässe 1712-1811, mehrere Teilbest
10	Nachlass Friedrich von Klocke
10	Gesamtarchiv von Landsberg-Velen (Dep.), Engelrading - Urkunden
10	Gesamtarchiv von Landsberg-Velen (Dep.), Botzlar - Urkunden